

65er NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

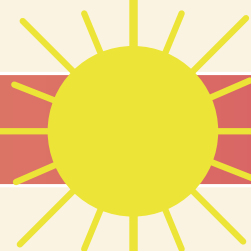
HERBST 2016

 KREISSTADT SIEGBURG



„Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben.“

(Burt Lancaster)



Herzlich willkommen bei der:



Tagespflege für Senioren im Herzen von Sankt Augustin Buisdorf

Es sind noch Plätze frei!

Die Tagespflege 2000 GmbH betreut seit Mai 2015 Senioren, kranke und behinderte Menschen in den neuen, freundlichen Räumen im Herzen von Sankt Augustin Buisdorf, Oberdorfstr. 46, 53757 Sankt Augustin!

In der Zeit von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr haben wir, an allen Werktagen, die Möglichkeit 13 Gäste zu begrüßen. Auf Wunsch werden Sie von unserem Fahrdienst abgeholt und zurück nach Hause gebracht.

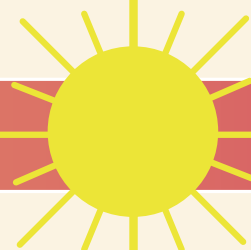
Der Besuch der Tagespflege wird von der Pflegekasse mit finanziert. Je nach Pflegestufe und Häufigkeit der Besuche entstehen keine privaten Kosten.

Fragen Sie uns!

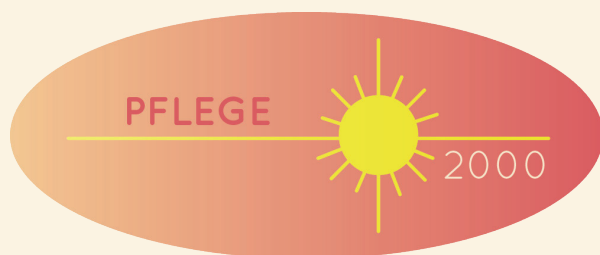
Wir kommen, zu einem unverbindlichen Beratungsbesuch, auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause. Wer Lust hat unsere Tagespflege kennen zu lernen, ruft bitte unter 0 22 41 / 91 64 30 0 Frau Anna Welsch an.

Gerne bieten wir Ihnen einen Kennenlerntag an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



„Kompetent und hilfsbereit pflegen wir sie jederzeit“



Ihr ambulanter Pflegedienst im Rhein Sieg Kreis!!!

Wir sind in Sankt Augustin und Siegburg für Sie da. Unser Büro ist in der Ringstr. 88-90 in Sankt Augustin Buisdorf

Rufen Sie uns unter: 0 22 41/38 20 20 an. Wir vereinbaren einen Beratungstermin, auf Wunsch, bei Ihnen Zuhause.

Wir erbringen alle pflegerischen und behandlungspflegerischen Leistungen mit entsprechend ausgebildetem Personal. Niederschwellige Angebote sind selbstverständlich.

Als professioneller Dienstleister kümmern wir uns um das Wesentliche.

- wir wahren den nötigen Respekt
- wir begegnen uns mit Ehrlichkeit
- wir hören dem anderen zu und lassen ihn ausreden
- unsere Kommunikation ist eindeutig
- wir sind zuverlässig und halten Wort
- jeder ist in jedem Moment verantwortlich
- wir erledigen unsere Arbeit verbindlich
 - wir erkennen das an was ist
 - wir sind ernsthaft, wo es nötig ist
 - wir arbeiten mit Humor

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

37. SIEGBURGER LITERATURWOCHEN

3. - 13. November 2016



Mit mir,
Johann von Bülow
und
Frank Goosen,
Wilhelm Genazino,
Ulla Meinecke,
Michael Fitz,
Andreas Altmann,
Isabel Bogdan,
Gisbert Baltes,
Melanie Raabe,
Oliver Steller
u.v.a.

Mit Strom und Gas
bei uns in guten Händen

zuverlässig | partnerschaftlich | fair



Mehr Infos unter:
www.rhenag.de



rhenag

EnergieBündel. Seit 1872.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines

Grußwort des Bürgermeisters	4
Et jeht schon widder los... Seniorensitzung	5
Was ist im Notfall zu tun? Herr Glatz der Leiter der Siegburger Feuerwehr im Interview	6-7
Klassentreffen der Volksschule Seidenbergstraße	8
Klassentreffen der Zanger Schule / Schubertbund	9
Unsere Skat Nachmittage „Grand Hand“	10
40-jähriges Jubiläum Skat Club „Grand Hand“	11
Konzertreise der Germania	12
Seniorenausflug der Bürgergemeinschaft Siegburg-Deichhaus / Kultur u. Kunst für Demenzkranke	13
Rätsel „Wort-Verwandlungen“	14
Fotorätsel	15
Buchtipp	16-17
Der schnelle und einfache Weg zum sicheren Bad / Mobiler Bücherdienst für Senioren	18
iPad-Schulung / Alzheimer Sprechstunde / Gerinnungshemmung	19
Kosten sparen beim Zahnersatz / Blutdruckmedikamente abends einnehmen	20
Angebote des DRK Familienwerks	21
Angebote der VHS Rhein-Sieg	22-23
2. Rollatorentag / Auflösung Rätsel	23
Veranstaltungskalender	23-26

Besinnliches

Herr von Ribbeck auf Ribbeck / Das letzte Blatt / Das Glück	27
Herbstliche Farbenspiele / Ostfriesische Wetterstation / Erntezeit	28
Die Muße / Die Schnecke Matilde / Die dicke Krähe / Der Igel	29
Et Hötche	30-31
Der Wein / Die Jeschichte vom Lattenzung Teil II	31
Seelenwanderung / Anno 2015	32
Das Geist der Werte	33

Rezept Vorschlag für ein ganzes Jahr / Überlistet /

Das ist Glück	34
Der Schwalbenflug / Frau König	35
Lebensweisheit / Spätsommer / Gerechtigkeit	36
Freundschaftsdienst / Zwei Freunde / Das gute Wort / Jetzt oder Nie	37
Herzliche Glückwünsche	38-39

Nostalgisches

Die Tonweiher auf dem Tönnisberg	40-41
Fotoerinnerung	41
Die schlimmen Jahre Teil II	42-44
Persönliche Erfahrungen	44-45
„Op de Eck“ / Kaldauen	45-46
Kindheitserinnerungen WM 1954	46
Erinnerung an die Siegburger Penne anlässl. des 65. Jahrestages des Abiturs	47-48
Nachtrag zu Heft 178	49
Lehrjahre sind keine Herrenjahre Teil III	49-50
Die Bedeutung der Lok / Fotoerinnerung Siedlergemeinschaft Trerichsweiher	50
Erinnerung an die an die Jugendzeit	51
Als das Schwert sich nicht bewegte	51-53
Kirmes in Siegburg	53-54
Der alte Bahnhof in Siegburg	55
Tatort Bröltalbahnhof Siegburg-Zange / Siebursch	55-56
Von Ponys und Kutschfahrten	57
„Verstood?“ - der Wandermusikant Unkelbach	58
Ein Schiff auf der Agger	59
Erinnerungen an das Siegburger Lottchen	59-60
Fotoerinnerung / Lehrer Gustav Reitmeister	61-63
Impressum	64

Abgabetermine / Redaktionsschluss:

Frühlingsausgabe:	02.01.
Sommerausgabe:	01.04.
Herbstaussgabe:	01.07.
Weihnachtsausgabe:	01.10.

Kontakt zur Redaktion:

Email: 65er@siegburg.de
Lara Bous, Tel. 02241/102-266
Hanna Hofmann, Tel. 02241/102-409
Anja Roth, Tel. 02241/102-268

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe [459101 50000000 315010101](https://www.siegburg.de/50000000315010101) auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODED1BRL bei der Brühler Bank eG **oder**
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Köln

Für Spenden bis zu 200,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg.

Allen Spendern herzlichen Dank!

65er Nachrichten - Herbst 2016

Allgemeines

Liebe Leserinnen und Leser!

Die 65er Nachrichten sind seit vier Jahrzehnten eine Zeitschrift von Senioren für Senioren. Zielgruppe sind zwar die Senioren über 65, doch gelesen werden sie mit großem Interesse von allen Siegburgerinnen und Sieburgern, egal ob jung oder älter.

Das sind nicht nur die Erinnerungen an die Bombennächte im Krieg, die für uns Nachgeborene so unfassbar sind, sondern auch Zeiten, in denen die Eisdielen um die Ecke oder das eigene Moped die ganz große Freiheit bedeuteten. In denen nicht die Zentralheizung, sondern ein einziger Kachelofen für Wärme im Haus sorgte und das Frieren in der Winternacht keine Ausnahme war.

Die technischen Dauerrevolutionen unserer Tage lassen Berichte aus der Zeit wie eine Zeitreise erscheinen. „Oma, früher musstest du wirklich vom Kaufmannsladen um die Ecke aus telefonieren?“ Ja, so war das. Und das Telefon hatte eine Schnur. Historiker würden sagen: Die 65er Nachrichten mit ihren schriftlichen und fotografischen Erinnerungen stellen eine Quelle von historischem Wert dar.

Ganz wichtige Zeugen unsere Geschichte sind die an unsere jüdischen Mitbürger erinnernden Stolpersteine des Kölner Künstlers Gunter Demnig auf der Siegburger Straße. Sie sind vor den Häusern in den Boden eingelassen, in denen einstmalig jüdische Mitbürger wohnten, die dem Rassenwahn der Nazis zum Opfer fielen.

Auf den Steinen steht nur das zum Gedenken Nötigste. Name, Geburtsdatum, der Ort an dem sie umgebracht wurden. Die Steine fordern dazu auf, zu gedenken und uns intensiver mit den Lebensgeschichten auseinanderzusetzen. Genau dies unterstützt die „Bunten Blätter“ dieser Herbstausgabe ausführlich.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch die Literaturwochen vom 3. bis 13. November ans Herz legen. Mit dem Programm in der Bibliothek und dem Museum schlägt sie eine wunderbare Brücke zwischen Neuem und Bewährtem, Wissenschaft und Unterhaltung, Musik und Theater.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre der aktuellen Ausgabe der 65er Nachrichten!



Ihr

Franz Kuhn

(Bürgermeister)

Et jehd schon widder los... Seniorensitzung 2017

Ein Spitzenprogramm des rheinischen Karnevals erwartet auch in der kommenden Session die Besucherinnen und Besucher der Siegburger Seniorensitzung. Zusammen mit den Funken-Blau-Weiß, den Stadtsoldaten Rot-Weiß und der KG Sonnenschein wird wieder ein tolles Programm auf die Beine gestellt.

Im nächsten Jahr findet die Seniorensitzung am Dienstag vor Weiberfastnacht, am **21. Februar 2017, ab 14 Uhr**, in der Rhein-Sieg-Halle statt.

Der Kartenpreis (inkl. Getränke und Imbiss) beträgt für die über 60-jährigen Siegburger Seniorinnen und Senioren unverändert **26 €**.

Kartenreservierung: Kartenreservierungen sind ab

Donnerstag, 27. Oktober 2016,

möglich. Wir nehmen Ihre Kartenwünsche an diesem Tag von **8 bis 12 Uhr** telefonisch unter **02241 102 843** oder **persönlich im kleinen Sitzungssaal des Rathauses (Nogenter Platz 10), 1. Etage** entgegen.

Ab 28. Oktober bis 11. November 2016, reservieren Sie die Karten bitte telefonisch unter 02241 102 843 oder persönlich im Amt für Senioren, Wohnen und Soziales, Ringstr. 6, Zimmer 643 (Frau Redlin).

Kartenverkauf: Der Kartenverkauf findet am

**Donnerstag, 24. November 2016 und
Freitag, 25. November 2016**

in der Zeit von **8 bis 12 Uhr** im **kleinen Sitzungssaal des Rathauses (Nogenter Platz 10), 1. Etage** statt.

Nur Barzahlung ist möglich.

Sollten Sie in Ausnahmefällen keine Möglichkeit haben, an den genannten Terminen Ihre reservierten Karten abzuholen, können Sie die Karten **bis 30. November 2016** im Amt für Senioren, Wohnen und Soziales, Ringstr. 6, Zimmer 643, (Frau Redlin) abholen und bezahlen.

Bitte beachten Sie:

Wir bemühen uns, Ihren Wünschen gerecht zu werden, jedoch besteht kein Anspruch auf Platzwahl. Die Verteilung der Sitzplätze erfolgt durch den Veranstalter. Karten, die bis 30. November 2016 nicht abgeholt werden, gehen in den freien Verkauf zurück!

**Bei allen Fragen zur Seniorensitzung
wenden Sie sich bitte an:**

Frau Dagmar Redlin 02241 / 102 - 843
Frau Vera Ewe 02241 / 102 - 295

Machen Sie mit!

Regelmäßige Teilnehmer der Seniorenkarnevalssitzung in der Rhein-Sieg-Halle wissen, dass der Karnevalsorden eigens für dieses Event aus den Reihen der Senioren selbst gestaltet und aus Holz hergestellt wird.

Auch für die kommende Session suchen wir wieder ein Motiv für den Karnevalsorden der großen Seniorensitzung 2017. Machen Sie mit, werden Sie kreativ und gestalten Sie ein eigenes Motiv. Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf, bunt und farbenfroh - wie der Karneval in Siegburg. Dabei müssen Sie sich nicht an die Größe des Ordens halten, die eingereichte Vorlage darf auch größer sein als der spätere Orden.

Ihre Entwürfe senden Sie bitte bis **spätestens 31.10.2016** per Post an die Stadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg oder per E-Mail an 65er@Siegburg.de

Ansprechpartnerin ist Frau Lara Bous (02241/102 266)

Aus den eingesandten Bildern werden wir das kreativste Motiv ermitteln, das den nächsten Sitzungsorden dann zieren wird. Der/die Gewinner/in kann sich auf einen tollen Preis freuen und bekommt selbstverständlich einen der 50 handgefertigten Orden in der Sitzung verliehen.



Der Orden der letzten Seniorensitzung, Motiv: Frau Reiter, gefertigt in der Holzwerkstatt der JVA Siegburg

Allgemeines

„Gesprächskreis Niederländisch“

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten seit Januar wöchentlich **dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, Humperdinckstr. 44, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

In gemütlicher Runde möchte die Initiatorin Renate Fritsch den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen. Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter **02241/60931**. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Was ist im Notfall zu tun?

Notfallnummern:

110 (Polizei)

112 (Feuerwehr/Rettungsdienst)

„Hilflose Person hinter verschlossener Türe“, solche Meldungen gehen wiederholt in der Zentrale der Siegburger Feuerwache Am Neuenhof 1c ein. Häufig kommen wir erst in Notlagen mit den Helferinnen und Helfern in Kontakt. Um solche Situationen zu vermeiden oder/ und um zumindest gut auf diese vorbereitet zu sein, haben wir hilfreiche



Informationen rund um die Themen Rettungsdienst und Brandschutz nach einem interessanten und aufschlussreichen Gespräch mit dem Leiter der Siegburger Feuerwehrr, Herrn Thomas Glatz für Sie zusammengefasst:

Fragen, die gestellt werden, wenn man den Notruf wählt:

- **Wo ist es passiert?**
Möglichst genaue Ortsangabe - Ort, Stadtteil, Straße, Hausnummer und ergänzende Angaben.
- **Was ist passiert?**
Ereignis in kurzen prägnanten Stichworten umschreiben, z.B. Verkehrsunfall, bewusste Person, Sturz von einer Leiter, Feuer, Explosion etc.
- **Wie viele Verletzte?**
Anzahl der Verletzten/Erkrankten
- **Welche Art von Verletzung/Erkrankung?**
Möglichst Art der Verletzung oder Erkrankung nennen, damit evtl. weitere geeignete Einsatzmittel mitentsandt werden können.
- **Wer meldet das Ereignis?**
Namen und eine Rückrufnummer für Nachfragen nennen und falls möglich sollte man in der Reichweite des Apparates bleiben.

Welcher Rettungsdienst und welche Feuerwehr sind für mich zuständig?

Siegburg hat eine freiwillige Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften. Die Hauptwache befindet sich Am Neuenhof. In der Feuerwehr sind derzeit 40 Feuerwehrbeamte beschäftigt und ca. 110 Frauen und Männer ergänzen die freiwillige Feuerwehr. Sie sind in und für Siegburg aktiv. Ebenfalls in der Hauptwache startet der Rettungsdienst, der im Wechseln von der Johanniter Unfallhilfe, dem DRK und den Maltesern besetzt ist.

Wie kann ich mich auf einen Notfall vorbereiten?

- Gerade nachts sollte man das Telefon in der Nähe haben, um Hilfe rufen zu können, vielleicht ist es sinnvoll die Notrufnummern einzuspeichern.
- Außerdem hilft eine Liste mit notwendigen Medikamenten (ggf. auch bestehenden Allergien) den Einsatzkräften und lässt einen Hinweis auf Krankheitsbilder zu.
- Benötigte Hilfsmittel wie Brille, Rollator, Krücken sollten auch nachts griffbereit sein.

- Die Fluchtwege sollten frei gehalten und mögliche Stolperfallen vermieden werden - für einen selbst und für Helfer.
- Wichtige Schlüssel sollten an einem festen Punkt aufbewahrt werden.
- Grundsätzlich ist es sinnvoll einen Ansprechpartner in der Nachbarschaft zu haben, bei dem man seinen Haustürschlüssel deponieren kann und der ein Auge auf einen hält.

Was ist der Hausnotruf?

Ein Hausnotruf wird von verschiedenen caritativen Anbietern wie der Johanniter Unfallhilfe, den Maltesern und dem DRK angeboten. Ein Notruf soll in akuten Situationen und in unterschiedlichen Stufen erfolgen. Man sollte auch am Wochenende oder in den Abendstunden keine Hemmungen haben, ihn zu nutzen.

Wie kann ich einem Brand vorbeugen?

Brandursachen sind häufig elektrische Geräte. Ersetzen Sie daher veraltete Haushaltsgeräte und tauschen Sie geflickte oder defekte/alte Kabel aus. Gefahrenquellen sind natürlich auch brennende Kerzen oder das immer noch verbreitete Rauchen im Bett.

Braucht man unbedingt einen Rauchmelder?

Der Großteil aller Opfer von Wohnungsbränden sind Rauchtote. Daher ist die Anschaffung und Installation von Rauchmeldern eine sehr sinnvolle Anschaffung. Bis Ende diesen Jahres besteht sogar eine Einbaupflicht! Verantwortlich ist hier der jeweilige Eigentümer. Die Rauchmelder sollten an neuralgischen Punkten angebracht werden, z.B. in der Raummitte. Das Anbringen in Badezimmer und Küche ist nicht zu empfehlen. Sind mehrere Etagen bewohnt, ist die Installation von miteinander verknüpften Rauchmeldern zu empfehlen. Es gibt auch Rauchmelder, bei denen das akustische Warnsignal bei Rauch zusätzlich durch eine optische Warnung, z.B. Lichtblitze unterstützt wird.

Die Rauchmelder sind inzwischen kostengünstig, wenig auffällig und vor allem leicht zu installieren. Rauchmelder sind in der Regel batteriebetrieben, da sie auch im Fall von einem Stromausfall funktionieren müssen. Aber auch vor dem Austausch der Batterien muss man sich nicht scheuen. Ca. 30 Tage vor Austausch der Batterien ertönt ein Warnsignal.

Wie verhalte ich mich am Besten im Brandfall?

Wenn das Treppenhaus verraucht ist, dann ist man am Sichersten in der eigenen Wohnung. Hier sollte man sich am Fenster bemerkbar machen und auf Hilfe warten.

Braucht man auch im Privathaushalt einen Feuerlöscher?



Einer oder auch mehrere Feuerlöscher sind absolut empfehlenswert! Mittlerweile werden für den Hausgebrauch Schaumlöscher und nicht mehr Pulverlöscher bevorzugt, da die Pulverlöscher für viele zusätzliche Schäden durch den feinen Staub sorgen. Das feinkörnige Löschpulver setzt sich in

sämtlichen elektrischen Geräten fest, ist elektrisch leitend und sorgt für Defekte. Die Feuerlöscher sollten groß genug sein (Die kleinen Feuerlöscher haben nur „Kraft“ für ca. 10-15 Sekunden Löschzeit).

Wichtig ist die richtige Montage. Zur leichteren Nutzung sollten diese nicht auf Augenhöhe, sondern auf Armhöhe angebracht werden. Machen Sie sich vorher über die Benutzung kundig.

Handhabung Feuerlöscher

Die Handhabung von Feuerlöschern ist sehr einfach. Auf jedem Feuerlöscher ist eine Kurzebediungsanleitung und die Brandklasse für welche dieser eingesetzt werden kann abgebildet.

1. Feuerlöscher aus der Halterung nehmen und zum Brandort gehen.
2. Einschlag - Sicherung entfernen.
3. Schlagknopf mit kurzem festen Schlag einschlagen oder vorhandenen Hebel ziehen oder drücken. (Je nach Ausführung) Dabei nicht die Pistole der Auswurfvorrichtung betätigen. Erst am Brandherd wird die Pistole der Auswurfvorrichtung auf den Brandherd gerichtet und betätigt. In leicht gebückter Haltung wird das Feuer bekämpft.

Zum Thema Rauchmelder sowie zum Feuerlöscher erhalten Sie neben dem Fachhandel auch weitere Beratung durch die Feuerwehr, die Sie telefonisch in Siegburg erreichen können unter der **Tel. 02241- 102 6010 (Zentrale)**.

Bei Interesse können Gruppen auch auf Anmeldung durch die Feuerwache geführt werden. Bitte wenden Sie sich hier ebenfalls an die Zentrale der Siegburger Feuerwehr Telefon: 02241-102 6010.

Allgemeines

Klassentreffen der Volksschule Seidenbergstraße Einschulungsjahr 1955

Schon wieder war es soweit. Nach drei Jahren Enthaltsamkeit wollte man sich noch mal wiedersehen. Aus diesem Grund haben sich Elfriede Bertram und Ursula Weitermann die Mühe gemacht und angeschrieben. Leider war zwischenzeitlich wieder eine damalige Klassenkameradin verstorben. Die Zu- bzw. Absagen kamen zügig und so konnte das Treffen stattfinden.

Es wurde ein gemütlicher 16. April, der zum wiederholten Mal im Hotel Siegblick in Wolsdorf stattfand. Elf ehemalige Schülerinnen und Schüler trafen sich, um ihre Jugendstrieche noch mal aufleben zu lassen. Auch der ehemalige Klassenlehrer Hans Warning (ebenfalls ein fleißiger Autor der 65er Nachrichten) war mit dabei und über so machen Geschichte die ausgetauscht und wieder auf die Festplatte geladen wurde, ist herzlich gelacht worden. Übrigens wurde Herr Warning zwei Tage später 84 Jahre jung.

Auch wurde mit Wehmut darüber gesprochen, dass die damalige Schule Seidenbergstraße inzwischen abgerissen und Wohnhäuser auf dem Gelände entstanden sind. Einige Jahre nutzt das Anno-Gymnasium das Schulgebäude; interessant ist, dass unsere Enkel die gleichen Klassenräume wie Ihre Großeltern besuchten.

Die weiteste Anreise hatte aus dem mittelfränkischen Schnelldorf wieder Ingrid Bröhl. Als besonderer Clou waren diesmal die Partner zu einer späteren Zeit mit eingeladen. Es kamen vier Partner hinzu und dabei stellte sich heraus, dass die Welt doch klein ist, denn auch die Partner kannten sich untereinander ebenso wie den einen oder anderen des Klassentreffens.

Es kann behauptet werden, dass das Treffen ein gelungener Erinnerungsaustausch war und so wurde kurz vor Ende gegen Mitternacht noch beschlossen, sich ab jetzt in jedem Jahr und dann sofort mit Partner zu treffen, weil die verbleibende Zeit immer geringer wird.



Eingereicht von Udo Heinen, Neunkirchen-Seelscheid

Klassentreffen der Zanger Schule



75 Jahre nach Einschulung (Herbst 1941) und 66 Jahre nach unserer Entlassung hatte Erich Nießen für den 22.04.2016 zu einem Treffen in das Hotel und Restaurant Herting am Europaplatz eingeladen. Es erschienen 7 Klassenkameradinnen und 8 Kameraden von ehemals 40. Es sind einige verstorben, weiter weg verzogen, krank oder waren verhindert.

Wir wurden von unseren Stadtvertretern Bürgermeister Franz Huhn und seiner Stellvertreterin Frau Dr. Susanne Haase-Mühlbauer herzlich begrüßt. Nach ca. 1 Stunde mit lebhaften Fragen und Antworten und Diskussionen verließen sie uns wieder. Gesprächsstoff gab es genug und man hörte oft die Frage: „Weißt du noch?“

Bei angenehmer Atmosphäre und gutem Essen und Trinken ging die Zeit viel zu schnell vorbei. Gegen 21 Uhr haben wir uns mit dem Vorsatz „jährliches Treffen“ verabschiedet!

Eingereicht von Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

Singen im Seniorenzentrum „Am hohen Ufer“ am 9. Juli 2016

Alljährlich ist es den Sängern des Schubertbundes eine Freude, den älteren Herrschaften im Seniorenzentrum in der Sommerzeit und im Advent mit seinen Liedern eine schöne Stunde zu bereiten. Mit launigen Anmerkungen lud Wolfgang Weinrauch die Zuhörer zu einer musikalischen Reise ein, die mit romantischen Weisen und immer wieder gerne gehörten Volksliedern glänzte.

Die Sänger hatten einige Lieder im Gepäck, die noch vor einer Woche beim Konzert aus Anlass des 70jährigen Bestehens im Stadtmuseum für Furore gesorgt hatten. Am Klavier wurde der Chor von seinem jungen Dirigenten und musikalischem Leiter Hans-Theo Schneider begleitet.

Begeistert nahmen die Gäste die ihnen bekannten Melodien wie die „Loreley“ oder „Am Brunnen vor dem Tore“ auf und manche davon wurden mit strahlenden Augen mitgesungen.

Eingereicht von Wolfgang Weinrauch, Siegburg

Jubiläum des Skatclubs „Grand Hand“ Kaldauen 1976 – 2016

40 Jahre Skat Club „Grand Hand“ Kaldauen feiern wir mit einem Turnier und einem festlichen Nachmittag im Marienheim, Kaldauen.

Wir sind ein Seniorenskatclub mit zurzeit 23 aktiven Spielern. Hinzu kommt unser geschätztes Ehrenmitglied Frau Holzki. Spieler aus der Gründungszeit gibt es nicht mehr. Unser Bestehen verdanken wir der Altenarbeit der katholischen Kirche und o – Wunder – den Frauen aus Kaldauen.

Begonnen hat alles 1976 auf eine bemerkenswerte Weise. Damals sah die Freizeitgestaltung im Allgemeinen etwas anders aus als heute. Eines aber gab es damals schon: Altenarbeit in der katholischen Gemeinde St. Marien. Da trafen sich einige Frauen der Gemeinde regelmäßig – heute mittwochs- zum Kaffeeklatsch. „Doch was machen in dieser Zeit unsere Männer“, überlegten die Frauen. „Die könnten uns doch hinbringen und im Marienheim derweil Skat spielen“. Und so geschah es. Mit anderen Worten: Die Gründung des Skatclubs geht auf eine Initiative der Kaldauer Frauen zurück.

Diesen Frauen danken wir heute genauso wie unserem „Gastgeber“, der Altentagesstätte St. Marien. Ohne ihn hätte sich diese Form des geselligen Zusammenseins alter Männer nicht entwickelt. (Anmerkung: In den vierzig Jahren des Bestehens hat noch nie eine Frau Skat mitgespielt.)

Gespielt wurde und wird um 1/10, früher Pfennig heute Cent. Das tut niemand weh und ist für Skatprofis oder Bierlachsspieler uninteressant. Mittlerweile sind einige Pokale im Umlauf und ab und zu werden Sachpreise ausgelobt, wie z. B. Taschenuhren, Kürbisse, große Kohlrabi, übergroße rote Beete und Tomaten. Die zuletzt genannten „Preise“ führen immer wieder zu einem großen Hallo.

So verbringen wir regelmäßig montags und donnerstags einen gemütlichen und lockeren Nachmittag. Ein Vergnügen, das alle sehr zu schätzen wissen, zumal es ein Tässchen Kaffee, Kekse und manchmal ein Stück Kuchen oder Schnäpschen gibt.

In einer Zeitung wurde der Club als „Harmonische Gemeinschaft“ bezeichnet. Dazu trägt sicher die „Internationale Skatordnung“ bei, auf deren Einhaltung streng geachtet wird.

Eingereicht von Uwe Schmitz und Heinz Brodda, Siegburg

Siegerliste

Am 21. Und 24. März 2016 wurde um den Pokal „Jood Drop“ der von Michael Lotz gestiftet wurde gespielt. Gewonnen haben diesmal:

- | | |
|---------------------------|---------------|
| 1. Hartlieb Hares, Hennef | 1.457 Punkten |
| 2. Heinz Brodda, Kaldauen | 1.338 Punkten |
| 3. Theo Beuler, Hennef | 1.291 Punkten |

Herr Hares wurde damit erstmalig Sieger um den Jood Drop Pokal.

Es ist schon guter Brauch geworden, dass im Jahr 2-mal um die von Uwe Schmitz gestifteten Taschenuhren gespielt wird. Im Jahr 2014 hat es begonnen...

Fritz Goschnik	Mai 2014
Richard Felber	November 2014
Leo Schorn	Mai 2015
Heinz-Jürgen Berger	November 2015
Heinz Brodda	Mai 2016

Herzlichen Glückwunsch!

Eingereicht von Hans-Theo Ehlen, Siegburg



Unsere Skat Nachmittage beim Skatclub „Grand Hand“ Kaldauen

In Kaldauen im Marienheim,
finden wir uns pünktlich ein,
um 14.00h am Montag und
dann nochmal am Donnerstag.
Die Karten liegen schon parat,
für einen duften Skat.
Wir dreschen ihn gern laut und lang,
bis halber Sechse, ohne Zwang.

Zu einem Null hat's oft gereicht.
Auch wurde manches Spiel vergeigt.
Bei 60 schaut nur einer dumm,
mitunter wirft es ihn fast um.
Beim Grand mit Vieren, sehr begehrt,
geht gewöhnlich nichts verkehrt.
Ein Skater hat nen Null ouvert,
er legt ihn hin und freut sich sehr.

Jedoch er hatte nicht bedacht,
man kann verlieren mit ner acht.
Wie ein Pudel nass begossen,
saß einer da der nen Bock geschossen.
Er spielte hinterher verrückt,
drei Karten hatte er gedrückt.
Die Gewinner dann am Ende,
rieben sich vergnügt die Hände.

Lächelnd streichen sie nun ein,
„Euro-Cents“, ganz klitzeklein.
Hast du drei Buben und drei Asse,
machst du mit Grand gewöhnlich Kasse.
Ein anderer sitzt 2 Stunden schon,
kriegt keine Karten, welch ein Hohn.
Doch macht uns das fast gar nichts aus,
was sollen wir allein zu Haus.

Und der Gemeinschaft treu verbunden,
vergehen harmonisch die paar Stunden.
So was kannst du lange suchen,
wo es Kaffee gibt, Gebäck und Kuchen!
Vom Schnäpschen wollen wir gar nicht reden,
die Autofahrer sind dagegen.

So geht es ernsthaft: Mischen, mischen!
Emsig weiter an den Spielertischen.
Mehr als beim Billard und beim Kegeln,
gibt es beim Skatspiel feste Regeln.
Spät lernt sie Mancher, ein anderer früh,
es gibt auch welche, die lernen sie nie!

Ganz wichtig ist es dass du zählst
und so den Überblick behältst,
der Trümpfe Anzahl die gefallen
und auch die Augen und zwar von Allen.
Spielst du zu Vieren, sei verschwiegen,
halt's Maul und lass den Skat bloß liegen.
Weiß man nicht was man spielen kann,
bringt man den Spieler selber dran.

Du kannst auf dessen faule Karten,
nun in aller Ruhe warten.
Auf Bube heißt die Regel: „Bube“,
von der man abweicht nur mit Mute.
Und hat man Karo Bube zu Eigen,
muss man ihn bald dem Partner zeigen.
Du gibst, wenn schlau du und gerieben,
dem Freund die Neun und nicht die Sieben,
sonst denkt derselbe: „Gott sei Dank,
der ist in dieser Farbe blank!“

Spielt dir dein Freund ne Farbe an,
so schneide nie auf deinen Mann,
da dieser, wenn er ungezügelt,
dich dann vermutlich sofort prügelt.
Den Spieler bringe man zum Stechen,
um ihn in Trumpf sehr stark zu schwächen
und nehme ihn, wie's Brauch und Sitte,
wenn möglich immer in die Mitte.

Vor Allem muss man es verstehen,
aufs Spiel des Partners einzugehen,
um ihm die Farbe nachzubringen,
die er gezeigt vor allen Dingen.
Bist selber du in Trümpfen stark,
so stich nicht gleich bei jedem Quark,
da du durch allzu vieles Stechen,
dich selber wirst in Trümpfen schwächen.

Spielst du zu Haus mit deinen Freunden,
mag deine Frau das oft nicht leiden.

Weils meistens spät wird, Mitternacht,
dann fürchtest du der Gattin Macht,
und sagst ganz frech und unumwunden:
„Nur noch die letzten 99 Runden“!

Eingereicht von Uwe Schmitz, Siegburg
angelehnt ans „Merkbüchlein für lustige Skatspieler“
der Altenburger Spielkartenfabrik Schneider & Co. Von 1901

Konzertreise der GERMANIA in die „UsA“ – Unser schönes Allgäu

Bürgermeister Franz Huhn als Überraschungsgast.

Die GERMANIA ist wohlbehalten von ihrer sechstägigen Konzertreise in den Allgäu zurück. Chorsänger Udo Breuer, bekennender Allgäu-Fan, hatte ein Programm zusammengestellt, das trotz der vielen Chorauftritte (und der hierfür nötigen Proben) auch noch Zeit ließ für die touristische Eroberung dieses wunderschönen Landstriches. Bereits auf der Hinfahrt wurde Kloster Maulbronn (Weltkulturerbe) besichtigt, nach Bezug des Quartiers „Haus Zauberberg“ in Pfronten schwärmte die rund einhundert Personen umfassende Reisegruppe in alle Himmelsrichtungen aus:

Besichtigung der Wieskirche und Kloster Ettal, Führung durch das Festspielhaus in Oberammergau, Gondelfahrt auf den Tegelberg, Besichtigung von Schloss Linderhof und Schifffahrt auf dem Forggensee.

Die Gemeinde Pfronten, in deren Kulturprogramm die GERMANIA auftrat, arrangierte für die Sänger und ihren Anhang einen „König-Ludwig-Abend“ sowie einen volkstümlichen Heimatabend mit verschiedenen Allgäuer Gesangs- und Volkstanzgruppen.

Neben musikalischen Kurzauftritten in Maulbronn, in der Ettaler Basilika sowie in der Wieskirche kam es zu einem Gemeinschaftskonzert mit dem Kirchenchor von Pfronten in der wunderschönen Barockkirche St. Nikolaus. Die eher zarten Klänge des gemischten Chorensembles, zu dem auch eine Chor-Schola und ein Obertonersatz gehört, wurden von den Sängern der GERMANIA übernommen und durch den Vortrag von Spirituals und Kompositionen zeitgenössischer Komponisten zu machtvollen Klangwolken ausgeweitet. Zum Schluss des einstündigen Konzertes vereinten sich beide Chöre zum Vortrag des „Amrumer Segensliedes“, das mit seinen einfachen Harmonien die Herzen der Zuhörer berührte. Zwei Tage später gestaltete die GERMANIA die Sonntagsvorabendmesse musikalisch aus und sang zum Lobe Gottes vier Chorwerke, unterstützt vom Chorsolisten Klaus Lüdke. Das für den Sonntagmorgen im Kurpark anberaumte Kurkonzert war der schlechten Witterung wegen in das Haus des Gastes verlegt worden. Hier gab der Chor ein einstündiges Konzert, für das er vierzehn Chorwerke aus seinem Repertoire ausgewählt hatte. Traditionelle Kompositionen wechselten ab mit internationaler Folklore, und dass auch die Bayern aus der Reserve zu locken sind, spürte man bei den beiden Udo-Jürgens-Hits „Mit 66 Jahren“ und „Ich war noch niemals in New York“, beide begleitet von Heinz Dieter Paul am Klavier. Hier wurde kräftig mitgesungen und mitgewippt. Klaus Lüdke konnte mit seiner „Jodlerbraut“ zeigen, dass auch

Rheinländer des Jodelns mächtig sind und landete mit seinen Jodelkünsten bei den Einheimischen einen Volltreffer. Bürgermeister und Chorpräsident Franz Huhn, der mit seiner Ehefrau zu diesem Konzert angereist war, war von den Leistungen der Siegburger ebenso begeistert wie Pfrontens Bürgermeisterin Michaela Waldmann, und so kam es zwischen den beiden Stadtoberen nicht nur zum Austausch von Geschenken, sondern auch von „Bützchen“. Chorvorsitzendem Rainer Kliesch blieb nur, ein positives Resümee zu ziehen: „Der Chor hat – wieder einmal – gezeigt, dass er auch außerhalb Siegburg mit seinem Gesang die Menschen begeistern kann. Musikdirektor Stefan Wurm ist es gelungen, neben dem normalen Probenbetrieb für das diesjährige Herbstkonzert zusätzlich 28 Chorwerke für diese Reise aufführungsreif (und weitgehend auswendig gesungen) einzustudieren. Dass neben der musikalischen Leistung diese Reise auch dazu beigetragen hat, die Harmonie im Chor zu stärken und neue Sänger in die Gemeinschaft einzubinden, ist mehr als nur ein Nebeneffekt.“



Herbstkonzert

Sonntag, den 30.10.2016 um 17 Uhr in der Rhein-Sieg-Halle

Das Konzert steht unter dem Motto:

Lieder, Songs und Brass – Folklore macht Spaß!

Neben den Männern der GERMANIA als Gastgeber wirken mit: die neugegründete SWINGPHONIE der GERMANIA (ehemals Projektchor); die „Drachenfels-Brass“, ein vierköpfiges Blechbläserensemble mit einem breitgespannten Repertoire sowie der afrikanischer Trommelkünstler Jul Sanwidi.

Durch das locker-leichte Programm führt wie immer Moderator Helmut Jäger vom Südwestrundfunk.

Eingereicht von Hans Josef Borgen, Siegburg

Senioren Ausflug der Bürgergemeinschaft Siegburg – Deichhaus nach Attendorn und zum Biggensee.

Bei sehr schönem Wetter fand der diesjährige Ausflug der Senioren der Bürgergemeinschaft statt.



Dank Unterstützung durch die Paul und Helena Schmitz Stiftung konnte der Tagesausflug zu einem sehr fairen Preis angeboten werden.

Nach Ankunft in Attendorn und kleiner Stärkung lernte man die kleinen und großen „Schätze“ der Stadt kennen. Beim anschließenden Mittagessen im Restaurant Seeterrassen am Biggensee wurden die Eindrücke vertieft, bevor es sicher zum Höhepunkt des Tages, zur Schifffahrt auf der Bigge mit Tanztee (sowie Kaffee und Kuchen) kam. Bei Livemusik, herrlichem Wetter bester Stimmung und Bigge-Polonäse verfliegen die 3 Stunden auf dem See wie im Fluge. Man war sich einig, dass diese Veranstaltung unbedingt wiederholt werden müsse. Wolfgang Voges, dem Organisator, Annegret Termin, die ihn dabei kräftig unterstützt hat, und der Stiftung wurde herzlich gedankt. Es war für die Seniorinnen und Senioren ein rundum schöner Tag.



Eingereicht von Norbert Ginkel, Siegburg

Kultur und Kunst für Demenzkranke

Führung der Aktiven Senioren, Siegburg, in der Bundeskunsthalle

Am Dienstag, 3. November 2015, fand eine spezielle Führung durch die Ausstellung „Die Gärten von Monet, Renoir und Cézanne“ und „Werke von japanischen Malern, unter europäischem Einfluss der Impressionisten“ statt. Angesprochen waren Personen mit Demenzerkrankung die sich alleine oder mit ihren Angehörigen so eine Unternehmung nicht mehr zutrauen.

Die Aktiven Senioren Siegburg unterstützten und betreuten diese Initiative. Es wurde ein Fahrdienst organisiert, Teambetreuer und die Museumspädagogin waren nur für unsere Gäste da. Um die persönliche Atmosphäre zu wahren, war die Teilnehmerzahl auf 6 Betroffene plus 6 Begleiter begrenzt.

Die geschulte Museumspädagogin und die Besucher lernten sich zuerst bei Kaffee und Kuchen kennen. Danach betrachtete man gemeinsam die Ausstellung. Nach einem Überblick über die Vielzahl der sehr bekannten Bilder wurden einige Objekte besonders ausgewählt. Diese Bilder weckten Erinnerungen an frühere Museumsbesuche und führten zu Diskussionen, welche Bilder persönlich gefallen. Ergänzend fügte die Leiterin lustige Anekdoten aus dem Leben der europäischen und japanischen Künstler bei.

Die Senioren waren sehr erfreut, das Gefühl zu bekommen, wir gehören dazu. Die liebevolle Begleitung durch den Nachmittag und den Zugang zur Kunst wieder zu genießen, wurde von den Anwesenden sehr geschätzt. Alle Teilnehmer waren dankbar und glücklich und fragten bereits nach einer weiteren Veranstaltung.

Die Aktiven Senioren Siegburg wiederholen gerne eine erneute Führung in der Bundeskunsthalle, Bonn, z.B. „Das Bauhaus - Alles ist Design“ und „Der Rhein – Eine Europäische Flussbiographie“. Es würde uns freuen, wenn Sie mit Ihren Angehörigen dann zu den Teilnehmern gehören.

Kontakte und Informationen erhalten Sie von Herrn Jürgen Gerhards, Aktiven Senioren Siegburg, Humperdinckstr. 44, Tel. 02241/60931 oder per E-Mail Juergen.Gerhards@johanniter.de.

Ihre frühzeitige Anmeldung ist zu begrüßen, damit wir rechtzeitig mit der Kunsthalle, Bonn, planen können.

Eingereicht von den Aktiven Senioren Siegburg

Rätsel „Wort-Verwandlungen“

Übungsschwerpunkt: Wortfindung

Aus dem oberen Wort soll Schritt für Schritt das untere Wort entstehen.
Man darf dazu in jede Zeile aber jeweils **nur einen Buchstaben** verändern,
und zwar so, dass bei jedem Schritt immer nur ein neues sinnvolles Wort entsteht.

1. Bringt die **WARE** auf den **TURM**!

W	A	R	E
T	U	R	M



2. Dieser **KILT** braucht einen **LATZ**!

Beispiel:

Der	M	A	N	N
MANN	W	A	N	N
verwandelt	W	E	N	N
sich zum	W	E	I	N
WEIB	W	E	I	B

K	I	L	T
L	A	T	Z

K	A	R	L
D	U	L	T

3. **KARL** möchte so gerne auf die **DULT**!

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 23.

Fotorätsel

Um welche Siegburger Straße handelt es sich hier?
(60er Jahre)



Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 1 x 1 Ausflugsfahrt für zwei Personen inkl. Kaffee u. Kuchen mit den Aktiven Senioren Siegburg
- 1 x 1 Buch „Unsere Heimat unsere Geschichten“
- 1 x 1 Buch „Vum aale Kölle“
- 1 x 1 Siegburger-Handtuch
- 4 x 1 Siegburger Brillenputztücher

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.11.2016.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 178:
Aulgasse (70er Jahre)

Gewonnen haben:

Heinz-Peter Küster, Siegburg
Anita Imbusch, Lohmar
Maria Bücher, Siegburg
Heinrich Elfgem, Siegburg
Sibille Plümacher, Siegburg
Herbert Blum, Siegburg
Josef Stoll, Siegburg
Maria Bay, Siegburg

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
herzlichen Glückwunsch!***

Buchtipps

Unsere Heimat – unsere Geschichten

Wenn Erinnerungen lebendig werden.



Das 20. Jahrhundert, uns noch so nah und dennoch seit mehr als anderthalb Jahrzehnten vergangen, hinterließ nicht nur bemerkenswert historische Ereignisse für die Geschichtsbücher, sondern auch Spuren in den Biografien unserer Eltern, Groß- und Urgroßeltern. Das Buch „Unsere Heimat – unsere Geschichten“ lässt die Erinnerungen von 40 Zeitzeugen in persönlichen Erlebnissen und Schicksalen zwischen 1921 und 1980 lebendig werden.

Auch Heiteres und Merkwürdiges fehlen in diesem 30. Zeitgut Band nicht. Lebendig erzählen Zeitzeugen aus allen Teilen Deutschlands, was sie gefühlt und erlebt haben. 85 persönliche Fotos und Dokumente ergänzen die Texte und machen das Geschilderte anschaulich und authentisch.

Unsere Heimat – unsere Geschichten

Wenn Erinnerungen lebendig werden.
Rückblenden 1921-1980.

384 Seiten mit 53 Geschichten, 85 Abbildungen

Band 30 Zeitgut Verlag, Berlin.

Bestellen unter: Tel. 030 70 20 93 0

info@zeitgut.de; www.zeitgut.de

ISBN: 978-3-86614-269-5, 14,90 Euro

Anno

Nä, wat wor dat för e Freese vun enem Ääzbischoff, dä Anno. Nix söns em Kopp wie sing Regalt, sing Maach üvver de Kölsche. Su säht de Sag. – Ävver der Reih noh.

Dä Anno hatt et nit met de Kölsche. Hä dät se piesacke, wo e nor kunnt. (...) Hä hät zwor en Hääd Kirche en Kölle gebaut, ävver wie hä Zint Görres usbaue dät, do daachte de Kölsche, hä wollt en Festung gägen de Bürgerschaft han. Dat wor fass ze vill. De Kölsche woodte immer unzofriddener, jo se däten in sugar hasse.

1074 dät e Posche fiere, un nit nor fiere. Hä dät all sing Fründe un die hüchste vun dä Geistliche enlade. Ganz besonders god ligge kunnte e dä Bischoff vun Münster. – Un hee fing et aan.

Wie Ostere vörbei wor, wollt dä Bischoff och noh Münster zoröckfahre. Dat Gesinde vum Anno sollt alles dun, wat för die Reis nüdig wor un e Scheff besorge, dat dä Bischoff un sing ganze Schwitt noh Münster bränge sollt. Se gingen an der Rhing un funge e Scheff, dat ald half belade wor, ävver grad richtig för dä Bischoff heimzebränge. Se sahten denne Scheffer, se sollte sich durch de Kood maache, der Anno dät dat Scheff bruche.

Die Scheffer wollte dat nit esu einfach hinneimme, se däte sich nit rebbe un nit wäge; ävver et wore erer ze vill. Kootöm, däm Anno sing Lück fingen aan, die ganze Ladung op et Ufer ze werfe un däten sich nit dröm kömmere, wann die Scheffer sich beschwerte. (...) Nä, wat wor dat en Schlägerei, jeder dät jeder verkamesöle.

Dat ganze Spektakel, Gewalt gäge Gewalt, maht de Rund durch de Stadt un em Rüppe kom en Hääd vun Arbeiter, Lastedräger, DageLühner un ander Lück eraan un däte dä Kauflück helfe.

Ävver et dät nit lang duure, do kom dä Stadtvog, dä däm Ääzbischoff god gesonne wor, met sing Zaldate un jetz wor der Krach esu richtig do. (...) Statt ävver metenander ze spreche un sich ze einige, scheckte dä Ääzbischoff 'ne Gesandte an der Rhing un dät dä Kauflück un all denne, die inne geholve hatte, de schlemmste Strof aandräue. (...) Do hät dä Anno dat Gerech noch ens selvs avgehalde un wie hä erusfung, dat die Schöffe unrääch hatte, hät e sechs vun inne geblendt un däm sibbente bloß ei Aug blende looße, domet hä die andere sechs föhre kunnt. Domet all Lück gewarnt wore, leet e an de Hüüser vun dä Geblendte Köpp us Stein aanbränge, die kei Aug hatten. (...)

Wie der Anno un sing Kumpane des Ovends beim Esse soße un kein Ahnung dovun hatte, wat en Kölle loss wor, – se daachte nämlich, die Drohung vum Ääzbischoff hätte gereck un de Lück wöre för luuter Schreck heimgeganke – woodt et en de Stroße immer lauter; immer mih Lück kome un däte met Stein, met Frängel, Messgafele un Knöpfele drohe.

Noch hatt keiner jet gedon. Ävver op eimol kom der böse Feind, der Düüvel selvs un hät sich an de Spetz vum Volk gestellt. Met singem Dolch, dä Bletz un Fүүr speie dät, en der räächte Hand dät e de Lück aanfüüre un brölle, se sollte däm Ääzbischoff singe Palas stürme, dä en der Nöh vum Dom an der Stadtmuur log.

Dat däten se sich nit zwei Mol sage looße, em Rүүpche floge Stein, Piele un womet mer söns noch werfe kunnt en dä Saal, wo dat ganze Schmölzche am Esse wor. En ganze Röttsch vun dä Geistliche wor tirek dud un däm Anno däte se dat Fүүr us der Höll wünsche. Wie dat Volk immer deefer en dä Saal eren trok, däten sing Lück dä Anno nemme un unger dä Piele durch en der Petrus-Dom flüchte.(...) Drenne däte däm Ääzbischoff sing Lück im rode, sich us dem Stöpp ze maache, dann hee wör hä nit mih secher. Se brahte in us dem Dom erus en dat Huus vun enem Kanonikus an der Stadtmuur, dä – wie der Zofall et well, – koot vörher e Loch en de Muur schlage durf. Hee däte se dä Anno henbränge un durchlaveere. Flöck wore a paar Pääde do un droge dä Ääzbischoff noh Nүүß.(...)

Drei Däg lang han se en Kölle wie besoffe gefiert un ehre Seeg genosse. Am veete Dag kom der Anno mit enem Heer aangetrocke. Dat wor en ganze Röttsch Buure un Volk vum Land, die dä Anno för ene gode Mann heelte. Wie die Kölsche dat soche, wossten se, dat ene Kamf zwecklos wor un scheckten a paar Lück nohm Anno, die öm Verzeihung un Gnad bedde sollte: se wöre su för Fredde. Et gov ävver ein Bedingung, die dä Anno stelle dät: die Aanführer sollte Buß op sich nemme.

Dann trok dä Anno en Kölle en un hät e Huhamp en Zint Görres gehalde. Wie dat am Engk wor, moote all die, die sich gägen in versündig hatte, vürtredde un sich en Bann schlonn looße. Donoh sollte se Boß dun un der nöchste Dag nohm Dom kumme.(...)

E halv Jahr vör singem Dud hatt dä Anno ävver 'ne Draum: Hä soch sich en enem Raum, wo die Ääzbischoff un Bischoff, die ald lang dud wore, wie en enem Gerechsaal soße: Heribäat vun Kölle, Bardo vun Mainz, Boppo un Eberhard vun Trier, Arnulphus vun Worms un noch e paar andere. Se wore all schneewieße aange-

trocke. Hä selvs daach, hä wör och wieß aangetrocke, ävver op singem Wöbche kunnt mer ene große Fleck sinn.

Eine vun dä Sessele em Gerechsaal wor leddig; wie dä Anno sich do hinsetze wollt, stundt der Arnulph vun Worms op un säht. „All die ihrwürdige Bischoff hee wolle nit, dat Du unger inne bes, sulang di Wöbche noch dreckelig es.“ Voll Troor, met Tröene en de Auge, wollt der Anno ald fott gonn, als dä Bischoff im Trus zospredde dät: „Loss der Mod nit sinke, Broder, subald Do dä Fleck usgewäsche häs, solls de noh e paar Dag hee unger uns hellige Männer setze dörfe, un dä kossbare Stohl hee soll dann ding sin.“

Der Anno hät dä Draum einem vun sing Lück, die im treu wore, verzallt, un dä hät gesaht, dat dä Fleck op singem Wöbche dä Peck wör, dä hä op die Kölsche em Hätze hätt. Dat broht e däm Anno nit zwei Mol ze sage. Hä leet die Kölsche, die e verbannt hatt, en de Stadt zoröckkumme un gov inne alles, wat e inne genomme hatt, zoröck. Hä nohm dä Bann vun ehr Scholdere un gov inne an Poosche de hellige Kommelion. Jetz woodt dat Levve en Kölle widder aangenähm un de Bürger däte widder su fließig arbeide wie vör der Rebellion.

Baal ävver däte se dem Anno singe Dud bekriesche. Hä storv nämlich am 4. Dezember 1075 un woodt en Siegburg begrave.

Textauszug von Dr. Rudi Renné, Kerpen

Erschienen im
"Vum aale Kölle", Bachem Verlag,
ISBN 978-3-7616-2382-4, 16,95 Euro,



Allgemeines

Der schnelle und einfache Weg zum sicheren Bad

Bäder renoviert man selten und so finden sich in vielen Badezimmern noch Relikte der vergangenen Jahre in Form von hohen Duschtassen und kleinen Wannen. Gut erhalten sind sie noch, aber je älter man wird umso angenehmer werden bequeme und bodentiefe Eingänge in Duschen und komfortablen Badewannen. Eine Hürde stellen mögliche Kosten, die Dauer eines Umbaus, damit verbunden die Suche nach Alternativen und natürlich auch die Baustelle in den eigenen 4 - Wänden dar. Mittlerweile haben sich Firmen jedoch auf diese Bedürfnisse eingestellt und bieten einen Rund um Service an: Beispielsweise werden alte und enge Badewannen innerhalb von nur einem Arbeitstag altersgerecht in geräumige und bequem begehbare Duschkabinen derselben Größe umgebaut.



Eine Komplettanierung des Bades ist meist sogar nicht notwendig, denn auch ein gefährlicher Einstieg in die Badewanne lässt sich schon durch eine nachträglich eingeführte Tür entschärfen.



Bei Bedarf ist die Tür wasserdicht verschließbar und die Dusche wird im Handumdrehen wieder zur Badewanne. Hinweis: Dieses Plus an Sicherheit fördert in der Regel die Pflegekasse mit einem Zuschuss von bis zu 4.000 Euro.

Mobiler Bücherdienst für Senioren ein Kostenloses Angebot

Ihre Gesundheit oder Ihr Alter machen es Ihnen unmöglich, die Bibliothek aufzusuchen? Kein Problem! Wir bringen Ihnen die Bibliothek nach Hause - ein kostenloser Service Ihrer Bibliothek!



Im September startet die Stadtbibliothek Siegburg mit einem neuen Service. Und so funktioniert es: Zunächst kontaktieren Sie Marion Jüssen als Ansprechpartnerin in der Bücherei telefonisch oder per Email.

Dann bestellen Sie, was Ihnen gefällt aus dem Sortiment der 60.000 Bücher -auf Wunsch auch in Großdruck-, Hörbücher, DVDs, Zeitschriften u.v.m.. Auf Wunsch ist Ihnen die Kollegin auch bei der Auswahl behilflich. Einer der ehrenamtlichen Mitarbeiter besucht Sie nach Terminabsprache zu Hause und bringt die Medien mit. Abhol- bzw. Rückgabetermin ist nach 4 Wochen.

Ansprechpartner in der Bibliothek:

Marion Jüssen

Stadtbibliothek Siegburg Griesgasse 11, 53721 Siegburg

Tel.: 0 22 41/102 75 17

E-Mail: marion.juessen@siegburg.de

Ansprechpartner für den mobilen Bücherdienst:

Hans-Jürgen Nagel

Holzgasse 51, 53721 Siegburg

Tel.: 0 22 41/ 93 85 65 5

Mobil: 0 157/ 79 47 18 62

E-Mail: hansjuergen.nagel@gmx.de

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.stadtbibliothek-siegburg.de

iPad-Schulung für Senioren Damit das Skypen mit den Enkeln klappt

Sie haben sich ein iPad/Tablet zugelegt und benötigen eine Einweisung? Sie möchten sich technisch fortbilden, mit dem Trend gehen oder vielleicht auch einfach nur die Möglichkeit haben, kostenlos mit Ihren lieben Angehörigen via E-Mail oder Skype zu kommunizieren? Die **Seniorenzentrum Siegburg GmbH** bietet **jeden Donnerstag von 15 bis 16 Uhr** eine iPad-Schulung für Senioren an. Wünschenswert wäre der Besitz und die Mitnahme eines eigenen Geräts, da nur begrenzt „Forschungsobjekte“ zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen bitte telefonisch oder per E-Mail an Martina Schauer unter 02241/2504-1035, martina.schauer@seniorenzentrum.siegburg.de.

Alzheimer Sprechstunde

Die nächsten Termine der Alzheimer-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 12.10.2016

Mittwoch, 09.11.2016

Mittwoch, 14.12.2016

jeweils von **16.30 bis 18 Uhr** im **Seniorenzentrum Siegburg GmbH**, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Baesch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis, Siegburg, Mühlenstraße 20, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Neurologisch-psychiatrische Praxis Dr. Fetinidis, Herr Kelzenberg, Herr Sarkessian, Tel. 02241/51511;

Seniorenzentrum Siegburg, Frau Bäsch, 02241/25040 oder auch im Internet unter www.demenzhilfe-siegburg.de

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

Gerinnungshemmung – Was tun vor einem Eingriff? Deutsche Herzstiftung empfiehlt informativ e Broschüre

Ein immer wieder viel diskutiertes Thema für Patienten, die ein gerinnungshemmendes Medikament einnehmen: „Wie kann ich die Operation durch stehen? Was tun vor einem Eingriff?“

„Die Beantwortung dieser Fragen ist so wichtig“, sagt Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Regionalbeauftragte der Deutschen Herzstiftung hier im Kreis, „dass der Patient über die erforderlichen Maßnahmen informiert sein sollte, bevor er sich beispielsweise einen Zahn ziehen lässt oder sich einem chirurgischen Eingriff im Krankenhaus unterzieht“.

In einem Sonderdruck zum Thema „Gerinnungshemmung“, den die Deutsche Herzstiftung jetzt wieder zur Verfügung stellt, wird beispielsweise die Frage beantwortet, warum ist das Absetzen von Marcumar und anderer Vitamin-K-Antagonisten so gefährlich? Oder, wie hoch ist das Risiko? Oder, wie schnell kann man den INR-Wert absenken? Um nur einige Fragen zu zitieren. Der INR-Wert (Internationale Normalisierte Ratio) löst seit 1983 den Quick-Wert ab. Er, der INR-Wert, wird von allen nationalen und internationalen Fachgesellschaften zur Kontrolle der Gerinnungshemmung (Marcumar, Falithron und weitere) empfohlen.

Das 48-seitige DIN-A 4 Magazin nebst einem Autoaufkleber für die Front- oder Heckscheibe mit dem Hinweis -Achtung Fahrer/Beifahrer nimmt Marcumar/Blutgerinnungshemmer- wird kostenlos abgegeben, allerdings entstehen Portokosten von 1,45 EUR in Briefmarken, die vorweg erbeten werden.

Interessenten wenden sich unter Telefon **02242 8 56 39** am besten **montags bis freitags in der Zeit von 10 – 12 Uhr** an Rainer Walterscheid.

Presseservice der Deutschen Herzstiftung e. V.

Kosten sparen beim Zahnersatz – mit diesen vier Tipps klappt es

Endlich wieder richtig zubeißen können!

Das Sparbuch plündern oder auf den Urlaub verzichten, um den neuen Zahnersatz zu bezahlen? Für immer mehr Patienten stellen Zuzahlungen für Kronen, Brücken und Co. eine finanzielle Belastung dar. Der Barmer Zahnreport 2014 zeigt, dass Versicherte im Durchschnitt 724 Euro jährlich für ihren Zahnersatz aus eigener Tasche zuzahlen müssen. Dabei lassen sich die Kosten für die „Dritten“ mit einfachen Tipps in Schach halten.

1. Zahnersatz in Raten zahlen

Die neue Krone auf einmal zu bezahlen, für viele Patienten ist das ein echter Kraftakt. Daher bieten viele Zahnärzte, die mit einem Abrechnungszentrum zusammenarbeiten, die Möglichkeit an, den Zahnersatz in Raten zuzahlen. Einfach den eigenen Zahnarzt ansprechen, ob dieser Service angeboten wird. Zahnersatz auf Kredit wurde auch von der Stiftung Warentest unter die Lupe genommen. Das Ergebnis lautet: Spezielle Darlehen für Zahnersatz sind vielfach günstiger als normale Ratenkredite.

2. Doppelter Festzuschuss bei Härtefällen

Stehen hohe Kosten für Zahnersatz an, sollten Patienten prüfen, ob für sie der doppelte Festzuschuss der Krankenversicherung infrage kommt. Dieser befreit Patienten weitgehend von der Zuzahlung für Zahnersatz und tritt dann in Kraft, wenn die monatlichen Bruttoeinnahmen 1.134 Euro nicht übersteigen.

Bei einem Zwei-Personen-Haushalt liegt der Betrag bei 1.559,25 Euro. Der doppelte Festzuschuss bezieht sich allerdings nur auf die Standardleistungen der Regelversorgung. Informationen erteilt die Krankenversicherung.

3. Laborkosten-Vergleich

Eigentlich ist es selbstverständlich: Bevor große Ausgaben für ein neues Auto oder eine neue Brille anstehen, gilt es, die Preise zu vergleichen. Das empfiehlt sich ebenso beim Zahnarzt, dazu raten auch zahlreiche Verbraucherzentralen.

Je nachdem welches Dentallabor mit der Fertigung beauftragt wird, ergeben sich deutliche Unterschiede bei den Laborkosten. Diese wirken sich auf die Höhe der Zuzahlungen aus, die Patienten für ihren Zahnersatz leisten müssen. Hier lohnt sich ein Vergleich: So sind Dentallabore, die Zahnersatz international produzieren, deutlich günstiger.

4. Bonusheft führen

Allen Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung steht ein Bonusheft für Zahnersatz zu. Klein und unscheinbar, ist das Bonusheft bares Geld wert. Vorausgesetzt, es wird entsprechen gepflegt. Jeder Besuch beim Zahnarzt wird mit einem Stempel honoriert. Wer fünf Jahre lang regelmäßig jedes Jahr gestempelt hat, dem gewähren die Krankenversicherungen einen zusätzlichen Bonus.

Entsprechend erhöht sich der Festzuschuss, den die Krankenversicherungen zum Zahnersatz zusteuern.

- Ohne das Bonusheft beträgt dieser in der Regel 50 Prozent.
- Wer über zehn Jahre fleißig gestempelt hat, erhält einen höheren Zuschuss von 65 Prozent für Zahnersatz

Fazit: Wer Angebote vergleicht, Möglichkeiten zur Ratenzahlung erfragt und sein Bonusheft pflegt, kann beim Zahnersatz deutlich sparen.

Sie finden den Artikel mit ausführlichen Quellenangaben unter www.bagso.de in der Rubrik Publikationen.

Quelle: BAGSO-Nachrichten

Blutdruckmedikamente abends einnehmen

Werden Mittel gegen Bluthochdruck vor dem Schlafengehen eingenommen, wirken sie besser. Außerdem verringert sich dadurch überraschenderweise die Wahrscheinlichkeit, an Typ-2-Diabetes zu erkranken. Spanische Forscher berichten über diesen Zusammenhang, auf den sie zufällig gestoßen sind, im Fachblatt Diabetologia. Generell sollten Patienten den Einnahmezeitpunkt aber mit dem Arzt besprechen.

Quelle: Apotheken-Umschau

Angebote des DRK Familienkreis

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstraße 3, 53721 Siegburg

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - 13 Uhr,
Di + Do 14 - 16 Uhr

Telefon: 02241 / 5969 842

Email: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Tanz mit bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+

Kursdauer: 23.08.-25.10.2016 von 15:00 – 16:30 Uhr
Gebühr: 45,00 €

Kursdauer: 08.11.-20.12.2016 von 15:00 – 16:30 Uhr
Gebühr: 31,50 €

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen!

Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs-, und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein Beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt, wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 26.08.- 07.10.2016 von 11:00 – 12:00 Uhr
Gebühr: 24,50 €

Kursdauer: 28.10.- 16.12.2016 von 11:00 – 12:00 Uhr
Gebühr: 28,00 €

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also - machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 23.08.-13.12.2016

drei Kurse von 08:30–09:15 Uhr & 09:45-10:30 Uhr & 11:00- 11:45 Uhr

Gebühr: 39,20 €

Feldenkrais

In der von Dr. Moshé Feldenkrais entwickelten Methode führt aufmerksame Wahrnehmung alltäglicher Bewegungen zu einem organischen Lernprozess, der eine nachhaltige Verbesserung all unserer natürlichen, körperlichen, emotionalen und geistigen Funktion bewirkt. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken.

Einseitige und unökonomische Gewohnheiten führen häufig zu Verspannungen und in der Folge zu chronischen Schmerzen und Schäden. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden.

Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit. Ein Einstieg in den Kurs ist fortlaufend möglich!

Kursdauer: 06.09.-13.12.2016 von 18:15 – 19:45 Uhr
Gebühr: 70,00 €

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg

Ringstraße 24, Siegburg

Telefon 02241/3097-0, Email: info@vhs-rhein-sieg.de

Lavendel - ein echter Alleskönner

Das Provence-Gewächs sieht hübsch aus, duftet vorzüglich, beruhigt, entspannt und eignet sich sogar als Gewürz. In diesem Seminar lassen wir uns von Farbe und Duft dieser außergewöhnlichen Pflanze inspirieren. Wir stellen gemeinsam ein hochwertiges Lavendelöl oder eine wohlduftende Creme her. Außerdem fertigen wir aus dem Alleskönner Lavendel dekorativen Schmuck für die Wohnung an.

Frische Lavendellimonade verwöhnt Sie an diesem Tag mit ihrem Aroma, und zum Abschluss genießen Sie selbstgebackene Lavendelplätzchen.

Kurs-Nr. 162-30409

Siegburg, VHS-Studienhaus; Küche

Tina Hausmann

Kursdauer: Sa, 17.09.16, 10:00 - 14:00 Uhr

Gebühr: 29,80 EUR

Facebook

Was es ist und wie es funktioniert

Scheinbar sind heutzutage alle auf Facebook. Was ist daran so reizvoll? Was geschieht dort? Soll ich etwa mitmachen? Gibt es dabei auch Risiken? Schnuppern Sie rein und probieren Sie es aus. Dann entscheiden Sie: Nichts für mich, mitmachen oder nur ab und zu mal gucken.

Kurs-Nr. 162-50112

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017

Peggi Liebisch

Kursdauer: Do, 27.10., Fr, 28.10.16, jeweils 18:00 - 20:15 Uhr

Windows 7, Mozilla Firefox / Gebühr: 33,00 EUR

Zeichnen

Zeichnungen leben von Linien, Perspektive, Licht und Schatten. Mit einfachen und systematischen Übungen dazu bringt Karin Hochstatter Ihnen das Zeichnen näher.

Bitte mitbringen: Papiere DIN A3/DIN A4, Bleistifte B2/B6, Graphitstift B6, Zeichenkohle, Knetradierer, Anspitzer

Kurs-Nr.162-20508A

Siegburg, VHS-Studienhaus; UG 0

Karin Hochstatter

Kursdauer: Sa, 12.11.16, 10:00 - 16:00 Uhr

Gebühr 44,00 EUR

Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

Jeder kann durch Unfall, Krankheit oder Alter in die Lage kommen, dass er wichtige Angelegenheiten des Lebens nicht mehr selbstverantwortlich regeln kann. Ehepartner, Eltern oder Kinder haben nicht automatisch eine gesetzliche Vertretungsbefugnis für ihre Angehörigen. Auch sie benötigen eine rechtliche Legitimation in Form einer Vollmacht oder Betreuung. Diese Veranstaltung beschäftigt sich mit folgenden Fragen:

- Was wird, wenn ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin? Wird mein Wille dann auch beachtet?
- Wer handelt und entscheidet für mich?
- Wie kann ich bereits jetzt bestimmen, wer für mich tätig wird?

Es werden Möglichkeiten zur Vorsorge für den Betreuungsfall vorgestellt.

Kurs-Nr 162-10505

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 108

Diana Caspari

Kursdauer: Mo, 21.11.16, 17:45 - 19:15 Uhr

entgeltfrei

Das persönliche Fotobuch - auch zum Verschenken

Familienfeste wie die Kommunion oder Konfirmation der Enkelkinder, runde Geburtstage oder Ehe-Jubiläen gehören zu den schönsten Momenten im Leben, die wir gern in Bildern festhalten. Schade nur, dass viele Fotos in der Schublade verstauben. Das geht heute anders: mit Digitalkamera und Computer.

Wir lernen, Bilder auf den PC zu übertragen. Die besten Fotos wählen wir aus, alle Übrigen können wir löschen. Dann fügen wir Überschriften und kleine Texte ein und erstellen so ein persönliches Fotobuch.

Bitte bringen Sie eigene Fotos auf Speicherkarte, CD oder USB-Stick mit.

Kurs-Nr 162-50113

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 017

Mario Weber

Kursdauer: Fr, 25.11.16, 13:00 - 18:00 Uhr

Windows 10, Microsoft Edge

Gebühr: 33,00 EUR

2. Rollator Tag in Siegburg Vier Räder für mehr Mobilität

Nach dem Erfolg im letzten Jahr startet am Freitag 23. September 2016 von 10-13 Uhr wieder die Aktion „Mut zum Rollator“ am S-Carre.

In Zusammenarbeit mit der Kreispolizeibehörde, der Verkehrswache, der RSVG, dem Sanitätshaus Rahm und einigen mehr wird rund um das Thema informiert und ausprobiert. Genügend Testmaterial ist vorhanden. Sie können ihren eigenen Rollator aber auch einfach mal kostenlos durchchecken lassen. Dieser Tag soll der Information dienen, die Hemmungen abzubauen, die Vorteile zu erkennen und zu nutzen.

23. September 2016 ~ 10-13 Uhr ~ am S-Carre



Auflösung von Seite 14 „Wort-Verwandlung“

1. WARE – WARM – WURM – TURM
2. KILT – KITT – KITZ – SITZ – SATZ – LATZ
3. KARL – KART – KALT – KULT – DULT

MI 14. September 20 Uhr	„Was Konrad Beikircher zu unserem Schatz zu sagen hat.. ?!, Servatiushaus, Mühlenstraße
DO * 15. September 17-20 Uhr	gef. Radtour: „Durch das Naturschutzgebiet der Siegauen bis zur Bergheimer Fähre“, Treffpunkt: Parkplatz Konrad-Adenauer-Allee. Kosten p.P. 5 €, Anmeldung unter: 02241 844 979
FR 16. September 10-18 Uhr	Tag des Friedhofs, Nordfriedhof
SA 17. September 10-18 Uhr	Tag des Friedhofs, Nordfriedhof
SA 17. September 20 Uhr	Marialy Pacheco Trio, Beethovenfest 2016, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SO 18. September 10-18 Uhr	Tag des Friedhofs, Nordfriedhof
SO 18. September 12-16 Uhr	Kinder-, Jugend- und Kulturfest, Marktplatz
SO 18. September 17 Uhr	Festmesse zur 950. Kirchweih der ehem. Abteikirche mit Prozession u. Eröffnung der Schatzkammer, Abtei Michalesberg
DI 20. September 21 Uhr	Mystagogische Kirchenführung, Servatiuskirche, Kirchplatz
MI 21. September 18 Uhr	„Arthrose des Hüft- und Kniegelenks - Was ist empfehlenswert? Referent: Dr. Norbert Moos, Konferenzraum EG des Helios Klinikum Siegburg, Ringstr. 49
DO 22. September 17-20 Uhr	gef. Radtour: „Von Siegburg über Rott zum Hanfbachtal“, Treffpunkt: Parkplatz Konrad-Adenauer-Allee. Kosten p.P. 5€, Anmeldung unter: 02241 844 979
FR 23. September 10-13 Uhr	2. Rollatorentag, am S-carre
SA 24. September 10-15 Uhr	Oktoberfest der Wochenmarkthändler, Marktplatz
SA 24. September 19.30 Uhr	Baroque in Blue, Musikwerkstatt, Eintritt: 7 €

Veranstaltungskalender

September bis Dezember 2016

MI 28. September 14-17 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang am Nordfriedhof
MI * 28. September 15 Uhr	Alte Hasen - neue Regeln , Vortrag von Polizeihauptkommissar Guido Hoffmann, Pfarrheim ev. Kirche Brückberg, Jahnstr. 2
DO 29. September 18.30 Uhr	249. Siegburger Museumsgespräch; mit Hansik Gebert u. Stefanie Kemp, Stadtmuseum
DO 29. September 17-20 Uhr	gef. Radtour: „Durch das Natur- schutzgebiet der Siegauen bis zur Bergheimer Fähre“ , Treffpunkt: Parkplatz Konrad-Ade- nauer-Allee. Kosten p.P. 5 €, Anmel- dung unter: 02241 844 979
FR 30. September - 02. Oktober	Bierfest u. Food Festival am S-Carré / Neue Poststraße
SA 1. Oktober 9-15 Uhr	gef. Wanderung , Heideweg Kosten p.P. 5 €, Anmeldung erforder- lich: 0177 2493930
SO 2. Oktober 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk , „Ich habe den Englischen König bedient“, Bonner Str. 65
SO 2. Oktober 11-18 Uhr	Antikmarkt , Marktplatz
Jeden SO (Okt. - Dez.) 14-17 Uhr	Café T.O.D auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof
DI * 4. Oktober 14.15- 18.15 Uhr	Enkeltag: Mit dem Schwyzer Potschi aufs Land , (inkl. Kaffee u. Kuchen) Treffpunkt: Parkbucht Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße
MI 5. Oktober 15 Uhr	Seniorenkino „Learning to drive“ Eintritt 5 € (inkl. Kaffee u. Kuchen) Cineplex, Europaplatz 1
MI 5. Oktober 18 Uhr	„Sarkoidose - Ursache für Müdig- keit?“ Referent: PD Dr. Selcuk Tasci, Konferenzraum EG des Helios Klini- kum Siegburg, Ringstr. 49
MI 5. Oktober 20 Uhr	Comedy Museum mit Nito Torres , Stadtmuseum
MI 5. Oktober 20 Uhr	Dr. Eckart von Hirschhausen „Wunderheiler, Rhein-Sieg-Halle Bachstr. 1

DO 6. Oktober 17-20 Uhr	gef. Radtour: „Von Siegburg über Rott zum Hanfbachtal“ , Treffpunkt: Parkplatz Konrad-Ade- nauer-Allee. Kosten p.P. 5€, Anmel- dung unter: 02241 844 979
DO 6. Oktober 18.30 Uhr	Jüdische Rezepte aus dem Elsass , MuCa Siegburg am Markt 46, An- meldung erforderlich: 02241/ 132928
SA 8. Oktober 15 Uhr	2. Siegburger Tanztage , Rhein-Sieg- Halle, Bachstr. 1
SA 8. Oktober 16 Uhr	Vernissage zur Ausstellung von Cle- mens-Botho Goldblach . Pumpwerk Bonner Str. 65
DO 13. Oktober 17-20 Uhr	gef. Radtour: „Durch das Natur- schutzgebiet der Siegauen bis zur Bergheimer Fähre“ , Treffpunkt: Parkplatz Konrad-Ade- nauer-Allee. Kosten p.P. 5 €, Anmel- dung unter: 02241 844 979
DI * 18. Oktober 15 Uhr	Begegnung: Angekommen? Her- mann Josef Hack lädt ein, Rhein- Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 19. Oktober 18 Uhr	„Vorhofflimmern und Vorhofflat- tern - welche Therapie ist notwen- dig?“ Referent: Dr. Marcus Päsler, Konferenzraum EG des Helios Klini- kum Siegburg, Ringstr. 49
DO 20. Oktober 15 Uhr	Café T.O.D auf dem Nordfriedhof , Märchen für Erwachsene (inkl. Kaffee u. Kuchen) Anmeldung erforderlich: 02241 102 222
DO 20. Oktober 17-20 Uhr	gef. Radtour: „Von Siegburg über Rott zum Hanfbachtal“ , Treffpunkt: Parkplatz Konrad-Ade- nauer-Allee. Kosten p.P. 5€, Anmel- dung unter: 02241 844 979
SA 22. Oktober 20 Uhr	7. Siegburger Boogie & Jazz Nacht u.a mit Martin Schmitt, Rhein-Sieg- Halle Bachstraße 1
SO 23. Oktober 14.30 Uhr	Führung Nordfriedhof , Thema: Zum Michaelsgarten u. zum Fried- hofshain
MI 26. Oktober 16.30 Uhr	Führung über den jüdischen Fried- hof mit Dr. Claudia Maria Arndt. Treffpunkt: Jüdischer Friedhof. Herren werden gebet Kopfbedeckung zu tragen.
MI 26. Oktober 19.30 Uhr	Jazz Quartett , Karolina Strassmay- er u. Drori Mondlak, Eintritt: 7 €, Musikwerkstatt

September bis Dezember 2016

MI 26. Oktober 16 Uhr	* Begegnung: Folklore; ein Hauch von Orient erleben. Infos u. Anmeldung: 02241 102 843
MI 26. Oktober	Sayn - Künstlerischer Eisenguss und neugotische Schlosseleganz. Weitere Infos unter : 02241 102 325
DO 27. Oktober 18.30 Uhr	250. Siegburger Museumsgespräch; Gute Tat oder strategisches Kalkül? Stadtmuseum
SA 29. Oktober 19.30 Uhr	Gitarrenkonzert mit Robert Moya, Stadtmuseum
SO 30. Oktober 11 Uhr	DTKV Manuskriptkonzert, Eintritt: 7€ , Musikwerkstatt
SO 30. Oktober 17 Uhr	Herbstkonzert der Chorgemeinschaft Germania „Lieder, Songs und Brass.. Folklore macht Spaß“ , Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MO 31. Oktober 14-17 Uhr	Café T.O.D auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
MO 31. Oktober 19 Uhr	„Reigen seliger Geister - Das seriöse Halloween-Konzert“, Eintritt: 7€, Musikwerkstatt
MI 2. November 10-18 Uhr	Martinsmarkt, Marktplatz
MI 2. November 15 Uhr	Seniorenkino „Ich bin dann mal weg“ Eintritt 5 € (inkl. Kaffee u. Kuchen) Cineplex, Europaplatz 1
MI 2. November 18 Uhr	„Die Waffen eines Chirurgen im Kampf gegen den Lungenkrebs“ , Referent: Dr. Panagiotis Therapidis, Konferenzraum EG des Helios Klinikum Siegburg, Ringstr. 49
DO 03.-13. November	Siegburger Literaturwochen
DO 3. November 9.30-17 Uhr	Besuch des Rhein-Taunus Krematoriums, Treffpunkt Parkplatz Nordfriedhof, Gebühr 15 €. Anmeldung erforderlich: 02241 102 222
DO 3. November 19.30 Uhr	Philosophie im Pumpwerk, Bonner Str. 65
FR 4. November 19 Uhr	Musik aus Katalonien, Pumpwerk, Bonner Str. 65

Veranstaltungskalender

SO 6. November 13-18 Uhr	Verkaufsoffener Sonntag
SO 6. November 19 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, Bonner Str. 65
MO 7. November 15-17 Uhr	* Begegnung: Farbenzauber - ein kreativer Nachmittag im Atelier Rosa Aussicht mit Frau M. Clasen Albertstr. 3
MI 9. November 13.30-15.30 Uhr	Führung: „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Siegburg“ Treffpunkt: Eingang Stadtmuseum. Kosten: Erwachsene 2,50 €, Kinder 1 €. Herren werden gebeten Kopfbedeckung zu tragen.
MI 9. November 14.30 Uhr	* Sicher leben, Vortrag von Kriminalhauptkommissar Michael Kohlhaw, Altentagesstätte Kaldauen, Pfarrheim Marienstr.
DO 10. November 17.30 Uhr	Martinszug
DO 10. November 20 Uhr	Ralf Schmitz, „das Neue Programm“, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1
SO 13. November 14.30 Uhr	Führung Nordfriedhof, Thema: Menschen, Gräber und ihre Geschichten
MO 14. November 11-20 Uhr	Weihnachtsmarkt am Kaufhof
MO 14. November 15-17 Uhr	* Begegnung: Farbenzauber - ein kreativer Nachmittag im Atelier Rosa Aussicht mit Frau M. Clasen Albertstr. 3
MI 16. November 18 Uhr	Herz unter Stress, Stadtmuseum
MI 16. November 18 Uhr	„Erhöhte Leberwerte, bedrohlich oder Bagatelle?“ Referent Dr. Michael Schepke, Konferenzraum EG des Helios Klinikum Siegburg, Ringstr. 49
FR 18. November 19 Uhr	Junge Symphonie Siegburg, Aula Gymnasium Allee, Eintritt 7 €
FR 18. November 20 Uhr	„Ingo Böttcher“ Kleinkunst, Stadtmuseum

Veranstaltungskalender

September bis Dezember 2016

SA 19. November 11-20 Uhr	Weihnachtsmarkt in Seligenthal
SA 19. November 20 Uhr	Kaya Yanar „Planet Deutschland“, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MO * 21. November 15 Uhr	Gesund Essen und Trinken im Alter, Vortrag von DGE Elke Schaar mit. anschl. Fragestunde, Helios Klinikum Siegburg, 4. Etage Wintergaren, Ringstr. 49
DO 24. November 18.30 Uhr	251. Siegburger Museumsgespräch „200 Jahre preußische Landkreise im Rheinland“, Stadtmuseum
FR 25. November 19.30 Uhr	„Happy Endstation, Death Comedy mit „der Tod“, Stadtmuseum, Eintritt 15 €
SA 26. November 16 Uhr	Vernissage zur Ausstellung von Mane Hellenthal und Susanne Maurer, Pumpwerk Bonner Str. 65
SA 26. November 19 Uhr	„Room One A-Capella Konzert, Stadtmuseum
SA 26. November -22. Dezember	Mittelalterlicher Markt
SO 27. November 11-20 Uhr	Weihnachtsmarkt in Wolsdorf
MI 30. November 18 Uhr	„PIPAC - neues Verfahren bei Bauchfellkrebs“ Referent: Dr. Uwe Grömansberger, Konferenzraum EG des Helios Klinikum Siegburg, Ringstr. 49
FR 2. Dezember 14.30 Uhr	Führung Nordfriedhof, Thema: Welchen Grabstein hätten Sie gerne?
FR 2. Dezember 20 Uhr	Jürgen B. Hausmann, „Best-of-Weihnachtsspecial“, Rhein-Sieg-Halle Bachstr. 1
SO 4. Dezember 11 Uhr	Weltliteratur im Pumpwerk, Bonner Str. 65
SO 4. Dezember 13-18 Uhr	Verkaufsoffener Sonntag

* Veranstaltung des Seniorenprogramms; weitere Informationen im Programmheft

SO * 4. Dezember 16 Uhr	Lieder im Advent, Konzert des Schubertbundes, Seniorenzentrum Siegburg Cafeteria, Heinrichstr. 10
MI 7. Dezember 15 Uhr	Seniorenkino „Mr. Holmes“ Eintritt 5 € (inkl. Kaffee u. Kuchen) Cineplex, Europaplatz 1
MI 7. Dezember ab 16 Uhr	Weltgedenktag für verstorbene Kinder, in der Trauerhalle des Nordfriedhofes
DO * 8. Dezember 14.30 Uhr	Begegnung: Handwerk im Mittelalter, Führung über den Mittelalter Markt, Treffpunkt: Stadtmuseum
DO 8. Dezember 19.30 Uhr	Mutanfall Pt.9, Siegburger Poetry Slam, Stadtmuseum
SA 10. Dezember 20 Uhr	Resonanzkonzert „Schubertiade“, Stadtmuseum
SA 10./ 11. Dezember 11-20 Uhr	Weihnachtsmarkt in Kaldauen
DI * 13. Dezember 14-17 Uhr	10. Senioren-Tanz-Café, mit Siggie Klein u. Sonja Rieske, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
MI 14. Dezember 14-17 Uhr	„Thrombose - Diagnostik, Therapie, aktuelle Entwicklungen“ Referent: Meike Preker, Dr. Alexander Treusch u. Dr. Hendrik Schwabe, Konferenzraum EG des Helios Klinikum Siegburg, Ringstr. 49
DO 15. Dezember 18.30 Uhr	252. Siegburger Museumsgespräch, „Ein Happy End für Tristan und Isolde, Stadtmuseum
FR 16. Dezember 18.30 Uhr	Die Schöne und das Biest - Das Musical, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1
FR 16. Dezember 19.30 Uhr	Barock in Blue, Eintritt 12 €, Stadtmuseum
SA 17. Dezember bis 24 Uhr	Lange Einkaufsnacht
SO 18. Dezember 11.30 Uhr	„Hänsel und Gretel“ Märchenoper, Stadtmuseum
SO 18. Dezember 19.30 Uhr	Höhner, „Höhner Weihnacht 2016“, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1

Herzliche Glückwünsche

*Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen,
deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.*

80 Jahre

Werner, Agnes - 08.11. - Siegburg

Groß, Ilse - 20.11. - Siegburg

Kern, Annette - 30.11. - Siegburg

Engler, Christa - 24.12. - Hennef

81 Jahre

Linke, Theo - 05.12. - Euskirchen

Jenne, Hedwig - 05.12. - Waldshut-Tiengen

Kalles, Christine - 13.10. - Siegburg

Peschkes, Gisela - 06.11. - Hennef

82 Jahre

Hemmersbach, Heinrich - 14.10. - Siegburg

Becker, Annemie - 12.11. - Troisdorf

Sauerwald, Maria - 05.12. - Siegburg

Knippenberg, Alfred - 07.12. - Siegburg

83 Jahre

Hemmersbach-Roccaro, Gerda - 31.10. -

Brüssel/Belgien

84 Jahre

Jatsch, Ursula - 27.11. - Siegburg

Schmitz, Heinrich - 10.11. - Siegburg

Saffrich, Josef - 17.12. - Siegburg

85 Jahre

Dohmann, Otto - 12.10. - Siegburg

Frohberg, Irmgard - 13.10. - Siegburg

86 Jahre

Demmer, Maria - 27.11. - Siegburg

87 Jahre

Weber, Helene - 22.10. - Siegburg

Könen, Getrud - 02.11. - Siegburg

Schreckenber, Margarete - 26.11. - Siegburg

88 Jahre

Neifer, Karl-Heinz - 04.11. - Siegburg

Säger, Anna - 08.12. - Siegburg

89 Jahre

Lülsdorf, Juliane - 01.10. - Siegburg

Becker, Agnes - 13.10. - Siegburg

Staats, Hildegard, 23.11. - Siegburg

90 Jahre

Wolff, Alma - 05.11. - Siegburg

Söntgerath, Hildegard - 12.11. - Siegburg

Schmidt, Hans-Günter - 14.11. - Hennef

Heines, Edmund - 27.11. - Siegburg

91 Jahre

Giertz, Günter - 05.10. - Eitorf

Heimers, Inge - 23.10. - Bergisch Gladbach

Müller, Adele - 09.12. - Troisdorf

92 Jahre

Stanke, Heinz - 04.10. - Siegburg

Kochs, Anneliese - 05.12. - Sankt Augustin

Völker, Maria - 13.12. - Siegburg

93 Jahre

Haas, Heinz-Jürgen - 03.12. - Siegburg

Schnitzler, Maria - 28.11. - Köln

94 Jahre

Franzke, Elfriede - 29.10. - Much

Berg, Anna Elise - 11.12. - Siegburg

95 Jahre

Kunz, Anneliese - 10.10. - Weyerbusch

Böttner, Otto - 05.12. - Troisdorf

96 Jahre

Hallberg, Johannes - 26.10. - Sankt Augustin

97 Jahre

Seyd, Karl-Josef - 22.12. - Siegburg

Perlenhochzeit

07.11. - Werner, Heinz-Joseph und Agnes, Siegburg

Goldene Hochzeit

18.11. - Kellers, Josef und Anneliese - Siegburg

09.12. - Packmohr, Jürgen und Ursula - Siegburg

Nachträglich

75 Jahre

Ridder, Klaus - 04.08. - Siegburg

80 Jahre

Cholewa, Waltraud - 18.08. - Siegburg

Donk, Heinrich - 04.09. - Siegburg

Danksagung

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir zum 80. Geburtstag gratuliert haben.

Auch danke ich für die tollen Einfälle bei den Geschenken.

Obrigado, Danke

Heinrich Elfgen, Siegburg

Die Liebe ist eine Himmelsmacht,
sie hat Euch beiden Glück gebracht!

So wünsche ich euch weiterhin
Gesundheit, Mut und frohen Sinn!

Gott schenke Euch auf allen Wegen
viel Freude und auch einen Segen!

Eingereicht von Christine Zimmermann, St. Augustin

Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.

Januar bis März	01.10.
Juli bis September	01.04.
Oktober bis Dezember	01.07.
April bis Juni	02.01.

Nostalgisches

Die Tonweiher auf dem Tönnisberg

Meine Großeltern wohnten auf dem Tönnisberg, Bernhardstraße 6. Oft gingen wir sie sonntags bei schönem und sonnigem Wetter besuchen. Wir Kinder freuten uns sehr, wenn der Sonntag kam. Es wurde ein Kuchen gebacken, der mit Obst aus dem Park belegt wurde. Meistens ein großes Blech mit Äpfeln oder Pflaumen, was eben gerade reif war. So ausgerüstet, machten wir uns fröhlich auf den Weg zu den Großeltern.



Dort angekommen, stellten wir fest, dass sich auch die übrigen Familien eingefunden hatten, um den Großeltern einen Besuch bei schönem Wetter abzustatten. Gemeinsam ging es nun mit Kind und Kegel, wie man so schön sagt, in Gottes freie Natur, zur Freude der Enkelkinder, die sich nach Herzenslust austoben konnten. Der Park war Großvaters ganzer Stolz.



Er kam als junger Mann aus dem Bergischen Land, um im Rheinland Arbeit zu finden. Das war in der Zeit der Industrialisierung. Als er heiratete, kaufte er das Haus in der Bernhardstraße. In der Landwirtschaft ausgebildet, wollte er aber einen großen Garten mit Teichen bewirtschaften. Die Tonlöcher waren ganz in der Nähe, und so pachtete er von Herrn Becker aus Köln, die drei

kleinen Teiche unterhalb der großen Tongrube. Diese Grube wurde bis in die späten dreißiger Jahre in Betrieb gehalten. Ein Schrägaufzug beförderte den Ton in Loren nach oben über eine Überführung zur Tonmühle auf der anderen Straßenseite. Hier wurden sie entladen und wieder zurück über die Straße in die Tongrube gebracht. Das Ganze war ein großes Spektakel für uns Kinder. Wir Kinder konnten uns nicht satt sehen. Das Ganze machte auch noch einen riesigen Krach, bis die Loren wieder in der Grube verschwunden waren.



Großvaters kleine Teiche sollten nun einen Beitrag zum besseren Leben beisteuern. Denn es herrschte große Arbeitslosigkeit zum damaligen Zeitpunkt. Man griff nach jedem Strohalm, und so beschloss Großvater eine Fischzucht aufzubauen. Er kaufte junge Karpfen und Forellenjungbrut und setzte sie in die Teiche ein. Aber es kam anders, als er es sich erhofft hatte. Alle Fischreihler der Umgebung kamen zum Fressen, und nun waren in Windeseile die Teiche leer. Da half auch kein Zaun mehr, und Großvater ließ sich etwas Neues einfallen. Er ließ sich von dem Rückschlag nicht entmutigen.



Jetzt wurde auf Enten, Hühner und Gänse umgesattelt. Dazu ein stolzer Truthahn mit Frau. Für uns Kinder wurde der Park immer aufregender. Wenn der Gänserich

mit ausgestrecktem Hals immer auf uns losging, hörte uns unsere Großmutter zu Hause schon laut kreischen. Gingen die Hühner abends brav schlafen zum Stall, so legten sie die Eier dort hin, wo sie wollten. Nicht nur zu Ostern war dann großes Eiersuchen angesagt. Das Truthahnpaar ging abends zum Schlafen in den großen Kirschbaum. „Das geht nun gar nicht“, sagte Großvater, und so durften wir in der Dämmerung mitgehen, um mit Bohnenstangen die beiden Tiere aus dem Baum zu holen und in den Stall zu bringen. Das war auch nötig, denn der Wald war nicht weit. Es gab Füchse und Steinmarder, die es nachts auf unser Federvieh abgesehen hatten.

Zwischen den kleinen Teichen und dem großen Tonloch war ein kleiner Damm mit einem Weg. Dieser führte zu einem kleinen Haus, wo die Familie Maitof wohnte. Allen Bewohnern der Umgebung bekannt, als die „BOCKSTATION“. Schafe und Ziegen wurden fast in allen Haushalten gehalten, um wenigstens frische Milch für die Kinder zu haben. Es fehlte in dieser Zeit ja an allem. Im Frühjahr mussten die Tiere zum „Decken“, zum Bock gebracht werden. Meine ältere Schwester und ihre Freundin wurden von unserer Mutter zur Bockstation geschickt. Mit den Worten: „Ihr geht jetzt zur BOCKS-MÖÖN, und fragt, wann ich mit der Geis kommen kann!“ Was Decken hieß, wussten die Kinder nicht. Und so gingen sie los, zur BOCKS-MÖÖN. Besonders höflich und freundlich sagten sie nun auf Hochdeutsch: „Guten Tag Frau Bock, die Mutter schickt uns wegen dem Decken von der Geis“. Kaum hatten die Mädchen ausgedet, da schimpfte die Frau auch schon los. „Ihr ungezogenen frechen Pänz, macht das ihr fort kommt.“ Die beiden nahmen reisaus und kamen ohne Termin zu Hause an. Sie wussten nicht, was sie falsch gemacht hatten und waren sehr betrübt. Unsere Mutter tröstete sie, und musste nun selbst zur Bockstation gehen. Dabei entschuldigte sie sich bei Frau Maitorf für das Schimpfwort „BOCKS-MÖÖN“, wohlwissend dass die Kinder das Wort in gutem Glauben gebraucht hatten und nicht von ihnen erfunden war. Das waren alles noch rosige Zeiten für die Enkelkinder, bis das Jahr 1942 kam. Großvater starb ganz plötzlich an einer Blutvergiftung. Ein rostiger Nagel war schuld. Penicillin und Tetanus gab es nicht, sonst wäre sein Leben zu retten gewesen.

Der Krieg tobte nun schon drei Jahre. Vier Söhne und ein Enkelkind standen im Krieg und kamen auch nicht wieder nach Hause. Außerdem kam die Schwiegertochter in Eitorf bei einem Bombenangriff auf eine Bäckerei

ums Leben. Und der Verlobte der jüngsten Tochter galt als verschollen. Zurück blieben die Schwiegertöchter mit vier Enkelkindern ohne Vater, und zwei Enkelkinder ohne Vater und Mutter. Und dann noch eine Tochter mit zwei Kindern, wo der Vater während des Krieges an Krebs verstarb. So war die Familie um 1945 fast ausschließlich auf die Frauen reduziert. Trotz der schweren Schicksalsschläge blieb unsere Großmutter für uns der Fels in der Brandung. Sie hielt die Familie zusammen und half uns, wo sie nur konnte. Nie haben wir sie klagen gehört, frei nach dem Wahlspruch „Lerne leiden ohne zu klagen“. Diesen Spruch hat sie uns allen ins Stammbuch geschrieben. Bis ins hohe Alter war sie für uns alle da, Ihre Urenkel hat sie noch gesehen und erlebt. „Sie ist gestorben, wie sie gelebt hat, leise, still und immer gütig.“

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Fotoerinnerung:



Einige Mitglieder des Kirchenchores St. Dreifaltigkeit in Wolsdorf bei einer Kegelveranstaltung. Chorleiter war von 1924 bis 1933 Robert Eulenbruch. Das Foto muss um ca. 1930 aufgenommen worden sein.

Von rechts nach links: Franziska Stommel (verh. Henseler), meine Mutter Liesel Müller (verh. Czyllinski und Boddenberg), in der Mitte Robert Eulenbruch und auf dessen Schultern mit Kegeln mein Onkel Heinz Müller, er ist der Opa von Lars Nottelmann.

Eingereicht von Ingrid Voigtländer, Troisdorf

Die schlimmen Jahre

Teil 2 - Fortsetzung aus der Sommerausgabe, Heft 178, Seite 43 bis 45

Im Jahre 1947 stellte der damalige amerikanische Außenminister George C. Marshall sein Wiederaufbauprogramm für Europa vor, den so genannten „Marshallplan“.

Dieser Plan umfasste Finanzhilfen in Höhe von 16,2 Milliarden US-Dollar, die als Geschenk an die europäischen Staaten verteilt wurden. Hinzu kamen noch Hilfslieferungen in Form von Rohstoffen und Lebensmitteln. Die Hilfen wurden auf insgesamt 16 westeuropäische Länder verteilt, außer Finnland und Spanien. Auch neutrale Staaten wie Irland, Schweden, die Schweiz sowie die Türkei wurden dabei berücksichtigt.

Die größten Nutznießer waren Großbritannien mit Finanzhilfen in Höhe von 3,4 Milliarden US-Dollar, bzw. Frankreich mit 2,8 Milliarden US-Dollar.

Finnland wahrte eine strikte Neutralität und verzichtete aus Rücksicht oder auch Angst zum sowjetischen Nachbarn auf jede Hilfe. Spanien wurde wegen des faschistischen Franco-Regimes von jeglichen Hilfen ausgeschlossen.

Das ehemals faschistische Italien bekam dagegen 1,5 Milliarden US-Dollar Finanzhilfe, die nicht rückzahlbar waren und durfte sich später noch, den ewigen Zankapfel zwischen Italien und Jugoslawien, die adriatische Hafenstadt Triest einverleiben, die zusätzlich noch mit einer Finanzhilfe von 32,5 Millionen US-Dollar beglückt wurde.

Griechenland wurde aus dem „Marshallplan“, mit Finanzhilfen in Höhe von 700 Millionen US-Dollar bedacht, wozu noch Sachleistungen in Form von Rohstoff- und Lebensmittellieferungen kamen.

Im Vergleich zu Griechenland bekam das durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogene kleine Belgien nur etwa 60% der Finanz- und Sachleistungen, obwohl die Einwohnerzahl Belgiens mit 8,5 Millionen um eine Million über der griechischen Bevölkerung lag.

Die Verteilung der Finanz- und Sachleistungen auf die einzelnen westeuropäischen Länder mag schon recht seltsam erscheinen. Die einzige Erklärung hierzu war, politisch besonders labile Länder wirtschaftlich zu stärken, um so einer weiteren Ausdehnung des

Kommunismus zu begegnen.

Im „Marshallplan“, waren unter anderem 1,4 Milliarden US-Dollar (nach heutigem Wert etwa 100 Milliarden US-Dollar) als Kredit für den Wiederaufbau der Wirtschaft in West-Deutschland vorgesehen, die aber hoch verzinst an die Amerikaner zurückgezahlt werden mussten.

Das stand allerdings im Widerspruch zur alliierten Direktive JCS 1067, die besagte, dass keine Schritte unternommen werden durften, die zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands führen könnten.

Das eigentliche Ziel der West-Alliierten war, die deutsche Wirtschaft möglichst schnell wieder in Gang zu bringen, um so eine Entlastung der Besatzungsmächte bei ihren Kosten zu erreichen, insbesondere bei den 2,4 Milliarden US-Dollar, die jährlich für die Stationierung der Besatzungstruppen entstanden und die später West-Deutschland alleine zu tragen hatte.

Unverständlich blieb allerdings, dass zwar viel Geld für den Wiederaufbau und die Beschaffung von Investitionsgütern bereitgestellt wurden, während im Gegenzug die Demontagen von Fabriken und Betrieben weiterliefen und erst im Jahre 1951 endeten.

Damals befand sich über mehrere Tage ein rollendes Informationszentrum, der so genannte „Große Marshallplan-Zug“, bestehend aus 15 D-Zug Wagen im Siegburger Bahnhof.

Der Zweck dieser Aktion war, die Bevölkerung über die alliierten Pläne zum geplanten Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu informieren, wozu auch Filmvorführungen gehörten. Um für diese Aktion zu werben, ließ man vom Zug aus einen Fesselballon in Form eines verkleinerten Zeppelins, mit der Aufschrift „Marshallplan“ aufsteigen, der weithin sichtbar bei der Bevölkerung für Aufmerksamkeit sorgen sollte, dort aber nur auf mäßiges Interesse stieß. Die Menschen hatten in diesen Zeiten ganz andere Sorgen.

Nach der Währungsreform von 21. Juni 1948 verbesserte sich die Versorgungslage etwas. Die Zuteilungen über Lebensmittelkarten wurden stufenweise erhöht, bis die Karten im Jahre 1950 ganz abgeschafft wurden und alle Lebensmittel wieder frei verkäuflich waren.

Mit Einführung der D-Mark, in Verbindung mit der sozialen Marktwirtschaft, begann der rasante Aufstieg West-Deutschlands und das trotz der immensen finanziellen Belastungen aus der Vergangenheit.

Diese einzigartige Leistung kam nicht von ungefähr, sondern basierte auf altbekannten Tugenden, wie Fleiß, Sparsamkeit, Zielstrebigkeit, Disziplin, aber auch Bescheidenheit.

West-Deutschland besaß abgesehen von der Kohle, keine nennenswerten Bodenschätze. Sein wichtigstes Kapital bestand aus der Arbeitskraft und den geistigen Fähigkeiten seiner Menschen. Mit diesen Eigenschaften hatte man es in kürzester Zeit fertig gebracht, wieder ganz nach oben zu kommen, obwohl man praktisch wieder bei Null beginnen musste.

Nach der Besetzung Deutschlands wurden von den Alliierten so genannte Beuteteams aus Wissenschaftlern und Ingenieuren zusammengestellt, deren Aufgabe es war, die besetzten Gebiete nach technischen bzw. wissenschaftlichen Unterlagen zu durchkämmen und diese zu beschlagnahmen oder besser gesagt, zu rauben. Darunter befanden sich 750.000 bereits registrierter Patente, über 100.000 noch nicht eingetragener Patent-Anmeldungen, 50.000 neue Chemieformeln, ungezählte Unterlagen und Pläne aus Metallurgie, Elektrotechnik, Optik, sowie der Luftfahrt und Raketentechnik.

Es war nur das wertvollste, was man aus einer gigantischen Masse von Dokumenten auswählte und erbrachte immer noch die stolze Menge von 1600 Tonnen, während das restliche Material vernichtet wurde.

In der sowjetischen Besatzungszone schwärmten ebenfalls solche Beuteteams aus und nahmen alles an Unterlagen mit was zu finden war, selbst den Inhalt der Papierkörbe.

Gleichzeitig wurden hunderte deutscher Wissenschaftler und Ingenieure auf 10 Jahre zwangsverpflichtet und samt ihren Familien in alliierte Staaten umgesiedelt.

Bei der Auswertung aller Forschungs- und Entwicklungsunterlagen, nur im Bereich der chemischen Industrie kam man zu dem Ergebnis, dass Deutschland bei Kriegsende einen Entwicklungsvorsprung von mindestens 10 Jahren, gegenüber den anderen Industrienationen hatte.

Ein amerikanischer Offizier, aus dem Führungsstab der Beuteteams, formulierte es einmal so:

„Alleine der Wert des in den Tresoren der IG-Farben vorgefundenen Materials, hätte schon einen Krieg gegen Deutschland gerechtfertigt!“

(Die IG-Farben war ein Zusammenschluss von 8

großen deutschen Chemieunternehmen mit Hauptsitz in Frankfurt und war bereits im Jahre 1925 das größte Chemieunternehmen weltweit).

In der Luftfahrt bzw. Raketentechnik lagen die zeitlichen Vorsprünge bei einzelnen Projekten sogar bei 20 bis 40 Jahren. Als Beispiel sei nur an das erste Tarnkappenflugzeug der Gebrüder Walter und Reimar Horten aus Bonn erinnert, dessen Flugerprobung bereits Ende 1944 erfolgte. Die Flugmaschine wurde als Kriegsbeute in die Vereinigten Staaten überführt und dort in einem Depot der US-Luftwaffe eingelagert.

Im Jahre 1989 erfolgte in den USA der Erstflug des amerikanischen Tarnkappenbombers B2. Dieses Flugzeug stellte im Prinzip nur eine verbesserte bzw. vergrößerte Kopie des erbeuteten Typs der Gebrüder Horten dar. Normalerweise benötigt ein solches Projekt von der Planungsphase bis zur Serienreife 20 Jahre. Aufgrund der Auswertung von den in Deutschland erbeuteten Unterlagen, konnten die Amerikaner diese Abläufe auf 8 Jahre verkürzen.

Man muss sich immer wieder fragen, wieso es gerade West-Deutschland nach dem Kriege so schnell schaffte, wirtschaftlich zur Weltspitze aufzuschließen, obwohl das Land durch die intensiven Bombardierungen, während des Krieges fast eingeebnet wurde und die traurigen Reste seiner Industrie nach der Demontage entweder als Schrott in die Hochöfen wanderte, oder als Reparationsleistung an die Siegermächte abgeliefert werden musste. Erschwerend kam noch hinzu, dass alle wichtigen Forschungsunterlagen von den Alliierten fortgeschafft wurden. Nicht zu vergessen die hohen finanziellen Belastungen gegenüber den Alliierten.

In West-Deutschland hatte man schnell erkannt, dass der Schlüssel zu einer besseren Zukunft im Neuaufbau einer modernen Wirtschaft steckte. So konnte man neue, hochwertige Erzeugnisse produzieren, die weltweit Abnehmer fanden.

Das motivierte die Menschen, und um dieses Ziel zu erreichen, arbeiteten und lernten sie fleißig.

Es wurde immer argumentiert, das West-Deutschland durch seinen Neuaufbau einen großen Wettbewerbsvorteil hatte, während die übrigen europäischen oder überseeischen Industriestaaten, von den Vereinigten Staaten einmal abgesehen, mit ihren veralteten Industrieanlagen und Produktionsmittel gegenüber West-Deutschland nicht mehr konkurrenzfähig waren.

Nostalgisches

Viele der westeuropäischen Staaten hatten es versäumt, diese einmalige Gelegenheit zur Modernisierung zu nutzen, obwohl ihnen hierzu die Mittel aus dem „Marshallplan“, zur Verfügung standen. Man verschwendete diese teilweise, indem man neue Kriege führte, wie z.B. Frankreich in Indochina und Algerien oder Griechenland in einem 3-jährigen Bürgerkrieg.

Abschließend kann man sagen, dass mit dem „Marshallplan“, die Grundlage zum wirtschaftlichen Aufstieg West-Deutschlands, kurioserweise von Alliierten selbst geschaffen wurde, allerdings unter anderen Vorzeichen.

Eingereicht von Wolfgang Schmitz, Siegburg

Ergänzung zum Fotobericht „Bewohner Frankfurter Straße 1940“ in der Sommerausgabe, Heft 178



Bezugnehmend auf die Fotoauflistung (Seite 59) kann ich erinnerungsmäßig mitteilen, dass im Haus Nr. 50 der Uhrmachermeister Wiemar mit den Söhnen Kurt und Hans und im Haus Nr. 52 die Familie Becher mit den Kindern Karl-Hubert und Christel (?) wohnten.

Das Haus Nr. 56 des Stuckateurs Toni Hartmann wurde gemäß Angabe seines Sohnes Wolfgang kurz vor Ende des Krieges durch einen Bombentreffer völlig zerstört.

Eingereicht von Wolfgang Burghardt, Siegburg

Persönliche Erfahrungen

Zum Artikel „Die schlimmen Jahre“ aus der Sommerausgabe, Heft 178

Mit Interesse habe ich die 65er Nachrichten, Sommer 2016, gelesen. Ganz besonders interessierte mich der Artikel „Die schlimmen Jahre“, da ich diese Zeit als Jahrgang 1924 erlebt habe. Die Ausführungen über die französischen Besatzer sind meiner Meinung nach jedoch zu pauschal, und darum möchte ich hier über meine persönlichen Erfahrungen berichten.

Damals lebten wir in einer mittelgroßen Stadt in der Westpfalz, die im März 1945 von den amerikanischen Truppen eingenommen wurde, nachdem sie einige Tage zuvor in einer schrecklichen Bombennacht völlig sinnlos zerstört wurde. Jeder Einwohner musste sich bei der Militärregierung registrieren lassen, und ich nahm die damals einzige sich bietende Arbeitsmöglichkeit wahr, bei den Amerikanern tätig zu werden. Im April 1945 wurde ich dem Büro des Gerichtsoffiziers zugeteilt, der im Zivilberuf Rechtsanwalt und ein sehr freundlicher Chef war. Höhepunkt war das tägliche Mittagessen, das die deutschen Angestellten getrennt von den Amerikanern (no fraternisation) bekamen. Ich hatte mich gut eingearbeitet und das Vertrauen der Vorgesetzten erworben, als im September 1945 die Pfalz unter französische Besatzung kam und ich sozusagen nahtlos den Franzosen übergeben wurde.

Und hier möchte ich meine Erfahrungen mit den Franzosen schildern, die sich nicht unbedingt mit denen „Schlimmen Jahre“ decken. Mein neuer Chef war der Wirtschaftsoffizier, im Zivilberuf Mathematiklehrer in Marseille, und - Jude. Ich hätte ja verstanden, wenn er sich aufgrund seiner Erfahrungen mit den deutschen Besatzern in Frankreich gerächt hätte an den vielen kläglichen Gestalten, die zur Entnazifizierung hier erschienen. Doch nichts von alledem. Er blieb stets gerecht und mild. Man konnte gut mit ihm arbeiten, und wenn es angebracht war, fand er immer ein Lob für die getane Arbeit (so habe ich es oft dort erlebt im Gegensatz zu meinen späteren deutschen Chefs). Dann folgten weitere Offiziere, jeder ein anderer Charakter, aber alle ohne Ausnahme benahmen sich wie Menschen. In diesem Klima habe ich gerne gearbeitet, zumal ich viel lernen konnte und die ‚Sprache der Liebe‘.

Von den in Ihrem Artikel erwähnten Vorschriften, Drohungen und Verboten habe ich nichts gemerkt. Die

Amerikaner hatten - begreiflicherweise - furchtbare Angst vor dem Werwolf. Waffenbesitz wurde hart bestraft bis hin zur Todesstrafe. Ich kenne allerdings keinen solchen Fall. Die Franzosen scherten sich nicht um amerikanische Rechtsprechung und urteilten milder. Schlimme Tage sind - das ist nicht zu leugnen - die Übergriffe durch Kolonialtruppen z. B. in Freudenstadt und die Abholzung der Wälder. (Schlagwort: „Wer hat dich, du grüner Wald, abgeholzt und dann verschoben?“) Tatsache ist aber auch, dass - im Gegensatz zu den Amerikanern - die Franzosen aus einem Land kamen, in dem deutsche Truppen Zerstörung hinterließen, und nun beanspruchten sie ihren Teil von den wenigen Ressourcen, die uns noch geblieben waren. Es mag sein, dass Strafmaßnahmen für die lächerlichsten „Vergehen“ der Bevölkerung seitens oberster Stelle angedroht wurden, aber ich habe weder erlebt noch erfahren, dass solche in der Praxis angewendet wurden.

Im April 1946 verließ ich die Pfalz aus familiären Gründen und kehrte nach Siegburg zurück. Nun arbeitete ich bei den Engländern in Bonn für den englischen Gerichtsoffizier. Somit erlebte ich die dritte westliche Besatzungsmacht. Die Engländer gelten allgemein als die zivilisiertesten Besatzer. Hier muss ich unseren Chef erwähnen, der uns Frauen täglich einen Tee mit einem kleinen Stück Gebäck zukommen ließ und diese von uns so hoch geschätzte Wohltat aus eigener Tasche bezahlte, wie ich später erfuhr.

So habe ich meine persönlichen Erfahrungen mit den drei westlichen Besatzungsmächten gemacht und kann nur sagen: unter unseren damaligen „Feinden“ habe ich MENSCHEN getroffen. Manchmal kam es auch auf einen selber an. So gab es z.B. bei den Franzosen einen Mann (kein Vorgesetzter), der schon mal „boche“ (Schimpfwort für Deutsche) zu uns sagte. Während eine deutsche Kollegin in Tränen ausbrach, revanchierte ich mich mit „sans culotte“ (Schimpfwort für Franzosen). Dann sahen wir uns an und fingen beide an zu lachen.

Die damalige verrückte Zeit hat Spuren in meinem Leben hinterlassen. Seither lehne ich Feindbilder und Pauschalurteile ab, weil ich eben Menschen begegnet bin, deren Erinnerung mich zu diesem Brief bewegt hat.

Eingereicht von Marianne Bauer, Köln

„Op de Eck“ / Kaldauen

Wer kennt sie noch? Die Adams Bank, wo man sich tagtäglich traf und wo alle Neuigkeiten vom Dorf besprochen wurden!?

Wer erinnert sich noch an das gegenüberliegende Fenster, das meistens offenstand? Wo mit verschränkten Armen eine ältere Frau zu sehen war, die lautstark über die Straße ihren „Tee“ dazugab!?



Ein wenig weiter - der naheliegende Bauernhof - wo die Bäuerin doch tatsächlich noch Zeit hatte, am Dorfgesehen mitzumischen.

Als Kind hatte man artig zu grüßen und freundlich zu sein!

Der Gärtner im Ort, er machte seine Runden ins nahegelegene Blütenparadies, wo er schon zu damaliger Zeit die heimischen Blumen in einer „Fremdsprache“ erklären konnte. Erstaunlich für uns Kinder!



Nostalgisches

Auch er machte Halt an dieser Bank, und es ging oft heiß her, so dass man das Gespräch lautstark weithin hören konnte.

Wer kennt ihn noch - den Dreschplatz im Ort? Wo es in den Sommermonaten turbulent zuing, um das Getreide heil, sicher und trocken nach Hause zu bekommen?

Wo ruhig und gelassen mit dem Pferdegespann die Feldarbeit verrichtet wurde, und die Kühe in die nahegelegenen Weiden getrieben wurden.

Wo Wiesen und Felder uns Kindern Gänseblümchen, Himmelsschlüssel, Margeriten und Klatschmohn boten für einen frischen Feldstrauß, der bei unserer Mutter immer gut ankam.

Und zu guter Letzt: Wer kennt sie noch? Unsere Musikanten, die immer für uns aufspielten.

Eingereicht von Anneliese Huhn, Siegburg

„Kindheitserinnerungen“ WM 1954! Finale

Über dieses, mich prägende Erlebnis (damals 10 Jahre) gab und gibt es auch heute noch so manche Anekdote zu berichten. Die Liveübertragung hatte ich mit meiner Familie am Radio mit Spannung verfolgt. (Fernseher gab es bei uns noch nicht). Als der Reporter, Herbert Zimmermann, seinen weltbekannten „Temperamentausbruch“ nach dem Schlusspfiff hatte, schnappte ich mir meinen Gummiball und rannte auf die Straße. Hier spielte ich mir selbst einige Szenen des soeben gehörten Spieles nach. Ich war alles in einer Person - Fritz Walter, Max Morlock, Hans Schäfer, Jupp Posipal, Helmut Rahn usw. . Dazwischen rief ich immer wieder „Deutschland ist Weltmeister“.



Nach dem für unmöglich gehaltenen Gewinn dieser WM sollte es in Bonn (Bundeshauptstadt) für den gesamten Kader (Spieler und Betreuer) einen ehrenvollen Empfang geben.

Hierzu sollte der gesamte Troß über die A3 von Frankfurt kommend die Ausfahrt Buisdorf/Siegburg nehmen, um dann auf die B8 Richtung Bonn über Niederpleis/Sankt Augustin (B56) zu fahren.

Die lokale Presse hatte Tage vorher über dieses Ereignis sowie Strecke und etwaigen Zeitpunkt der Ankunft in Buisdorf berichtet.

An diesem Tag war (meiner Meinung nach) ganz Buisdorf und auch Siegburger auf den Beinen. Als die Mannschaft dann ankam (alle in VW-Cabrios) war der Jubel grenzenlos.

Ein Polizist regelte auf der B8 den Verkehr, so dass die Kolonne einige Minuten zum Stillstand kam. Vor mir hielt der Wagen mit Toni Turek (Torwart), den ich um ein Autogramm bat. Meine Bitte wurde erfüllt, mit dem Hinweis mich nicht zu sehr über die Haube „seines Cabrios“ zu legen - der Wagen sei ja ganz neu.

Nach einigen Minuten war für uns Buisdorfer der Empfang der Weltmeister Geschichte. Für mich aber ein unvergessenes Erlebnis.

P.S. Gib niemals auf! (Nicht nur im Fußball)

Eingereicht von Wilfried Bergmann, Siegburg

Erinnerungen an die Siegburger Penne anlässlich des 65. Jahrestages des Abiturs

Korrektur zum Beitrag „Tempus fugit“ aus der Sommerausgabe, Heft 178, Seite 58: Das Abitur war natürlich vor 65 Jahren. Der Beitrag war der Rundschauveröffentlichung von 2011 entnommen.

65 Jahre ist es nun schon her, dass ein Kollegium über Nacht aus Jungs „reife Männer“ hat gemacht. Der Lehrkörper hatte versucht, trotz Krieg und schlechten Zeiten, für's Leben recht und schlecht uns vorzubereiten.

Stolz mit dem „Abi“ in der Tasche - wir fühlten uns fast wie Asse - wurden in die Freiheit wir entlassen. Nun also begann der Ernst des Lebens, eine Zeit des weiteren, hoffnungsvollen Strebens.



Die Abiturienten 1951 postierten sich vor dem Siegburger Bahnhof: Hans Apitius, Helmut Müller, Karl Fütterer, Wolfgang Burda, Rudolf Rüssel, Erich Schmidt, Karl Heinz Müller, Erich Otto, Willy Pape, Karl Heinz Kremer, Gottfried Würtz, Walter Schäfer

Doch blicken wir zurück nach all' den Jahren, was man so erlebt, was man ertragen.

Ostern 41 nach bestandener Prüfung in die Sexta aufgenommen, hatte ich im Leben die erste Hürde schon genommen.

Im Dritten Reich als Oberschule für Jungen sogenannte, wurde die Penne später, wie ehemals, wieder in Staatliches Gymnasium umbenannt.

Als 1. Fremdsprache war in der Sexta Englisch angesagt. Hier war es Stud. Joseph Cordier, genannt „Der fussige Jupp“, der noch mit Lautschrift uns geplatzt.

In Quarta folgte auf dem Fuße nun Latein, man fragte sich da wohl, muss denn das sein?

Was sollen wir im späteren Leben wohl alte, tote Sprachen geben?

Doch als Sprachbegeisterter muss ich dankbar sagen in der Tat, dass mir diese alte Sprache rückblickend viel geholfen hat.

Dem Ganzen stand zu seiner Zeit, und das heb' ich hier hervor, als Leiter Direktor Dr. Bernhard gr. Kruse (Zeus) vor.

Als integre Person und als Mann der alten Schule nicht genehm war er dem damals noch existierenden System.

Ihm zur Seite standen, wie vielleicht vielen alten Ehema-ligen noch bekannt, die Herren Michels(Mi), Reuter, Im-bach(I), Kartels(Ks) und Dr. Wilbrand, Wiwi genannt. Teils Originale noch vom alten Schlag, Respektspersonen, das möchte ich voll und ganz hier mal betonen.

Zu Stud. Michels, zuständig für Physik, fällt mir ein, er machte viele Versuche gar.

Beim freien Fall im Treppenhaus, da klappte es nicht immer so, was ihm dann äußerst peinlich war.

Zu Stud. Reuter möchte ich hier erwähnen noch, stets trug er stolz ,nen alten Hut mit ausgefranztem Loch. Gefragt, was da wohl geschehen und vor sich gegangen, durch einen Bombensplitter habe sein Leben an einem seidenen Faden gehangen.

Unerwähnt lassen möchte ich auch nicht Herrn Rektor Söntgerath, der uns manchmal auch privat bei Mängeln in Mathematik zur Seite stand mit Rat und Tat.

Bereits im Ruhestand schloss er so mit seiner Person die Lücke im Fach „Matte“ die eine junge Lehrkraft durch Kriegseinsatz im Lehrkörper hinterlassen hatte.

Bei Dr. Wilbrand waren wir auch gern und oft privat zu Haus, zu komplettieren unser lateinisches Wissen.

Oft setzte er sich nachher ans Klavier und spielte und sang „Die Uhr“, wir lauschten und waren hingerissen.

Im Fach Griechisch durften wir noch den Dr. Schlaw erleben, er versuchte mit Homer und Xenophon die alte Welt der Griechen aufs Neue zu beleben.

Durch kriegsbedingten vielfachen Wechsel bemühte sich Dr. Anton Müller unser Englisch zu vertiefen und das vor allen Dingen. Doch mit Ivanhoe wollt' ihm das nicht immer so gelingen.

Nostalgisches

Nebenher verstand er mich für Esperanto zu begeistern, was ein Hobby von ihm war. Bei meiner Vorliebe für Sprachen machte ich mit, das war doch klar.

Die „Ewige Lampe“ in Troisdorf, die war das Clublokal, hier trafen wir uns ein über das andere Mal.

Dr. gr. Kruse, dem damaligen System, wie bereits erwähnt, nicht sehr genehm, wurde nach Jastrow in Pommern versetzt und durch Oberstudiendirektor Paul Ax ersetzt.

Im November 1944 fiel der Unterricht, bedingt durch die immer stärker werdenden Luftangriffe der Amerikaner, des Öfteren aus, die Schließung der Schule wurde erwogen.

Daraufhin wurden die älteren Schüler teils Luftwaffenhelfer oder zum Westwalleinsatz -was mich betraf- herangezogen.

Als der Krieg vorbei,- die Schule war noch geschlossen - hieß es Aufräumarbeiten im Stadtgebiete leisten. Erfahrung hatten wir ja schon vom Westwall her, wenigstens die meisten.

Mit Essgeschirr und „Schanzzeug“ war Schuttentfernung auf dem Michaelsberg angesagt.

Es gab zweimal warmes Essen, deshalb war die Arbeit dort sehr gefragt.

Auch diese Arbeiten fanden schließlich dann ihr Ende als der Schulbetrieb so langsam wieder anlief und man uns wieder zur geistigen Arbeit rief.

Bedingt durch ihre Größe wurde eine Neuaufteilung der Klassen durchgeführt.

Klasse A wurde humanistisch, für die neueren Sprachen wurden die Klasse B und C gekürt.

Da für A als weitere alte Sprache hebräisch angesagt war, entschied ich mich für den neusprachlichen Teil mit Französisch, das war doch klar.

Ich landete nicht in Klasse B, sondern bei einem zusammengewürfelten Haufen, nämlich C.

Nach 1945 übernahmen Dr. Wilbrand und Dr. Josef Gerhards in Folge kommissarisch Leitung und Amt. Ihnen folgte O. Studienrat Dr. Wilhelm Hamacher, als Zentrumsmann und später als Kultusminister von NRW bekannt.

Als Mann der Politik verstand er es, unser Geschichtsbewusstsein zu wecken und uns die Geschichte anschau-

lich nahe zu bringen und damit nicht nur im Sinne als Pauker, sondern als Mensch Sympathie und Achtung zu erringen.



von links: Herbert Ackermann†, Erich Otto, Erich Schmidt, Dr. Rudolf Rüßel, Werner Loosen, Hans Apitius und Karl-Heinz Müller

Als Kultusminister in die Politik berufen, schied er jedoch später krankheitsbedingt aus und trat 1949 wieder in den Schuldienst ein.

Zwischendurch nahm Dr. Heinrich Schwamborn als Stellvertreter seine Stelle ein.

Danach trat eine neue Generation von jungen Lehrern in unser Leben, hier sind die Herren Lieck und Berkowsky für Englisch und Latein hervorzuheben.

Sie klebten nicht mehr so stur an Text und Form, sinngemäß aber modern wurde übersetzt, wir fanden das enorm.

Für Deutsch ist Stud. Rat Philipp Hamacher noch zu nennen, mit seiner Aussprache des „Widder“ statt wieder war er nicht zu verkennen.

So trat bis zum Abitur eine Anzahl neuer Lehrer in unser Leben. Sie versuchten auf ihre Art, uns ihre Weisheit mit auf den Weg zu geben.

Dr. Kaspar war für Französisch und Geschichte zuständig, er dozierte im alten Stil, nicht gerade lebendig.

Bei Fonrobert war Mathe, bei Künemund war Bio, Musik bei Pricken, so schloss sich das Trio.

Ab 1950 trug man Dr. Battes die Leitung der Schule an. Mit Reitstock und strenger Miene trat er auf den Plan. Vom Kommis geprägt in Ausdruck und Haltung, übernahm er von nun an die Verwaltung.

Bis zum Abi blieb er uns erhalten, trotz Krankheit mit umschlungener Decke hat er die Prüfung abgehalten.

Mit diesem Abriss soll enden Geschichte und Geschichten, die ich versucht habe, wahrheitsgemäß zu berichten.

Eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar-Heide
(früher Siegburg-Zange)

Nachtrag zu Heft 178, Sommer 2016, Seite 55

Im Beitrag zum Tunnelchen beschreibt Herr Erich Sieben treffend seine Erkrankung Diphtherie. Seine Ausführungen kann ich voll und ganz unterstreichen.

Im November 1949 erkrankte ich an Diphtherie und wurde in das Isolierhaus Mühlenhof eingeliefert. Ich war damals 21 Jahre.



Haus zur Mühlen 1956 - Isolierstation (Bild: Stadtarchiv Siegburg)

Die Franziskaner-Schwester des Krankenhauses betreuten auch die Isolierstation und bemühten sich sehr, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, es einigermaßen erträglich zu machen.

Der behandelnde Arzt war Dr. Kaiser, der spätere Amtsarzt.

Zu der damaligen Zeit hatte man für derartige Erkrankungen nur tierische Arzneimittel: Pferdeserum oder Hammelserum.

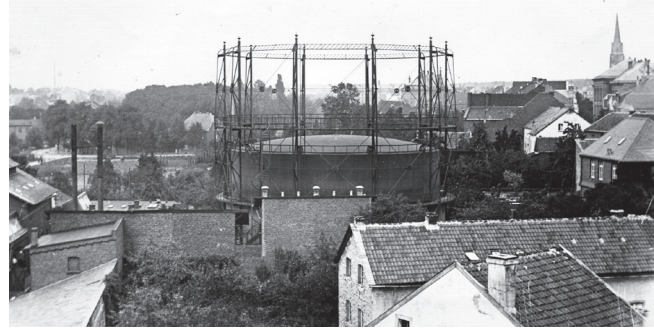
Ich erinnere mich noch sehr gut an ein Gespräch mit Schwester Dosensis in unserem Vierbett-Zimmer. Sie erklärte uns, dass in Amerika solche schweren Erkrankungen mit Penicillin behandelt würden und sie hoffe sehr, dass dieses Mittel auch in Europa bzw. Deutschland bald zur Verfügung stehen würde. (Penicillin ist der Vorläufer unserer Antibiotika, die heute selbstverständlich sind).

Ich war sehr froh, als ich nach sechs Wochen Isolation kurz vor Weihnachten nach Hause konnte.

Eingereicht von Irene Brahm, Siegburg

Lehrjahre sind keine Herrenjahre.... Teil 3 – Arbeiten und Feiern

1954 - als ich meine Lehre bei der Rhenag - Gaswerk begann, stand auf dem Werksgelände noch der Gasometer



- der später durch drei Tanks abgelöst wurde, wegen der Umstellung auf Ferngas. Es wurde noch 48 Stunden



gearbeitet - 6 Tage in der Woche, samstags bis Mittag. Den Lohn -50DM- gab es in bar in einem Tütchen, darauf war die Abrechnung. Nach einem halben Jahr fragte mich der Altgeselle: Bist du in der Gewerkschaft? Wenn nicht, bist du ein Kameradenbetrüger. Sofort ging ich in die Gewerkschaft, damals die ÖTV, und bezahlte pro Monat 1% von meinem Lohn = 0,50 DM.



Das Lager und die Werkstätten waren in der Bachstraße - heute die Rhein-Sieg-Halle. Meinen Lohn gab ich zu

Nostalgisches

Hause ab und bekam 5 DM Taschengeld. In der Firma gab es einen Kegelclub „Die Energieknaben“ welche im Hotel „Kaiserhof“ ihren Kegelabend hatten. Dort besserte ich mein Taschengeld auf und setzte die Kegel auf. Pro Stunde bekam ich 1 DM, = 3 Stunden = 3 DM. Einmal im Jahr wurde eine Kegeltour gemacht an die Ahr. Der Kegeljunge kam mit. Es wurden zwei VW Käfer gemietet (pro km = 0,10 DM) und ab ging die Tour .

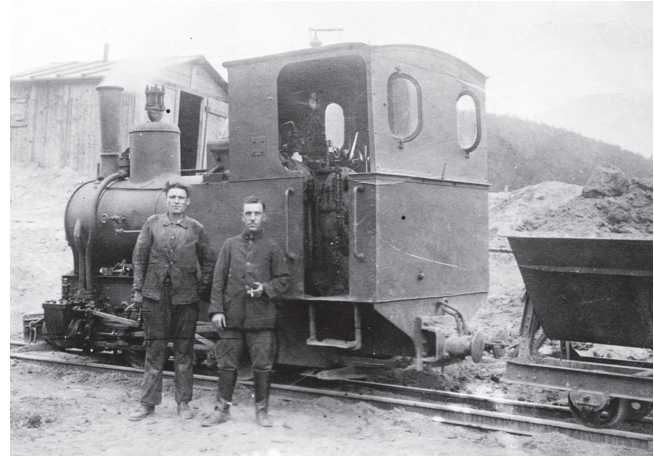


Die Lehrzeit war für mich eine schöne Zeit mit viel Erfahrung. So geht die Zeit vorbei.

Eingereicht von Manfred Lindgens, Siegburg

Die Bedeutung der Lok

Das Bild zeigt unseren Vater Josef Schmidt (rechts stehend), geb. 1911 in Siegburg, Tönnisberg, zum Baubeginn der Bemberg, dann Zellwolle, später auch Phrix-Werk genannt.



Nach der Weltwirtschaftskrise fand unser Vater bei der Zellwolle seine erste Arbeitsstelle als Lokfahrer.

Der Hintergrund zeigt einen Teil des Wolsberges.

Es wäre schön, wenn sich noch jemand daran erinnern könnte, welche Bedeutung die Lok für den gesamten Aufbau bzw. Verlauf, für den späteren Betrieb darstellte.

Eingereicht von Liesel Kuhl, geb. Schmidt, Siegburg

Fotoerinnerung: Siedlergemeinschaft Trerichsweiher 1951



Eingereicht von Franz-Günter Höfer, Siegburg

Erinnerungen an die Jugendzeit in den Jahren 1935 bis 1950

Viele Dinge aus früheren Zeiten sind leider in Vergessenheit geraten. Auch wenn es Kleinigkeiten sind, sollte die Erinnerung doch bewahrt werden.

Wer weiß z. B. noch, dass es Anfang der 1930er Jahre auf dem Michaelsberg, Westseite, dort wo sich jetzt der Kindergarten befindet, kleine Gärten gab, die an Bürger von der Stadt verpachtet wurden.

Das waren keine Schrebergärten in denen Gemüse gepflanzt wurde, sondern kleine Paradiese für Bürger, die wegen ihrer Wohnlage in der Innenstadt keine Gärten am Haus haben konnten.

Wir hatten einen Garten etwa 60 m hinter dem Kindergarten auf der linken Seite. Er bestand aus einem schmalen, ziemlich steilen Hang, oben begrenzt von der heute noch existierenden Hecke zu dem Plateau darüber. Im Gärtchen gab es eine Gartenlaube, einen Sandkasten für uns Kinder und einige Obststräucher. Besonders schön war ein kleiner Kirchbaum mit Sauerkirchen, wir Kinder freuten uns immer auf die Kirschenernte, denn dann gab es abends Kirschkuchen.

Die obere Hecke war Tabu-Zone, denn da begann „der Landrats-Jaade“.

Leider wurden die Gärtchen etwa 1937 von der Stadt gekündigt.

Auch erwähnenswert: Der gesamte Hang, der sich vom Kindergarten bis zum Mühlenplatz auf der linken Seite erstreckt, sah damals ganz anders aus - er war viel steiler verlaufend.

Ursache: Als im Herbst 1944 die beiden Luftschutzstollen gebaut wurden, wurde der ganze Aushub mit auf Schienen laufenden Loren an diesem Hang abgelegt - bis hin zum Mühlenplatz, dort auf der rechten Seite. Die ebenen Flächen, dort wo heute die Tennisplatte steht, sind erst durch den Aushub aus den Stollen entstanden.

Noch eine Erinnerung: Da der Autoverkehr mit Kriegsausbruch September 1939 ganz stark eingeschränkt wurde, hatten wir Kinder viele Möglichkeiten auf den Straßen zu spielen. Besonders beliebt war das Rollschuhlaufen. Bestens geeignet dafür waren wegen der glatten Straßenoberflächen die Annostraße und die Humperdinckstraße - wir haben das weidlich ausgenutzt! Ich finde, auch solch' scheinbar belanglose Erinnerungen sollten nicht ganz in Vergessenheit geraten.

Eingereicht von Gert Schneider, Siegburg

Als das Schwert sich nicht bewegte

60 Sommer sind bisher ins Land gezogen, seitdem ich mit einer Gruppe von Jugendturnerinnen und Jugendturnern des Siegburger Turnvereins in ein großes Jugendzeltlager des Rheinischen Turnbundes nach Travemünde an der Ostsee fuhr. Die Jugendlichen verbrachten 1966 dort am Sandstrand und in der reizvollen Küstenlandschaft nicht nur ihren vierzehntägigen Jahresurlaub bei Spiel und Sport in der Ostsee, beim Sonnenabend in den Strandburgen, beim Knüpfen von Kontakten unter den etwa 1000 Teilnehmern aus dem Bereich des gesamten Rheinischen Turnbundes, sondern erlebten auch lebendige Politik, denn das Lagergelände der Jugendherberge lag auf der Halbinsel Priwall, die bis an die Grenzen der ehemaligen DDR reichte.

Die Reise an die Ostsee hatte ich als damaliger Obmann der Turnabteilung im Siegburger Turnverein geplant und vorbereitet. Nur elf Jahre nach Kriegsende und acht Jahre nach der Währungsform (1948) war es noch nicht üblich, dass Jugendliche selbstständig ihren Urlaub verbrachten. Die Erwachsenen, die nach den Kriegsjahren einen großen Nachholbedarf an Urlaub hatten, zog es vor allem in die Länder am Mittelmeer, wo sie mit ihren Kindern auf überfüllten Campingplätzen ihre zwei Wochen Urlaub verlebten. Viele junge Leute, die in der Lehre waren, verbrachten ihren Urlaub zu Hause und ließen sich das spärliche Urlaubsgeld von ihrem Arbeitgeber auszahlen. Die Nachfrage nach der Ferienaktion des Turnvereins war groß und wurde vom Vorstand des STV unterstützt. Der Vorsitzende des Vereins, Amtsgerichtsrat Dr. Fritz Bleifeld, beschaffte die Fahrzeuge, mit denen die Jugendlichen nach Duisburg, dem Abfahrbahnhof des Sonderzuges für etwa 1000 Turnerinnen und Turner in einer Nachtfahrt aus dem Rheinland nach Travemünde gebracht wurden.

Auf dem Hauptbahnhof in Duisburg gab es eine Verzögerung der Abfahrt und Krach unter der Führungsmannschaft des großen Zeltlagers. Die Jugendwartin des Rheinischen Turnbundes hatte mit einigen Getreuen vereinbart, dass die Zelte und das Gepäck des Organisationskomitees in dem mittleren Wagen des Zuges verpackt wurden. Im vorderen Teil waren die Mädchen und im hinteren die Jungen in Abteilen untergebracht. So sollte in allzu enger Kontakt zwischen Jungen und Mädchen unterbunden werden, denn der Gepäckwagen war Tabuzone. Mit dieser Planung waren einige der Gaujugendwarte nicht einverstanden, sie konnten aber auch

Nostalgisches

die Leiterin der Mädchen von ihrer Idee abbringen. So packten einige Jugendwarte ihre Sachen und verzichteten auf die Mitfahrt in das Zeltlager.



Unsere Jungen nehmen in unserer Zeltburg ihre Mahlzeit ein.

Nach der beträchtlichen Zwangspause fuhr der Sonderzug endlich los und dampfte durch die Nacht, bis er am anderen Morgen auf dem Strandbahnhof in Travemünde einfuhr. Mehrere Male musste die Autofähre zwischen der Altstadt von Travemünde und dem Priwall die Trave überqueren, bis alle jungen Leute auf dem riesigen Gelände der Jugendherberge angekommen waren. Zehn Zeltburgen für Jungen und Mädchen waren rund um eine große Freifläche aufgebaut worden. Jede Zeltburg bestand aus zehn Zelten, die hufeisenförmig aufgebaut worden waren. Auf einem Strohlager war in jedem Zelt Platz für jeweils zehn Teilnehmer. In der Mitte der Zeltburg standen ein Fahnenmast mit der Turnerfahne, sowie eine Reihe primitiv zusammengeschlagerter Tische und Bänke. Hier traf man sich zu den Mahlzeiten, für die die Teilnehmer Kochgeschirre und Bestecke mitgebracht hatten. Nachdem sich unsere Jungen und Mädchen in ihren Zelten eingerichtet hatten, waren alle neugierig, den nahen Ostseestrand kennenzulernen. Dicht am Wasser entdeckten wir zwei hölzerne Segelboote, O-Jollen, die von einer älteren Frau an Segler vermietet wurden. Unsere Landratten waren sofort interessiert. Die Leihgebühr sollte 2 DM die Stunde betragen. Das Segeln, von dem keiner von uns Sieburgern eine Ahnung hatte, blieb ein reger Gesprächsstoff für die nächsten Stunden. Ich und mein ältester Reisebegleiter, Paul Stollfuß, verabredeten uns, am nächsten Vormittag eine Segeltour zu unternehmen.

Wir hatten Glück. Beide Segelboote am Strand waren noch frei. „Ihr könnt doch segeln?“ fragte die Vermieterin. Mit dem Brustton der Überzeugung antworteten wir beide: „Ja, aber sicher.“ Paul und ich zogen das Boot

vom Strand in das flache Wasser. Mit einem Seil zogen wir das Hauptsegel am Mast hoch, und ich übernahm die Steuerpinne. Dann mussten wir aber feststellen, dass unser Boot nicht gehorchte, so wie wir es erwartet hatten. Von hinten wehte eine Brise, aber das Boot trieb immer ganz in der Nähe der Strandlinie. Unsere Vermieterin lief am Strand entlang und rief immer wieder: „Schwert, Schwert aus!“ „Paul siehst du ein Schwert?“ fragte ich. „Nein ich sehe nix“, antwortete Paul. Wir zogen an verschiedenen Seilen, einmal rutschte das Segel am Mast herunter, aber die Frau hörte nicht auf zu rufen und unser Boot machte mit uns, was es wollte. Dann erwischten wir ein Seil, das an einem hölzernen Kasten in der Mitte des Rumpfes befestigt war. In der Mitte des Kastens rutschte eine geschwungene eiserne Platte ins Wasser. Das muss wohl das Schwert gewesen sein, denn unser Boot reagierte jetzt auf Bewegungen mit dem Steuerknüppel. Es war genau in dem Augenblick, als ein Rettungsboot des Deutschen Roten Kreuzes auf uns zusteuerte. Über seinen Lautsprecher hörten wir zum letzten Mal: „Schwert raus!“ Später machten wir uns kundig was das „Schwert“ bedeutete (Wir hatten immer an das Kampfschwert gedacht). Es bedeutet: Bei flachbodigen Booten mittschiffs aus ei-



Mit einer solchen Jolle aus Holz lernten wir das Segeln in der Ostsee.

nem Schwertkasten absenkbarer Platte, die beim segeln die Abtrift vermindert und ein Kreuzen ermöglicht. Nachdem wir die Bedeutung des Schwertes erfahren hatten, wurden wir immer sicherer bei unseren Fahrten in der Lübecker Bucht, wo wir stets genügend Wind für ein erlebnisreiches Segeln hatten. Es war „ein learning by doing“ (Lernen durch Tun). Wir mussten aber auch noch die Erfahrung machen, dass Richtungsänderungen immer mit einem Wechsel der Rahe von links nach rechts oder umgekehrt verbunden war. So kam es an-

fangs immer wieder vor, dass dieses Holzstück Kontakt mit dem Kopf bekam.

Das Segeln reizte auch die jüngeren Mädels und Jungen aus Siegburg und so fuhren sie fast täglich mit einem älteren Turner hinaus, denn eine Stunde Segeln kostete nur 2 DM; jeder zahlte einen Anteil von 1 DM. Wir wurden immer sicherer und verbesserten uns auch weiter in den folgenden Jahren, wenn wir wieder auf den Priwall fuhren.



Hans Warning leitete die Gruppe der Jugendturnerinnen und Jugendturner des STV im Zeltlager auf dem Priwall im Sommer 1956.

Eingereicht von Hans Warning, Lohmar

Fotoerinnerung aus Heft 178, Seite 61

Namenskorrektur: Zeltlager der Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit der Gruppe PX an der Steinbachtalsperre, 1952.



v.l.n.r. o.: Richard Funken, Horst Engels, Peter Brenig, unten: Hans Büscher, Peter Schreckenber und **Otto Josef** Moeres aus der Jakobstraße.

Kirmes in Siegburg am 13. Mai 1822

Dass es bereits bei einer Siegburger Kirmes vor 194 Jahren hoch her ging, beschreibt Rudolf Heinekamp in seinem Buch: „Siegburgs Vergangenheit und Gegenwart“ welches bereits im Jahre 1897 erschien. Prof. Dr. Heinekamp war Gymnasial-Professor am Königlichen, später Staatlichem Gymnasium in Siegburg. Er starb am 12.11.1908. Ob sein Grabdenkmal noch vorhanden ist, ist fraglich. Hier sein Bericht:

Inzwischen belehrte ein Vorfall die Siegburger Bürger, zu welch kühnen und hoffnungsvollen Söhnen die studierende Jugend herangebildet werde, wenn sie einmal die Gymnasialjahre hinter sich habe und in freier Thätigkeit den Musen an der Bonner Hochschule folgen könne.

Diese war 1818 gegründet und zeitigte neben ernsten wissenschaftlichen Bestrebungen auch ein recht heiteres Studentenleben, wie es dem Frohsinn der munteren Rheinländer entspricht.

Die einzelnen Verbindungen hatte jede ihre besondere Tracht, und die bunten Mützen, hohen Stülpstiefel sowie die mit Schnüren besetzten Samtjacken und großen Tabaksbeutel vor der halbentblösten Brust stachen der jungen Damenwelt gar sehr in die Augen. Man fand eine Ehre darin, von solchen Herren begleitet oder auf Bällen zum Tanz geführt zu werden.

Die Stadt Bonn war damals noch sehr klein, und die alma mater hatte Nachsicht mit den Studierenden. Wo in der Nachbarschaft Feste gefeiert wurden, da zeigten sich die Herren Studenten, und wo in einem Saale Musik ertönte, waren sie die ersten, welche den Reigen eröffneten. Die ortseingesessenen Burschen fühlten sich dann zurückgesetzt und kneipten mit Unwillen ihren Schoppen in der Ecke, während jene sich mit ihren Schönen belustigten.

In Siegburg hatte das schon im Jahre 1820 zu unangenehmen Aufritten geführt, und 1821 auf der Kirmes wäre es beinahe zu Schlägereien gekommen, wenn nicht die Obrigkeit begütend eingewirkt und Ruhe gestiftet hätte. Deshalb vereinigten sich im Jahre 1822 vierzehn junge Leute vor dem Bürgermeister mit der Bitte, doch diesmal dafür sorgen zu wollen, dass dergleichen Möglichkeiten von vorneherein unterdrückt würden.

Nostalgisches

Der 13. Mai 1822 erschien und mit den Andächtigen von nah und fern auch die Schar von 20 Studenten, welche sich im Herrengarten niederließen. Nachdem die Prozession beendet und auch die Nachmittagsandacht geschlossen war, erklangen die Töne mit Musik und schnell füllte sich der Saal des Wirtes Görtz, welcher von Bodene das Lokal übernommen hatte, mit Tanzlustigen. Der Lang/Englisch wurde arrangiert und auch ein zweiter und dritter Tanz ungestört ausgeführt, als einige Herren vom Lande wieder den ersten Tanz verlangten und mit ihren Damen dazu Aufstellung nahmen. Das wollte den Bonner Herren nicht gefallen und einer von ihnen rief in den Saal hinein: „Welcher Esel hat denn wieder Lang/Englisch bestellt?“ Den Esel nahm ein junger Gutsbesitzer auf sich und erklärte, es existierte keine Tanzordnung, man könne daher verlangen, was man wolle. Darüber wurde der Musensohn aufgebracht und mit Hilfe seiner Kommilitonen der Gutsbesitzer an die Luft gesetzt. Allein kaum hatte der Tanz wieder begonnen, da kehrte der Beleidigte mit einer Flasche zurück und zerschlug sie an dem Kopf eines Studenten, dass das Blut zur Erde rann. Mit wildem Ungestüm fiel man nun über den Thäter her, schlug mit Bierseideln auf ihn ein und wirbelte ihn zur Thür hinaus. Hier standen mehrere handfeste Knechte, die sich des Bekannten annahmen und die Studenten zur Rückkehr nötigten. Die Polizei war ihnen gegenüber machtlos: Steine folgten durchs Fenster, Knittel wurden herbeigeholt und dann drang man in das Lokal, die Beleidigung zu rächen. Die Bonner Herren verbarrikadierten sich in der kleinen Stube vor dem Saale und fanden Schutz bei dem Wirt. Aber das Toben der Burschen hörte nicht eher auf, bis einige Soldaten requiriert waren, welche Björnstierna freundlichst zur Verfügung stellte. Bei deren Erscheinen entfernten sich die Angreifer, aber nicht weniger auch die Studenten, so lange es noch Tag war. Ihre blutigen Köpfe setzten die ganze Studentenschaft in Bonn in Aufregung und auf allen Straßen hörte man den Ruf: „Burschen heraus - Burschen heraus. Auf nach Siegburg!“

In der Nacht ging das nun freilich nicht mehr, da die Ponte abgefahren war und die Polizei eine Überfahrt zu verhindern suchte. Man entwarf daher den Kriegsplan für den folgenden Tag und lies sich durch die Warnung des Rektors, welche dieser am schwarzen Brette anschlagen lies, nicht abhalten, den Rachezug auszuführen. Um halb zwei Uhr nachmittags sollte der Ausmarsch beginnen: Ein jeder war mit einem Stecken bewaffnet, und die Geschlagenen sorgten für Begeisterung. Der Universitätspedell Krüger war unterdessen nach

Siegburg vorausgeeilt, um die Bürger von dem Vorhaben der Studenten zu benachrichtigen und geeignete Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Der Landrat Scheben aus Hennef wurde durch einen Eilboten herbeigerufen.

Man brachte die Fahrzeuge bei Mülldorf und Buisdorf an das diesseitige Ufer und stellte Wachen daneben, auf das niemand die Ankommenden herüberholen könne. Die Thore sollten geschlossen und zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht mehr geöffnet werden. Der Kommandeur des Landwehrstammes wurde angegangen, seine Leute zusammenzuhalten und jederzeit zur Hülfe bereit zu sein. Die ganze Stadt war in Aufregung.

Inzwischen waren die Studenten, wohl über 200 Mann stark, an der Sieg angelangt und hatten sie an seichen Stellen durchwatet. Der Pedell suchte sie zu beschwichtigen und warnte vor Exessen. Allein in Siegburg wollten sie unter jeder Bedingung hinein, und wenn sie die Thore erbrechen müssen. Mehrere Ortskundige hatten unterdessen den großen Haufen verlassen und waren an einer unbewachten Stelle über die Mauer gestiegen. Ihnen begegnete der Landrat Scheben mit dem Bürgermeister, und nachdem sie die Versicherung gegeben, dass man nichts feindliches vorhabe, sondern sich nur zu amüsieren gedanke, wurden sie zu Parlamentären benutzt, um auch die übrigen durch Ehrenwort zu einem freundlichen Verhalten zu verpflichten, worauf ihnen die Thore geöffnet wurden. Man zog Stöcke und Mützen schwingend in den Herrengarten, kommersierte und tanzte, und als man mit dem Oberpedell wieder abzog, wurde der Stadt Siegburg ein stürmisches Hoch ausgebracht. So endete der verhängnisvolle Tag.

Da der Wirt Görtz dem ihm zugefügten Schaden nicht hoch anschlug und als Kläger nicht auftreten wollte, so wurden die Unthaten des vorigen Tages vergessen und der Krawall verlief im Sande.

Eingereicht von Gerd Streichardt, Lohmar

Der alte Bahnhof in Siegburg

Als ich zuletzt in den 65er Nachrichten 2016, Heft 177, Frühjahrsausgabe, die Bilder vom damaligen Siegburger Bahnhof sah, kamen bei mir Erinnerungen hoch. Heute könnte man fast schon sagen Nostalgie.

Der Bahnhof hatte einen Wartesaal mit Gastronomie, Toilettenanlagen, Fahrkartenschalter und Gepäckschalter. Fahrkarten bestanden aus kleinen rechteckigen Presskarton. Am Schalter sagte man dem Beamten, wo man hin wollte, dann nahm er eine Blankokarte, steckte diese in die Druckmaschine, führte den Schlitten auf den Ankunftsbahnhof, wo die Karte dann gedruckt wurde. Es gab auch Rückfahrkarten, die konnte man daran erkennen, das sie einen roten Diagonalstreifen hatten. Der Beamte nannte den Preis, man legte das Geld in eine Drehscheibe, die Karte nebst Wechselgeld wurde dann zum Fahrgast gedreht, der sich die Karte und das Wechselgeld rausnahm.

Auf den Bahnsteig konnte man aber noch nicht, denn der wurde erst 30 Minuten bevor der Zug kam, aufgeschlossen. Vor dem Bahnsteig stand ein Schaffnerhäuschen, der auf beiden Seiten mit einem Absperrgitter versehen war. In dem Häuschen standen zwei Schaffner, einer rechts einer links.

Der rechte Schaffner war für die Fahrgäste zuständig, die zum Zug wollten und entwertete die Fahrkarten mit einer Lochzange. Der linke Schaffner war zuständig für die Fahrgäste, die von den Zügen kamen und nahm die Fahrkarten entgegen. Wenn man auf den Bahnsteig wollte, um Fahrgäste abzuholen, musste man eine Bahnsteigkarte kaufen, die so ich mich erinnern kann, 10 Pfennig kostete.

Waren alle Fahrgäste vom Bahnsteig fort, wurden die Bahnsteigtüren wieder geschlossen. Was gab es noch im Bahnhof..., Zeitungen und Zeitschriften konnte man kaufen, später auch Bücher, Süßigkeiten usw. Es gab auch einen Auskunftsbeamten, der die Fahrgäste stets freundlich informierte. In der Bahnhofsgaststätte war immer reger Betrieb, freitags war der Andrang groß, denn dann gab es frische Reibekuchen, hausgemacht und sehr preiswert. Es ging damals eben etwas ruhiger und gemüthlicher zu im Siegburger Bahnhof.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Tatort Bröltalbahnhof Siegburg-Zange

Anfang der 1950er Jahre (unser Jugendclan war Jahrgang 1937-1939) hatten wir den Bereich Kiesweg (Hochstraße) und Ladestraße (Konrad-Adenauer-Allee) zum Spielen auserkoren.

Jugendliche von der Bonner/Frankfurter- oder Wilhelmstraße waren nicht willkommen und galten als Feinde.

In diesem Bereich war die Firma Strabag-Straßenbau ansässig, und es kamen täglich Kleinbahnzüge aus Richtung Oberpleis, deren Spezialwaggons mit feinem Kies, Schotter und Basalt gefüllt waren und entladen wurden. Eine kleine Lokomotive beförderte die Waggons immer in verschiedene Bereiche, wo sie entleert wurden. Der Lokomotivführer musste dazu immer die Lok verlassen, um die Weiche umzustellen. Wir lauerten hinter den Bergen von Kies, sprangen auf als der Lokführer wieder auf die Lok stieg und stellten die Weiche wieder in den alten Zustand. Mit Volldampf fuhr er nun wieder in die Richtung, wo er herkommen war. Zweimal gelang uns dieser Streich bis das der Lokführer hinüber zu den Gärten der Hohenzollernstraße sah. Dort stand Herr Erich Binte (etwas klein von Wuchs aber umso rundlicher) und gab dem Lokführer Zeichen, wo unsere Stellung war. Dieser warf plötzlich seine Kohleschaufel aus der Lok sprang heraus, nahm die Schaufel auf und kam auf unser Versteck zugerannt. Unser Anführer schrie „flüchten und streuen“ d.h. jeder läuft in eine andere Richtung (dies war unser Kampfstil). Gott sei Dank hat er niemanden von uns gefangen, obwohl wir im tiefen Kies steckten.

Als wir eines Tages bei der Einfahrt eines Personenzuges bemerkten, dass unser Lokführer hier eine 99er Lok bediente, wurde gleich ein neuer Plan geschmiedet und eines Tages war es dann soweit.

Der Personenzug stand abfahrbereit und wartete auf die Ausfahrt. Der letzte Wagen war der Gepäckwagen, wo am hinteren Teil eine Treppe zu einem erhöhten Verlies führte, die für den Zugbegleiter bestimmt war.

Kurz vor der Abfahrt schrillte am Bahnhof ein Telefon, und der Zugbegleiter lief dorthin und laut fluchend legte er den Hörer auf und lief zum Lokführer. Die Lok wurde abgekoppelt und fuhr zur nächsten Weiche, um an dem Nebengleise einige leere Kieswaggons mitzunehmen. Dies machten wir uns zunutze und koppelten

Nostalgisches

den Gepäckwagen ab. Wir verteilten uns und gingen in Deckung. Als nun die Lok wieder ihre Abfahrposition erreicht hatte, kam der Zugbegleiter angelaufen und betätigte seine Trillerpfeife, winkte mit der grünen Kelle und sprang die Stufen hoch und verschwand in seinem Verlies. Mit einem gewaltigen Ruck setzte sich der Zug

Fahrrad übergab, welches auf dem Tender gelegen hatte. Mit dem Rad kam er nun angefahren und stellte es am Bahnhof ab. Nachdem der Zug nun endlich den Bahnhof verlassen hatte, kamen wir aus unseren Verstecken und unser Anführer signalisierte uns, dass wir einzeln nach Hause gehen sollten.



Der Bröltalbahnhof - Foto: Stadtarchiv

in Bewegung, denn es bestand eine große Verspätung, die es galt irgendwie aufzuholen.

Der Zug war bereits fast 50 Meter gefahren als der Zugbegleiter bemerkte, dass sich der Gepäckwagen nicht bewegte. Er sprang vom Wagen hinunter, lief zur Bahnhofsgaststätte und nahm sich ein dort abgestelltes Fahrrad und raste unter Betätigung seiner Trillerpfeife Richtung Ludwigstraße zur Siegbücke, wo ein Schrankenwärter seinen Dienst verrichtete.

Dort konnte er wohl den Zug anhalten, denn nach geraumer Zeit kam der Zug langsam zurückgerollt. Der Zugbegleiter stand auf dem Trittbrett des letzten Personenwagens und winkte für den Lokführer sichtbar den Zug in den Bahnhofsbereich. Der Lokführer sichtlich genervt betätigte laufend die Glocke an der Lok wie auch lauten Pfeifton. Viele Fahrgäste hatten die Fenster runtergelassen und schimpften sehr laut.

Als nun der Paketwagen wieder unter Mithilfe des Gastwirtes angekoppelt war, gab der Zugbegleiter mit der grünen Kelle schweigend die Ausfahrt frei. Der Zug setzte sich jedoch nicht in Bewegung, denn man konnte sehen, wie der Heizer von der Lok stieg und der Lokführer ihm das

Am anderen Tag wurden nachmittags Handzettel (Flyer) verteilt mit der Anschrift „ZEU-GEN GESUCHT“ und in der Schule (Bonnerstraße) wurde verkündet, die Täter sollten sich freiwillig melden. Aber leider gab es unter uns keine „Freiwillige“.

Danach folgten keine weiteren Anschläge mehr und wir traten nach und nach in die Jugendmannschaften* (*Fußball) des DJK Siegburg-Zange, wo wir auch sehr schöne Erlebnisse hatten.

Eingereicht von Adolf Kneutgen, Siegburg

Siebursch

En Siebursch ben isch jebore vür 80 Jahr,
do soh die Stadt anders us, dat es wohl klor!
Doch wie sich dat Städtche verändert hat
Do kamme nur sare „me es einfach platt“!!!
Janz bestemp wor fröher manches schöner wie höck –
Äwer mir han jo och höck en janz andere Zeck!
Doch eent es jebleve – Jott sei Dank –
On dat sre isch einfach frei on frank –
Onserer Michelsbersch on der herrliche Maat
Dat hätt noch lang net jede Stadt!!!
Jemütlich kamme do setze bei Bier oder Wing
Kann och jet esse wenn me will –
Söns löß me et sin,
triff nette Löck die me öft lang net jesehn
dröm kann isch nur sare „Siebursch es schön“
Isch bruch keine Kreuzfahrt on all su ene Stuss
He föhl isch mich wohl, he ben isch ze Huss.
On he möch isch bliewe – bes zum Schluß!!!

Eingereicht von Margret Kuehnel, Siegburg

Von Ponys und Kutschfahrten

Von 1967 bis 1972 war ich Küster an der katholischen Kirche Sankt Audomar in Frechen.

Ein Bekannter von uns hatte ein Shetlandpony. Es war untergebracht in einem leerstehenden Stall eines Kohlenhändlers, der auch eine große Wiese besaß. Unsere beiden Töchter Birgitta und Dorothea, damals 13 und neun Jahre alt, waren begeistert von diesem kleinen Pferd, Stockmaß 1,10 Meter.

Der Bekannte sagte: „Es ist noch Platz für ein zweites Pferd im Stall des Kohlenhändlers.“ Dieser hatte zwischenzeitlich einen LKW für sein Geschäft angeschafft.

Im Westerwald wurde durch einen Händler ein Shetlandpony zum Kauf angeboten. Aber, wie teuer sollte der Transport kommen? Unser damaliger Kaplan in Frechen stellte uns seinen VW-Lieferbus, der durch die Pfarrjugend, insbesondere bei Ferienreisen genutzt wurde, zur Verfügung.



Mit meinem Sohn Kunibert, damals 17 Jahre alt, starteten wir in den Westerwald. Das schwarze Pony wurde von dem Händler zwischen zwei mal zwei Strohballen in den Lieferwagen geschoben. Kunibert hielt mit einem Strick das Shetlandpony fest und dann fuhren wir über die Autobahn Richtung Frechen. Ein Abenteuer! Keine Komplikationen, es hatte geklappt!

Das Shetlandpony war geritten und gefahren. Das Reiten machte unseren kleinen Töchtern großen Spaß.

1972 zogen wir wieder in unsere Heimat nach Siegburg zurück, und ich war bis zu meiner Pensionierung 15 Jahre lang Pfarrsekretär in der Pfarre Sankt Servatius Bad Godesberg-Friesdorf.

Mein Großvater Adolf Schmitz hatte bis 1955 einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb in Siegburg-Zange und so war für eine Unterkunft und eine Wiese für das Pony gesorgt. Ein zweites Pony, ebenfalls schwarz, mit Kutsche, konnten wir schon bald erwerben (siehe Foto). Die Ponys hießen Max und Moritz. Jetzt konnten wir zweispännig fahren. Mit großer Freude boten wir auch dem Kindergarten nebenan auf der Katharinenstraße im Stadtteil Zange Ponyreiten und Kutschfahrten an. Unser Angebot wurde von der Leiterin Frau Kroder und insbesondere von den Kindern sehr gerne angenommen, gerade bei Kindergartenfesten. Auch in Sankt Augustin-Mülldorf in der Pfarre Sankt Mariae Heimsuchung und in Menden in der Pfarre Sankt Augustinus waren wir mit unserer Kutsche präsent. Es bot sich auch die Gelegenheit, in Bad-Godesberg-Friesdorf in Sankt Servatius beim Pfarrfest Kutsche zu fahren.

Bald wurde zusätzlich noch ein größeres Pferd, eine Norweger-Stute Hanni angeschafft, auf der meine beiden Töchter und ich geritten haben. In bester Erinnerung ist mir der Einsatz unseres Pferdes Hanni als Sankt-Martins-Pferd. Für den Kindergarten Sankt Hedwig, unser Nachbar, war ich als Sankt Martin zehn Jahre lang hoch zu Ross. Was mir sehr viel Freude bereitet hat.

Eingereicht von Karl-Heinz Neifer, Siegburg

Nostalgisches

„Verstoode?“ - der Wandermusikant Unkelbach

Straßenmusikanten erfreuten sich und erfreuen sich auch heute noch vor allem bei vorübergehenden Passanten großer Beliebtheit. Sie ziehen durch die Straßen Siegburgs und bevorzugen stark frequentierte Orte und belebte öffentliche Plätze der Stadt, wie zum Beispiel Einkaufsstraßen, die Fußgängerzonen vom Kaufhof bis zum Markt und weiter zum S-Carré. Die Musiker stellen sich auf der Straße auf und präsentieren ihr Können, wofür sie von Passanten Geld erbitten, das die Zuhörer in einen bereitgestellten Hut oder Instrumentenkasten werfen.

Inwieweit die Ladenbesitzer die Straßenmusiker schätzen und sich nicht belästigt fühlen, hängt meist von der typischen Eigenart eines Ortes bzw. der Stadt ab. Ob sie sie dulden müssen, ist rechtlich meist ungeklärt. In Siegburg ist es so geregelt, dass die Musikanten meist jeweils für ca. fünfzehn bis zwanzig Minuten am gleichen Ort spielen dürfen, dann müssen sie den Standort wechseln und zum nächsten Ort weiterziehen.

Das unten hinzugefügte Bild zeigt einen typischen Straßenmusikanten früherer Jahrzehnte. Herrn Unkelbach, so heißt der Musiker, der m. E. aus Niederpleis stammte, sieht man dort an der Klarinette. Er war ein etwas kleinwüchsiger und ein wenig korpulenter Mensch, der so, wie ich ihn in Erinnerung habe, eine Gehbehinderung hatte und, wie man auf dem Bild auch sieht, immer eine Aktentasche bei sich trug, die er als Umhängetasche mit einem Ledergurt über der Schulter hängen hatte. Ob er diese für seine Notenblätter brauchte oder ob er darin seine Geldgaben, die er verdiente, unterbrachte oder seinen Proviant verstaute, kann ich heute nicht mehr sagen.

Wandermusikanten zogen damals durch die Straßen und verdienten den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien. Alleine aus den Erlösen aus den Straßenauftritten soll Unkelbach seinerzeit ein beachtliches Vermögen zusammengespielt haben. Seine Tageseinnahmen waren für die damalige Zeit einträglich, wenn man zum Vergleich betrachtet, was ein Tagelöhner in der Landwirtschaft pro Tag verdiente, falls er überhaupt Arbeit fand, dieser Grundstock war eher bescheiden.

Von Straßenmusikanten spricht man oft etwas abwertend, wenn das künstlerische Niveau weniger hoch ist. Das konnte man bei Unkelbach nicht sagen. Er war ein professioneller Musiker, Instrumentalist und Alleinunterhalter, der in der Stadt von Ort zu Ort zog und auf seiner Klarinette spielte, überwiegend Volksmusik unserer Heimat, aber auch schon mal Tanzlieder und Pot-

pourris. Er beherrschte sein Instrument recht gut und hielt es als Straßenmusikant so, dass er erst spielte und dann im noch hörbaren Umkreis die einzelnen Häuser abging, an den Wohnungstüren schellte und um einen Obolus bat. Meistens waren die Leute aber bereits auf seine Musik aufmerksam geworden, hatten die Fenster zur Straße hin geöffnet und warfen dem Wandermusiker ein oder mehrere in Zeitungspapier eingewickelte Geldstücke herunter, die er dann aufsammete. Wenn, aus welchen Umständen auch immer, mal keine großen Einnahmen zu erzielen waren, machte er sich auf den Weg zur nächsten Straßenecke oder zum nächsten Ort.

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass der Klarinetist Unkelbach jemals „vom Blatt“ abgespielt hätte. Gute Musikanten spielten ihr Repertoire frei von Noten aus dem Gedächtnis. Auf seinen Wanderungen, wenn der Musiker unterwegs war, lebte Unkelbach sehr sparsam. Außer dass er seine Butterbrote oder schon einmal ein trockenes Brötchen von zu Hause aus mitnahm, hatte er hier und da Stellen, die er vorher genau kannte, wo er zu seinen Broten eine warme Suppe oder einen Kaffee von seinen Gönnern erhielt.

So auch bei uns zu Hause. Unsere Mutter stellte ihm einen Teller Erbsensuppe auf den Tisch, aber der Musiker kam vor lauter Redeschwall nicht zum Essen, da er in einem fort mit Händen und Füßen erzählte. Wir Kinder nannten ihn deswegen, wenn wir ihn bereits an der Haustür sahen und es klingelte: „da kütt d'r Verstoode“. Da er bei seinen Erzählungen immer nach jedem zweiten Satz in „Rheinischem Deutsch“ nachfragte: „Verstoode?“ (Verstehen Sie?), um sich sinngemäß bei Mutter zu erkundigen, ob sie auch seinen Ausführungen folgen könne. Das war doch klar, dass ab da der Musiker bei meinen Geschwistern und mir nur noch „d'r Verstoode“ hieß.



Der Wandermusikant Unkelbach mit seiner Klarinette (Foto: 1952, Archiv Stadt Siegburg)

Eingereicht von Lothar Faßbender, Lohmar

Ein Schiff auf der Agger

Vor einigen Jahren hatten wir im September ein Unwetter mit starkem Regen. Das Hochwasser der Agger reichte bis an den Aggerdamm. Ein großer See breitete sich aus. Niemand hatte zu dieser Zeit mit solchen Wassermassen gerechnet, daher befanden sich noch einige Kühe auf den Aggerwiesen.

Bei einem Spaziergang vom Aggerstadion führte mich mein Weg über den Damm zur Aggerbrücke. Doch in der Nähe des alten Wasserwerks war Schluss, der Weg war abgesperrt und kein Weiterkommen möglich.

Auf den Wiesen ging es lebhaft zu. Männer mit Knüppeln bewaffnet, standen im Hochwasser und versuchten die Tiere über den Damm auf die andere Seite zu treiben. Doch die Leitkuh lief immer wieder zurück in Richtung Agger und alle Tiere folgten ihr. Alles Schimpfen und Rufen half nicht, die Kühe liefen aufgeregt hinterher.

Zu meinem großen Erstaunen sah ich auf dem Fluss ein Schiff, Ruderboote sah man öfters, doch ein Schiff hatte ich dort noch nie gesehen. Man erklärte mir, dass das technische Hilfswerk zu Hilfe geeilt war, um die Tiere abzuhalten, in den jetzt reißenden Fluss zu laufen.

Eine größere Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt, Ratschläge wurden erteilt und Kommentare dazu.

Nach vielen erfolglosen Versuchen bemühte sich endlich die Leitkuh, den Abhang des Damms hinauf zu klettern und die restlichen Kühe folgten ihr. Ein erfolgreicher Einsatz der hilfsbereiten Männer. Diesen nervenaufreibenden Vorfall wird der Besitzer wohl nicht so schnell vergessen.

Vom Frühjahr bis in den Herbst sieht man auf den Aggerwiesen oft Schafe und auch ein paar junge Zieglein weiden. Der Schäfer versetzt den Pferch jeden Tag, und die Tiere haben immer reichlich zu fressen und halten dabei den Bewuchs kurz. Mir fällt auf, dass sich zwischen den Tieren immer viele Fischreihler befinden. Vielleicht gibt es dort, wo die Herden grasen, besonders viele Würmer, Frösche und Mäuse.

Den Schäfer sieht man selten. Es ist längst nicht mehr wie früher, wo der Schäfer viele Monate mit seiner Herde lebte.

Heute kommt er vielleicht morgens oder abends mit seinem Hund zur Kontrolle.

Eingereicht von Adele Müller, Troisdorf

Erinnerungen an das Siegburger Lottchen

Immer wieder werde ich aus Berichten über das Siegburger „Lottchen“ an die Zeit 1947 erinnert. Ich besuchte damals die Haushaltungsschule in Siegburg. In diesem Gebäude, Ecke Georgstraße und Annostraße befanden sich die berufsbildenden Schulen des Siegkreises.

Morgens, wenn wir theoretischen Unterricht hatten, wurde es vor der Pause mucksmäuschenstill. Lehrer wie Schüler horchten auf das Hufgeklapper des Pferdeponys des Siegburger „Lottchens“, das mit einem Wagen voller Kübel beladen war und auf dem Pausenhof der Schule sein Gefährt zum Stillstand brachte.

Jungens aus Berufs- und Handelsschule standen schon bereit um die kostbare Fracht abzuladen.

Es war die damals so beliebte und lebensnotwendige „Schulspeisung“, eine von den Amerikanern gestiftete breiig, sämige nach Bisquitt schmeckende Suppe.

Soviel ich noch in Erinnerung habe, wurde die Suppe aus Trockenmilchpulver in der Krankenhausküche zubereitet. Lehrer wie Schüler erfreuten sich der Sonderzuteilung.

1947 war das schlimmste Hungerjahr nach dem Zweiten Weltkrieg. Es gab viele unterernährte Menschen, Kinder und Jugendliche waren besonders gefährdet und oft im Wachstum und der Entwicklung gestört. Die Säuglingssterblichkeit war sehr hoch. In Lohmar waren 2/3 der Kinder unterernährt.

Eine Annonce aus der Kölnischen Rundschau vom 28.11.1987 erinnert an diese Hungersnot im und der Folgezeit nach dem Zweiten Weltkrieg:



Heute kann sich keiner auch nur annähernd noch vorstellen, welche Not die knappe Zuteilung der Lebensmittel mit sich brachte!

Wenn heute von dieser Zeit die Rede ist, denke ich immer gerne an die Schulzeit in Siegburg und somit auch an „Lottchen“ und die Schulspeisung zurück.

„Lottchen“ hieß mit bürgerlichem Namen Charlotte

Nostalgisches

Bertram. Mit seinem Dackel wohnte es damals in der Kaiserstraße 144. Von seiner Schwester, die im gleichen Hause wohnte, wurde es versorgt.

Eine Skulptur, geschaffen von dem Künstler Thomas Aust aus Köln, befindet sich im Siegburger Stadtmuseum. Viele Besucher werden sich dort an „Lottchen“ erinnern: Jeder mit einer anderen Geschichte.

Hilfsangebote 1947

Hier bei uns im Westen wurden wir von den Amerikanern mit Lebensmittel unterstützt. Wir bekamen die Schulspeisung, es gab Carepakete deren Inhalt in den Schulklassen aufgeteilt wurde. Er bestand in der Hauptsache aus Konserven: z.B. corned beef, Gemüse, Trockenmilchpulver, Bohnenkaffee und Schokolade.

In besonderen Notgebieten erhielten Pfarreien die Papstspende. Die evangelischen Christen wurden von

der Inneren Mission unterstützt. Diese Lebensmittel teilte man an Alte, Kranke und Notdürftige aus.

Bei meiner Ausbildung in einem Kinderkrankenhaus im Ruhrgebiet wurden wir von Schweden mit Trockenmilchpulver der Firma Nestle versorgt: Eledon als Heilnahrung und Pelargon als Folgemilch.

Im Klinikum Essen gab es eine Frauenmilchsammelstelle. Dort holten wir für unsere „Frühchen“ die Frauenmilch. Mütter von Frühgeborenen konnten nur selten ihre Kinder selbst stillen oder Milch abpumpen da durch die frühe Geburt und die Mangelernährung der Milchfluss ausblieb.

Die notwendigen Verordnungen für Penicillin, pro Patient wurden täglich vom Chefarzt ausgestellt und eine Schülerin fuhr dann mit dem Zug nach Düsseldorf um bei der damaligen englischen Regierung das Rezept einzulösen.

Dieses „Wundermittel“ durfte nicht in unsere Krankenhausapotheke geliefert werden.

Eingereicht von Helene Klug, Lohmar



Das „Lottchen“ Siegburger Original, modelliert von Künstler Thomas Aust, Köln

Fotoerinnerung:



Lotte Bertram (oben mitte - Lottchen im Museum) von der Kaiserstraße: Auf dem Sportplatz, Waldstraße 1950

Eingereicht von Margrete Kühnel, Siegburg

Fotoerinnerung:



Abschluss-Klassenfahrt
Amsterdam 1957:

Zweite von links Elisabeth Willscheid, zweite von rechts Gerlach (jetzt Professorin), dritte von links Franken (Nichte von „Lottchen“)

Eingereicht von Elisabeth Willscheid, Siegburg

Lehrer Gustav Reitmeister, Humperdinckschule

verheiratet mit Marga Stower, Tochter → Margarete Flamme

Gespräche unter uns nun alten Herangewachsenen geben immer neue Impulse, Erinnerungen verstärkt aus unserer Siegburger Schulzeit, hier an unseren Lehrer der letzten Schuljahre (1950-1953) auszugraben:

Den Namen Gustav Reitmeister nenne ich heute im fortgeschrittenen Alter mit großer Hochachtung und möchte dazu Einiges von ihm in Erinnerung rufen.

Geboren etwa 1900, gestorben am 23.10.75

Er wohnte lange Jahre mit seiner Familie in Nümbrecht-Benroth (Bröhlthal). Er hatte einen weiten Weg zur Humperdinckschule, wahrscheinlich sogar mit Umsteigen in Hennef. Mit der Erstellung der Schule in der Seidenbergstraße zog er mit Familie dorthin um. Doch das war schon etwa 1955/56. Seine Herkunft und sein Berufsweg vor dem Krieg sind uns leider unbekannt. Unsere Nachforschung dazu blieben erfolglos.



Dann kam er morgens von und ging er mittags nach Benroth. Heute - bei individuellen Verkehrsmitteln - wäre das schon eher mit 34 km ein zumutbarer Anfahrtsweg.

Was machte er vor seiner Soldatenzeit? Wo kam er her?

Wo hatte er zuvor gelehrt? Das sicher auf dem Lande, denn seine wiederkehrende Bemerkungen im Zorn vor bis zu 60 Schülern ließen mit „die Kinder vom Land sind ...“ darauf schließen.

Er war ein Heimkehrer aus Rußland, er war durch die Skorbut geschädigt. Daher sein ausgezehrt Gesicht.

Einer von uns - Siegfried Gastel, Auswanderer nach Kanada - soll beim Einstellungsunterricht durch Schulrat Herr Watrinet gesagt haben: „der sieht ja aus wie eine Scheuche“. Damit war sein Spitzname geschaffen.

Herr Reitmeister übernahm eine Klasse zum 1.9.1948, so recherchierte unser früherer Mitschüler Horst Tschage.

1953, dem Abschlussjahr im 9. Schuljahr, waren wir eine Klasse mit 56 Kindern, bestehend aus drei Jahrgangsstufen! Wir entsprachen damit einer Zwergschule, wie sie zuvor in der Konzeption aus Dorfschulen bekannt war.

Doch das wiederum wäre ein sehr unpassender Begriff in der wirklich sehr gefüllten Humperdinckschule, die im Zweischichtbetrieb arbeiteten musste, um die evangelischen und katholischen Kinder fürs Leben zu bilden.

Beim Recherchieren über ihn tauchten einige Besonderheiten auf, die sich bei dem einen oder anderen von uns sich eingepägt hatten:



- Starker Zigarettenraucher in den Pausen und beim Wandern, doch nie im Zusammenhang mit Unterricht.
- Gebetet hatte er mit uns nie.
- Gelacht auch nicht. Doch Humor muss er gehabt haben, denn einer aus unserem Kreise berichtet von seiner Bemerkung an die Klasse nach einer Pause, in der wohl jemand „Scheuße“ an die Toilettenwand geschrieben haben soll:

„Wenn schon, will ich meinen Namen richtig geschrieben haben!“

Ja, seine zwar seltenen verzweifelten Wutausbrüche machten uns Angst und ließen uns doch freudig erschauern. Aber immer blieben wir bedacht, ihm in solcher Situation keinen Anlass zur Benutzung des gefürchteten Zeigestocks an uns selbst zu geben. Geschadet hatten uns letztlich die doch wenigen Hiebe doch nicht wirklich, wage ich heute zu bedenken.

Ja, wir haben immer unser Bestes gegeben und alles in unserer Macht stehende getan, um ihn aus der Klasse heraus – und dazu fand sich immer wieder ein Akteur – so manches Mal auf die Barrikaden zu treiben.

Das z.B. mit dem Blasrohr Kügelchen verschießen, oft gefüllt mit Putzkalk der Wände. Andere ermunterten uns ihm Fratzen – natürlich im Schutz seines Rückens – zu schneiden. Ziel war es, ihn irgendwie außer Kontrolle zu bringen, ohne ihm selbst dabei aufzufallen. Wir Kinder hatten eben noch kein richtiges, erworbenes Gerechtigkeitsgefühl.

Beispiele wie mit Mitschüler Knigge, dessen Nickelbrille ein nicht zugedachter Stockschlag erwischte und sie ihm

dabei durchtrennte oder Heinrich Fuhrmann, dem es in gleicher Weise den damals raren Füllhalter erwischte, zeigten andererseits seine Großmut und feine Grundhaltung, die ihn – Lehrer Reitmeister – bewog seine Stimmungsentgleisung materiell aus eigener Tasche am anderen Tag wieder gut zu machen.

Was haben wir von ihm im Rechnen gelernt? Vor allem, „den Dreisatz in allen Lebenslagen“.

Was war es in Geschichte? Das war ihm ein Herzensanliegen.

Preußisches Zeitalter beginnend mit dem Soldatenkönig, vertiefend über den alten Fritz, den er selbst verehrt haben muss. Das habe ich später vertiefend nachgelesen. Fast alles hatten wir schon von ihm im Unterricht gehört!

Die neue Zeit mied er allerdings. Hier schätzte wohl die Schulleitung den nötigen zeitlichen Abstand höher ein.

Biologie? Nur Raupen und Schmetterlinge? Seine Wanderungen in die Natur des Lohmarer Waldes, mit vielen Erklärungen, waren beliebt. Und prickelnd war es schon mehr und mehr beim Marsch mit der weiblichen Parallelklasse, denen wir sonst nicht näher kommen durften. Immer gab es Lieder beim An- und Abmarsch.

Erdkunde? Was hatte er uns hier geboten? Er hatte unser Interesse geweckt! Oft hatten wir die Landkarte auf dem Ständer neben der Tafel stehen. Ich erinnere mich an manche Auserwählte von uns, die zeitweise vorn mit dem Gesicht zur Tafel - neben der Landkarte - stehen durften und dort ihre Mätzchen zu unserer Freude vorführten. Dietmar Jost war dort ein gern gesehener Akteur.

Auch ist in diesem Zusammenhang meine Erinnerung an seinen Zeigestock als universales Zeige- & Erziehungsmittel überwältigend, das bei dieser Übung öfter mal in sehr unterschiedlichen Gebrauch gezeigt wurde.

Musik und Gedichte weiter zu tragen lag ihm am Herzen:

Wer recht in Freuden wandern will, → immer mit 2. Stimme. Weil ich selbst recht unmusikalisch, war ich immer dabei.

Die ganz, die ganze Welt ist wie ein Buch, ...
Hörst Vater Du den Erlkönig nicht?
Das Lied von der Glocke

Zurück zu dem heute so verehrten Gustav Reitmeister.

Er hat in unserer „breiten“ Klasse Allen ein solides Sprungbett bereitet, das manchen Persönlichkeiten aus unserer Mitte von gutem Nutzen war.

Manchen von uns hat er später auf ersten Treffen nach der Entlassung – und er erschien immer dazu - positiv aufgemuntert „aus Dir wird noch mal was!“

Er hatte uns also auch nach der Schulzeit die langsam bei uns heran wachsende Zuversicht stets gestärkt, aufgebaut!

Lehrer Gustav Reitmeister war aus späterer Sicht eine wertvolle Persönlichkeit! Damals waren wir - vielleicht auch nur ich - noch nicht soweit, dieses zu erkennen. Er war gewiss keiner, der nur seinen bezahlten Dienst an uns Schüler versah!

Heute möchte ich versuchen mit dieser kleinen Laudatio ihn als großartigen Menschen und hervorragenden Lehrer doch noch zu würdigen. Auch wenn ihn das nicht mehr direkt erreicht.

Ich stelle mir vor, er sitzt dort oben im Himmel bei unserem Herrn und schaut uns heute von der Brüstung aus interessiert zu. So verneige ich mich vor ihm - ganz sicher mit vielen meiner Mitschüler - und sage ihm:

„Ganz, ganz herzlich Danke, Gustav Reitmeister!“

Erlaubt mir diese Erinnerung an Herrn Reitmeister mit einem Appell an uns Alle zum Abschluss bringen:

„Laßt uns die verbleibende Zeit nutzen und uns selbst aktiv in manche uns unzulänglich erscheinende Geschehnisse dieser Zeit - im Rahmen unserer persönlichen Möglichkeiten – einzubringen, statt uns nun nur noch passiv auf das Altenteil zurück zu lehnen!“



Unsere Gesellschaft, unsere Umgebung braucht unseren aktiven positiven Einsatz schon wegen unserer angesammelten Lebenserfahrung. Ich persönlich sehe es als unsere Aufgabe an, diese wie ein Staffelholz an die jüngere Generationen weiterzugeben.



Das gerade jetzt oder noch jetzt, wo wir einerseits

- keinen Blick mehr auf die finanzielle Entlohnung und deren Abhängigkeiten zu verschwenden brauchen, und andererseits
- das auch noch solange zu tun, wie wir genügend Kraft in uns spüren, um uns unbeeinflusst von fremden Interessen zu Gunsten der Andern und der Jüngeren einbringen können.

Auch für uns inzwischen Älteren – egal ob Weiblein oder Männlein - gilt: Es bleibt noch Einiges für uns zu tun!

Glück auf und Danke, dass ich diese Schilderung von einem großen Siegburger erinnern durfte.

Eingereicht von Hans-Dieter Weitemann, Essen

DEUTSCH + PARTNER

Was ist mein Haus wohl wert?

Wenn Sie eine Immobilie veräußern möchten, spielt der Wert selbstverständlich eine große Rolle. Denn entscheidend für die erfolgreiche Vermarktung einer Immobilie ist der Preis.

Lokales Preisniveau

Bei der Festlegung des Verkaufspreises sollten Sie sich unbedingt am lokalen Preisniveau orientieren. Ist der Preis zu hoch angesetzt, lässt sich das Haus oder die Eigentumswohnung nicht verkaufen – ist er zu niedrig angesetzt, verschenken Sie bares Geld.

Unterschiedliche Ansichten

Häufig beurteilen Verkäufer und Käufer den aktuellen Wert einer Immobilie sehr unterschiedlich: Der Käufer möchte viel Gegenwert zu einem günstigen Preis erwerben, während der Verkäufer einen möglichst hohen Verkaufspreis erzielen möchte. Hinzu kommt, dass Eigentümer den Wert Ihrer Immobilie aufgrund der emotionalen Bindung meist höher als marktgerecht einschätzen.

Die richtige Wertermittlung

Sowohl beim Verkauf von selbstgenutzten Immobilien, als auch beim Verkauf von Renditeobjekten ist die Ermittlung des realistischen Marktwertes das Wichtigste. Wir berechnen den Wert Ihrer Immobilie mit genauer Marktkenntnis und detaillierten Sach-/ oder Ertragswertverfahren.

Aufgrund unserer Echtzeitanalyse des aktuellen Marktgeschehens sind wir quartalsweise in der Lage uns auf aktuelle Zahlen zu stützen.

Anlässe, den Wert einer Immobilie oder eines Grundstückes zu erfahren, gibt es viele. Von unseren Experten erhalten Sie immer professionell ermittelte, zuverlässige Ergebnisse.

Wir erstellen Verkehrswert-, Sachwert- und Ertragswertgutachten für alle Objektarten wie zum Beispiel:

- Eigentumswohnungen
- Ein- und Mehrfamilienhäuser
- Renditeobjekte
- Gewerblich genutzte Immobilien
- Grundstücke
- u.v.m.

Als Sachverständige mit intensiver Markt- und Branchenkenntnis kennen und bewerten wir alle wertbildenden Faktoren wie zum Beispiel Größe, Zustand, Lage und Marktsituation sowie das Verhältnis von Angebot und Nachfrage - die optimale Basis, um den Kauf oder Verkauf Ihrer Immobilie sicher zu planen.

Ihr Partner, auf den Sie sich verlassen können

Wir nehmen eine umfassende Besichtigung Ihrer Immobilie oder Ihres Grundstückes vor und legen Ihnen zeitnah ein Verkehrswertgutachten in doppelter Ausfertigung vor und Sie können sich auf folgende Leistungen garantiert verlassen:

- Bewertung bebauter und unbebauter Wohn- oder Gewerbegrundstücke
- Mietpreis-Gutachten
- Bewertung von Grunddienstbarkeiten oder grundstücksbezogenen Rechten
- Marktwertgutachten
- Sachwert- und Ertragsgutachten
- Verkehrswertgutachten

Kostenlos für Kunden

Wenn Sie Kunde bei uns sind, werden unsere Sachverständigen im Rahmen einer Verkehrswertermittlung kostenlos für Sie tätig.

Sie erreichen uns unter

Deutsch + Partner Immobilien | 02241 /1743-0



Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Lara Bous, Hanna Hofmann, Anja Roth
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Wolfgang Hohn

Auflage:

8.200

Titelbild:

Kirchplatz Sankt Servatius, Gerd Heiliger

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Klopierz Art&Design, Lindenstraße 141, 53721 Siegburg

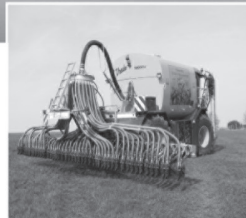
Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-266, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.
Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.



Der Wahnbachtalsperrenverband, im Jahr 1953 gegründet, versorgt heute 800.000 Einwohner in der Region/Bonn-Sieg/Ahr mit qualitativ und hygienisch hochwertigem Trinkwasser im Härtebereich **“weich”**.

Ein konsequenter Gewässerschutz in den Einzugsgebieten, Phosphat-Eliminierung des Wahnbachwassers am Zulauf zur Talsperre, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, eine naturnahe Wald- und gezielte Fischwirtschaft um die Wahnbachtalsperre und als letzte Barriere eine prozessstabile, versorgungssichere Aufbereitungsanlage garantieren eine nachhaltig angelegte Trinkwasserversorgung.

Wahnbachtalsperrenverband · Siegelsknippen · 53721 Siegburg
Telefon: 02241/128-102 · www.wahnbach.de oder info@wahnbach.de



WOHNQUALITÄT IM HERZEN DER STADT

KREISSTADT SIEGBURG
SIEGBURG · PÖRNICH · SIEGBURG-GÜNTHER



DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Das Seniorenzentrum Siegburg bietet Ihnen eine Vielzahl von Dienstleistungen, die von der stationären über die ambulante Pflege bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum und einem behüteten Bereich alles umfasst. Unser Haus befindet sich im Herzen der Siegburger Innenstadt (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wird zur Zeit durch unseren Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) erweitert. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverbindlich kennen.



Seniorenzentrum
Friedrich-Ebert-Straße

- Stationäre Pflege mit 206 Betten
- Exhonerat Borsich
- Wohnen im Seniorenzentrum
- 40 kleine und 12 große Apartments
- Kurzzeitpflege
- Ambulante Pflege

Seniorenzentrum
Heinrichstraße

- Stationäre Pflege mit 80 Betten
- Wohnen in Wohngruppen
- 11 Apartments im Staffelhäuschen
- 12 Plätze Seniorentagespflege
- Kurzzeitpflege

Seniorenzentrum Siegburg GmbH

Friedrich-Ebert-Str. 16
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41/25 040
Telefax: 0 22 41/25 04 25 85
E-Mail: info@seniorenzentrum-siegburg.de

Informieren Sie sich über uns und unser neues Haus in der Heisterstraße unter: www.seniorenzentrum-siegburg.de



www.siegburg.de

In Zusammenarbeit mit...

Anzeigen

PC- und Internet-Anwendungen effektiv lernen!

Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,

Sie möchten gerne lernen, mit einem Computer umzugehen oder im Internet zu surfen oder zu chatten?

Sie haben Berührungsängste? Sie meinen zu alt zu sein?

Gibt es nicht!!

Ich helfe Ihnen beim Start der Computer- und Internet-Anwendungen nach Ihren Wünschen und komme auch gerne zu Ihnen nach Hause! Auch beim Kauf eines PC und der Installation sowie bei Problemen eines bereits vorhandenen PC stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Nur Mut! Ein Anruf zur Terminvereinbarung genügt!

Comp-I-S Computer- & Internet-Service
Renate Ballensiefen

Hohenzollernstraße 5, 53721 Siegburg
Tel.: 02241 / 958330 mobil 0152 52478371
E-Mail: r.ballensiefen@comp-i-s.de
Internet: <http://www.comp-i-s.de>

Senioreneinkaufsdienst in Siegburg



Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.



Senioreneinkaufsdienst

SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.

Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860
53721 Siegburg Fax 02241 177831
E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de

Auto-Komplett-Service



KRUSEN KG

BOSCH
SERVICE

- ▶ Inspektionen
- ▶ Hauptuntersuchung + AU
- ▶ Bremsendienst
- ▶ Klimaanlage

Gewerbegebiet **Siegburg** / Zange, Lindenstr. 82, ☎ **0 22 41 / 6 21 82**

Mo.-Fr. 8.00-12.00, 12.45-16.45, **Samstag** 9.00-12.00 Uhr

Das Gesundheitshandwerk
SEIT 1919
Krusenbach
orthopädie
schuhtechnik
53721 Siegburg, Ringstr.-42

Diabetikerschuhe

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen

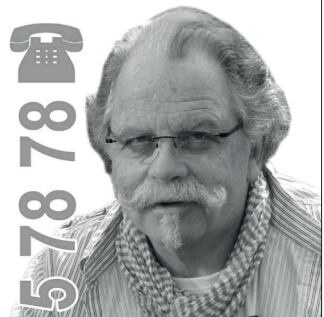
Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen

Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

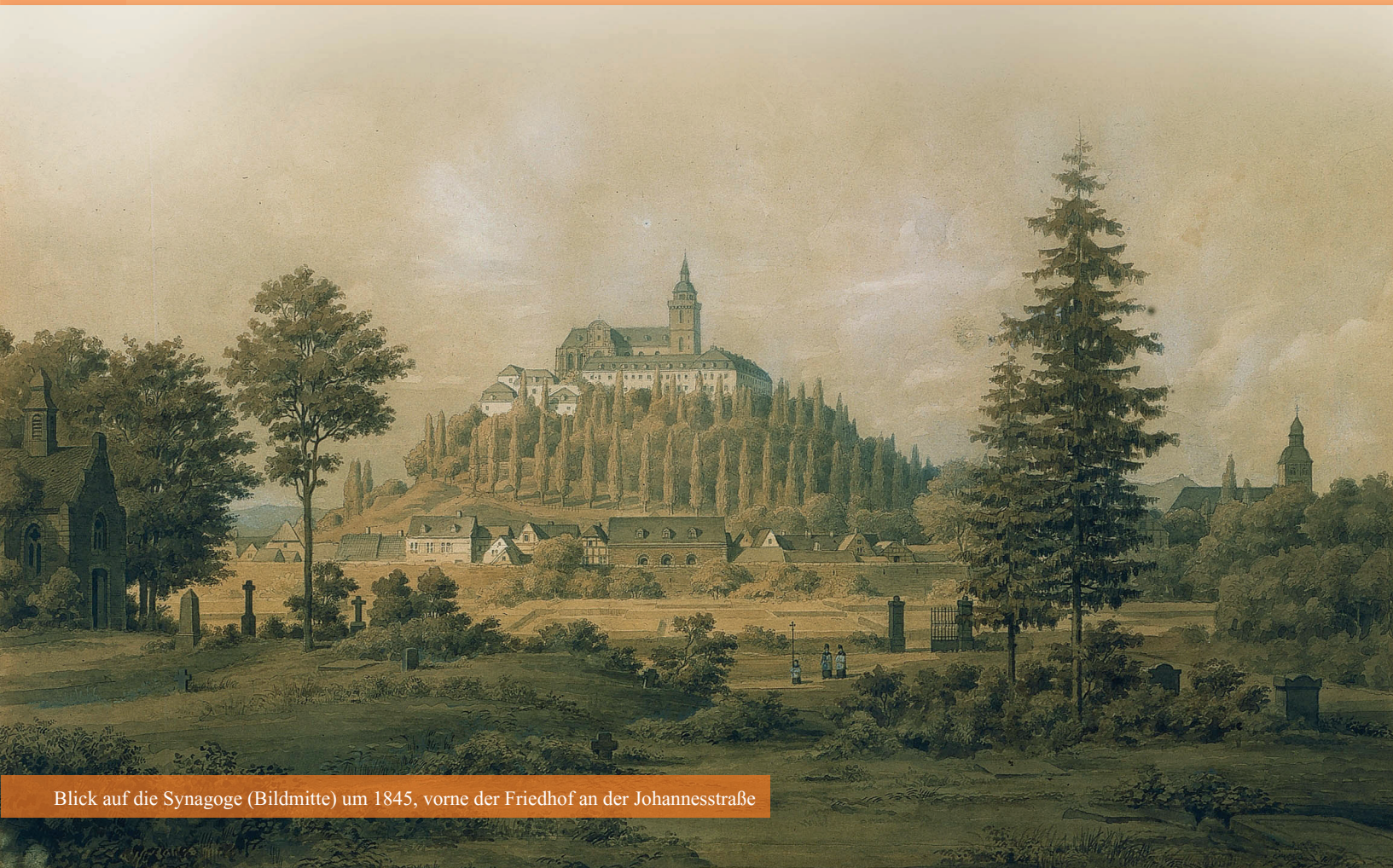
Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

☎
5 7 8 7 8
5 7 8 7 8



BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65^{er}** NACHRICHTEN



Blick auf die Synagoge (Bildmitte) um 1845, vorne der Friedhof an der Johannesstraße

**Stolpersteine erinnern
an die Geschichte der
Jüdischen Gemeinde**



*Von Anfang an
in guten Händen..!*

La Coiffure

Unser Friseursalon besteht seit nunmehr 60 Jahren in 2 Generation. Gegründet wurde er von unseren Eltern Fritz & Doris Eiseid, die ihn mit fachlicher Kompetenz, professionelle Qualität und viel Liebe zum Detail aufbauten und führten.

Auch Heute teilen wir diese Philosophie - nicht zuletzt sind auch unsere langjährigen, erfahrenen Mitarbeiter immer bemüht Kundenwünsche zu erfüllen. Entdecken Sie die Umsetzung modernster Haarschneidetechnik. Profitieren Sie von Fort- und Weiterbildungen unseres Teams. Lassen Sie sich verwöhnen in entspannter Atmosphäre durch Produkte unseres langjährigen Partners in Haar- und Hautpflege "La Biosthetique".

Einfach mal kennen lernen - herzlich Willkommen

La Coiffure • Frankfurter Straße 78 • 53721 Siegburg • 02241 / 60117



SICHERHEIT IN IHREM BAD

Tel: **02641 917 1993** Besuchen Sie unsere
Ausstellung: Wadenheimer Str. 19, Bad Neuenahr-Ahrweiler



Kostenfreier Aufmaßtermin!
Seniorengerechte Badumbauten
vom Fachmann – in 24 Stunden!
schnell - günstig - einfach



Aus alter Wanne wird Duschoase

**Jetzt 4.000,- €
Zuschuss sichern!**



www.ahrta.badbarrierefrei.de

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein!
Ebenerdige Duschen und altersgerechte Badgestaltung
bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!



ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de

Wir dürfen sie nie vergessen!

10 x 10 x 10 Zentimeter groß sind die in Messing beschlagenen Steine, mit denen Künstler Gunter Demnig (Fotos unten) im Straßenbild vieler Städte an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte erinnert: die Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Mitbürger durch die Nazi-Terroristen. Jeder Stein trägt einen Namen und erinnert an ein ganz persönliches Schicksal eines Menschen. Der Holocaust bekommt ein Gesicht. Ein Gesicht des früheren Mitbürgers, des Nachbarn, ja des Freundes. Der Massenmord an den Juden, die systematische Vernichtung von mehr als sechs Millionen Menschen - Verfolgung und Leid, das unfassbare Grauen mit seinen monströsen Ausmaßen wird plötzlich (be-)greifbar - nicht als ein Ereignis der Geschichte, sondern als ein Geschehen mitten in der Nachbarschaft.

Demnig setzt die Stolpersteine dort in das Pflaster der Bürgersteine, wo einst die jüdischen Mitbürger lebten. Vor den ehemaligen Wohnhäusern. Stets der letzt dokumentierbare Wohnsitz wird ausgewählt, in der Holzgasse etwa oder in der Kaiserstraße. So kehren die Opfer dorthin zurück, wo ihr Leben stattfand. 1995 wurden die ersten Stolpersteine in Köln verlegt, 2003 in Siegburg.

Der Namen des jüdischen Menschen, das Geburtsdatum, das Jahr der Deportation und – soweit bekannt – der Ort des Todes sind in die Messingsteine eingraviert. Allein 55 Steine, für die es Paten gibt, wurden in

Siegburg im ersten Jahr verlegt, auch unter Beteiligung von Schulen. Der erste Stein senkte sich am 24. Juni 2003 um 14.30 Uhr ins Pflaster an der Ecke Holzgasse/Scheerengasse.

Oft ist das Setzen eines Steines mit mühsamen Recherche-Arbeiten verbunden. Dokumente des einst blühenden jüdischen Lebens verbrannten mit der Siegburger Synagoge, die der enthemmte Mob nahe der Holzgasse, am heutigen Brauhof, in Flammen setzte. An die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 erinnerte „siegburgaktuell“ vor Jahren so:





Die in Messing gehauenen Daten der jüdischen Opfer des Holocaust, die in Siegburg gelebt haben. I

Es ist Vormittag, ein Donnerstag: Die Feuerwehrensirenen heulen. In den Stunden der nächtlichen Dunkelheit zuvor hat sich der nationalsozialistische Terror auch in der Kreisstadt öffentlich Bahn gebrochen, der braune Mob wütet in den Straßen, stürmt jüdische Geschäfte und Wohnungen, demoliert und verwüstet sie, misshandelt die Bewohner. Zahllose zerschlagene Scheiben, überall Glasscherben - als sogenannte Kristallnacht bezeichnen die Nazis danach verharmlosend das Pogrom. Es ist der Auftakt zur organisierten Verfolgung und Vernichtung jüdischer Menschen.

All das ahnt an jenem Donnerstagsmorgen Willi Cöllen noch nicht. 15 Jahre ist er alt, wohnt mit seinen Eltern in einem Fachwerkhaus in der Burggasse. Neugierig läuft der Junge auf die Straße, hört von den Nachbarn: Die jüdische Synagoge in der Holzgasse brenne. Von der Ankergasse aus erhofft sich der Jugendliche freien Blick auf das jüdische Gebetshaus.

Er erkennt das Dach der Synagoge, sieht kein Feuer und keinen Rauch. Flugs klettert er auf die Reste der alten Stadtmauer, hat bessere Sicht. Die Synagoge brennt im Innern. Die Sirenen ersterben. Nur die Außenmauer wird angespritzt, „unfassbar“, denkt der Jugendliche. Der Sohn der damaligen bekannten Siegburger Familie des Obst- und Gemüsehändlers Cöllen auf dem Markt erinnert sich an Geschäfte, die in der Nacht zuvor zerstört wurden: „Die gesamte City, insbesondere der Bereich zwischen Burggasse und Kaiserstraße, glich einem Trümmerfeld. Überall zersplitterte Schaufensterscheiben“: Ein Glassplittermeer, vor und hinter den Auslagen der jüdischen Geschäfte.

Das Damenbekleidungshaus „Alsberg“ in der Bahnhofstraße, das Herrenbekleidungshaus „Wagner“ am Markt etwa, ein Geschäft auf der Ankergasse, Hambuch und das Hutgeschäft „Fröhlich“ in der Kaiserstraße, die „Rhela“, viele Geschäfte in der Holzgasse.

APOTHEKE IM SIEBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@sieburgmed.de

www.apotheke-im-sieburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr





Die Bevölkerung habe „die Augen verschlossen“, in der Schule sei „alles totgeschwiegen“ worden. Äußerungen unter Hitlers Regime: lebensgefährlich. Über den von seiner Mutter unterhaltenen Gemüsestand habe es Kontakte zu jüdischen Familien gegeben, seine Mutter habe 14 Tage in der Mühlenstraße in einem Polizei-Gefängnis im alten Rathaus gesessen, angeschwärzt, weil sie angeblich Blumenkohl zu teuer verkauft habe.

Von der Siegfeldstraße ins Konzentrationslager



Zwei oder drei Tage nach dem November-Pogrom, Cöllen erinnert sich genau: „Ich war auf dem Michaelsberg am Johannestürmchen. Auf der Siegfeldstraße stand ein großes Haus mit großzügigem Flachdach. Darauf versammelten sich etwa 15 Männer, alle in schwarz gekleidet. Das waren die Juden, die zusammengetrieben und dort festgesetzt worden waren.“ Erst später erfuhr Cöllen, dass diese Männer von der Siegfeldstraße für fünf Tage vermutlich in eine ehemalige Baracke des Arbeitsdienstes transportiert wurden, bevor es von dort weiter in ein Konzentrationslager ging.

Bilder des Stadtarchivs zeigen die endgültige Deportation der Siegburger Juden aus Wohnungen in der Brandstraße im Juni 1942. Die armen Menschen werden mit ihren verbliebenen Habseligkeiten auf Lkw verfrachtet, bevor es ins Zwischenlager nach Much geht. Von dort rollten die Transporte in die Konzentrationslager.

Fotos: Rhela, eines der bekanntesten jüdischen Kaufhäuser in Siegburg während der NS-Diktatur. Unten: Blick in die jüdische Synagoge, von der es kaum noch Fotos gibt.

Kümpel

BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288

Tag & Nacht erreichbar



Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD®

MICHAELS-
GARTEN

ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF

Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.

Die Brandstraßen-Fotos zeigen neben den verfolgten Juden einen uniformierten Nazi-Schergen, der das Grauen mit einem diabolisch-lustvollen Grinsen begleitet.

Die erschütternde Geschichte von Ilse Fröhlich und Rudolf Marx

Ein weiteres erschütterndes Textdokument veröffentlichte „siegburgaktuell“ vor Jahren: „Wenn ihr diesen Brief bekommt, dann haben Rudi und ich uns erschossen“. Mit diesen Worten beginnt der Abschiedsbrief der 20-jährigen Siegburger Jüdin Ilse Fröhlich, die mit ihrem Verlobten Rudolf Marx, katholisch, aus Bonn, am 13. Juni 1939 im Ostseebad Ahlbeck Selbstmord verübte. In tiefster Verzweiflung über den Terror des NS-Staates, der mit den sogenannten Nürnberger Gesetzen 1935 Heirat und außerehelichen Verkehr zwischen Juden und „Staatsangehörigen deutschen Blutes“ unter Strafe gestellt hatte. „Rasseschande“ hieß die Bezeichnung aus dem Wörterbuch des Unmenschen. Das junge Paar sah keine gemeinsame Zukunft mehr.

Der Abschiedsbrief und Fotos von Ilse Fröhlich sind in der Dauerausstellung „Siegburg im Nationalsozialismus“ zu sehen. Dazu die Zeitungsmeldung über den Selbstmord vom 13. Juni 1939. Auch auf der in



Ilse Fröhlich aus Siegburg starb in Ahlbeck

der Museumsabteilung aufgestellten Gedenktafel der durch die Nazis in den Tod getriebenen Siegburger Juden erscheint ihr Name. Ilses Vater Michael Fröhlich besaß in der Kaiserstraße 20 ein Hutgeschäft, seine Geschäftsführerin Paula Degen übernahm später den Laden bis zum Jahr 1956. Zu ihrem Nachlass zählte der Abschiedsbrief, er gelangte über deren Nichte an die Verwandte Ida Schulz.

„Mord oder Selbstmord - Mädchen bei Ahlbeck tot aufgefunden“ lautete am 13. Juni 1939 die Schlagzeile einer örtlichen Zeitung des Ostseebades. Weiter hieß es: „Am Ahlbecker Strande wurde heute morgen ein Mädchen erschossen in einem Strandkorb aufgefunden. Neben ihr lag ein Mann, der durch einen Schläfenschuss schwer verletzt war. Wie wir erfahren, handelt es sich um eine Ilse Fröhlich aus Siegburg, die mit ihrem Begleiter aus Richtung Swinemünde gekommen ist. In einem Strandkorb hat der Begleiter mit der Pistole einen Herz- und Kopfschuss auf das Mädchen abgegeben. Die Schüsse wirkten tödlich. Er selbst brachte sich einen Schläfenschuss bei und wurde mit schweren Verletzungen der ärztlichen Behandlung übergeben“.

Nach polizeilichen Unterlagen wurde das Paar um 5.30 Uhr morgens aufgefunden. Dreieinhalb Stunden später wurde auf dem Ahlbecker Postamt der an „M.

2

ABSCHIED VERTRAUENSVOLL BEGLEITEN

ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN

ROSENGARTEN
FRIEDWALD
MICHAELSGARTEN



Tag und Nacht erreichbar
0 22 41-6 27 20
mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

www.bestattungen-arz.de

Fröhlich, Siegburg b. Köln, Kaiserstr. 20“ adressierte und vor der Tat bereits aufgegebenen Brief abgestempelt. Sein Empfänger riss den Umschlag, in Sorge oder Vorahnung, hastig auf. Der in sauberer, nach fast 70 Jahren erheblich verblasster Sütterlin-Schrift mit Bleistift beschriebene, zweifach gefaltete Din-A-4-Bogen - ein tieferschütterndes und bewegendes Abschiedsdokument:

**„Ich bin Euch so dankbar, denn
Ihr habt mich sorglos leben lassen“**

„Lieber Vater, liebe Degen! Wenn Ihr diesen Brief bekommt, dann haben Rudi und ich uns erschossen. Trotz aller Schwierigkeiten sind wir zusammengekommen. Ich danke Euch von ganzem, ganzem Herzen für alles, was Ihr für mich getan habt, denn mehr konntet Ihr wirklich nicht tun und ich bin Euch so dankbar, denn Ihr habt mich sorglos leben lassen. Es ist alles Schicksal und Bestimmung. Sicher, ich hab Euch viel Kummer gemacht, aber ich konnte nicht gegen mein Herz an. Vergesst den Schmerz und all das, was ich Euch antue und denkt daran, dass wir jetzt glücklich sind. Meine letzte Bitte ist nur, dass ihr Rudi und mich zusammen in ein Grab legt. Ich flehe Euch an, erfüllt mir diese Bitte, damit ich wenigstens im Tode Ruhe habe. In Worten kann ich Euch meine Dankbarkeit für Eure Liebe nicht ausdrücken, denn Ihr habt ja mein Bestes gewollt. Ich grüße und küsse Euch zum letzten Mal. Eure Ilse.“

Die Erfüllung der letzten flehentlichen Bitte blieb Ilse Fröhlich verwehrt. Sie ist auf dem jüdischen Friedhof an der Heinrichstraße in einem Einzelgrab bestattet. Michael Fröhlich wurde am 24. Juli 1942 gegen Mittag in Minsk/Weissrussland zusammen mit anderen Juden aus Siegburg und Troisdorf von den Nazis erschossen und in einem Massengrab verscharrt.

Impressum

Herausgeber: Kreisstadt Siegburg Nogenter Platz 10 53721 Siegburg rathaus@siegburg.de	V.i.S.d.P.: Ralf Reudenbach Text: Ralf Reudenbach	Grafik: Klopietz Art & Design Lindenstraße 141 53721 Siegburg mail@werbedesign.com
--	--	---

INHAUSEN

WOHNEN ■ SCHLAFEN ■ LEBEN

Seit über 80 Jahren in Siegburg!

Inhausen Wohnen Schlafen Leben

Cecilienstr. 8
53721 Siegburg

Tel.: 02241/59620

Fax: 02241/596220

Email: info@inhausen.de

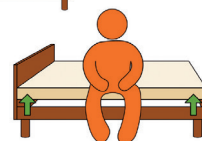
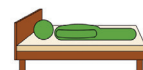
Web: www.inhausen.de

Öffnungszeiten

Mo. - Fr. 9.30 - 18.30 Uhr

Sa. 9.30 - 16.00 Uhr

- ★ entspannt schlafen
- ★ leichter aufstehen
- ★ auch in Ihr Bett integrierbar
- ★ Comfort pur



höhenverstellbare Betten – ganz individuell



Lebensqualität auf neuem Niveau

Wohlfühlwärme für zu Hause



Barrierefrei im Eigenheim



Wir sind Starck!
24 Stunden, 365 Tage im Jahr

Heizung | Sanitär | Badsanierung | Kälte | Klima | Elektro | Solarenergie
24-Stunden-Service

DR. STARCK
UNTERNEHMENSGRUPPE



Bernhardstraße 18, 53721 Siegburg
Tel. 0 22 41/30 96-0
www.dr-starck.de